

Sozialtherapie im Strafvollzug 2012

Ergebnisübersicht zur
Stichtagserhebung zum 31.03.2012

2., korrigierte Auflage

Susanne Niemz und Kristoffer Lauwitz
Wiesbaden 2012

KrimZ KRIMINOLOGISCHE
ZENTRALSTELLE e.V.

Viktoriastraße 35, 65189 Wiesbaden
Alle Rechte vorbehalten

Telefon: (0611) 1 57 58-0
Fax: (0611) 1 57 58-10
E-Mail: sekretariat@krimz.de
Internet: www.krimz.de

ISSN 1869-1706

Geleitwort

Die Kriminologische Zentralstelle führt seit 1997 im Auftrag ihrer Mitglieder eine regelmäßige Stichtagserhebung in sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen des Justizvollzuges durch. Nunmehr liegt die sechzehnte derartige Grunddatenerhebung in Folge vor. Ziel dieser Umfrage ist die Erfassung zentraler Eckdaten der Sozialtherapie im Justizvollzug, um deren Stand und Entwicklung dokumentieren zu können. Diese Erhebung erhielt eine besondere Bedeutung durch die Verabschiedung des Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten vom 26. Januar 1998 (BGBl. Nr. 6, S. 160-163) sowie die durch am 1. September 2006 in Kraft getretene Förderalismusreform, seit der die Länder nunmehr eigene Strafvollzugsgesetze schaffen können. Damit ging auch die Verpflichtung, eine gesetzliche Grundlage für den Jugendstrafvollzug zu schaffen, auf die Landesparlamente über; im Mai 2006 hatte das Bundesverfassungsgericht dem Gesetzgeber dazu eine Frist bis Ende 2007 eingeräumt.

Die Stichtagserhebung basiert auf einem Fragebogen, der in enger Zusammenarbeit mit den sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie mit dem Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ erstellt wurde. An der diesjährigen Befragung nahmen alle 63 am Stichtag existierenden sozialtherapeutischen Einrichtungen Deutschlands teil. Neben den vorhandenen Haftplätzen und der Belegung wurden diverse Angaben zu den Gefangenen (unter anderem Alter, Haftdauer, Straftaten), spezielle institutionelle Vorgänge (Zu- und Abgänge, Nachbetreuungsformen, Lockerungen) sowie Angaben zum Personal der Einrichtungen erfasst und in den Kapiteln 2 bis 4 dargestellt. Wie bereits in den Vorjahren wurden bei einzelnen Fragebereichen auch Zeitreihen ermittelt.

In Ergänzung zu der Grunddatenerhebung wurde zum Stichtag am 31.03.2012 wieder eine Umfrage zu den vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ formulierten Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen durchgeführt (vgl. Kapitel 5). Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit wurden die im Ergebnisteil in den Kapiteln 2 bis 5 erwähnten Tabellen im Anhang (Kapitel 6.4) separat zusammengefasst.

Ebenso finden sich im Anhang die bei der Stichtagserhebung 2012 verwendeten Fragebögen (Kapitel 6.6) und die Anschriften aller an der diesjährigen Stichtagserhebung beteiligten Einrichtungen (Kapitel 6.5). Wie bereits im letzten Jahr gab es auch dieses Mal die Möglichkeit, den Bogen direkt am PC auszufüllen und per Email zurückzusenden. Davon machten erfreulicherweise – auch im Sinne einer besseren Lesbarkeit – mehrere Einrichtungen Gebrauch. Längerfristig ist geplant, die Stichtagserhebung sukzessiv auf eine Online-Befragung umzustellen – dies würde den Erhebungs- und Aufbereitungsaufwand der Daten erheblich reduzieren helfen. Die Ergebnisberichte sind – wie auch die Erhebungsbögen – online auf den Seiten der KrimZ (unter Downloads → Jährliche Erhebungen) herunterzuladen.

An dieser Stelle sei, wie auch in den vorangegangenen Jahren, allen sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen sowie den Landesjustizverwaltungen für ihre Unterstützung bei der Durchführung der Erhebung einschließlich der Beantwortung von Nachfragen herzlich gedankt. Mein letzter und besonderer Dank gilt erneut Frau Dipl.-Soz. Susanne Niemz, M.A. sowie Herrn Dipl.-Soz. Kristoffer Lauwitz für die sorgfältige Erhebung und Auswertung der Daten sowie für die zügige Erstellung dieses Berichts.

Wiesbaden, im August 2012

Prof. Dr. Rudolf Egg

Direktor der Kriminologischen Zentralstelle

Inhalt

Geleitwort.....	3
1 Sozialtherapeutische Einrichtungen.....	7
1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen.....	7
1.2 Haftplätze und Belegung	8
2 Angaben zu den Gefangenen	11
2.1 Das Alter der Gefangenen	11
2.2 Haftdauer	14
2.3 Vorstrafen	16
2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten	16
2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung	21
2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug.....	21
3 Institutionelle Vorgänge	24
3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 01.04.2011 bis 31.03.2012	24
3.2 Nachbetreuung gemäß §§ 125, 126 StVollzG und vergleichbare Regelungen	25
3.3 Lockerungen	26
4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen	27
4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie	28
4.2 Supervision	30
5 Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen	32
5.1 Allgemeiner Überblick	32
5.2 Die Mindestanforderungen im Einzelnen.....	33
5.2.1 Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen.....	33
5.2.2 Die räumlichen Mindestanforderungen	34
5.2.3 Die personellen Mindestanforderungen.....	35
5.2.4 Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation	36
5.3 Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie.....	36

6	Anhang.....	37
6.1	Abbildungsverzeichnis	37
6.2	Tabellenverzeichnis	38
6.3	Verzeichnis der Strafvollzugsgesetze (im Bereich des Erwachsenenstrafvollzugs)	41
6.4	Tabellenanhang.....	42
6.5	Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen.....	87
6.6	Erhebungsbogen.....	94

1 Sozialtherapeutische Einrichtungen

1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen

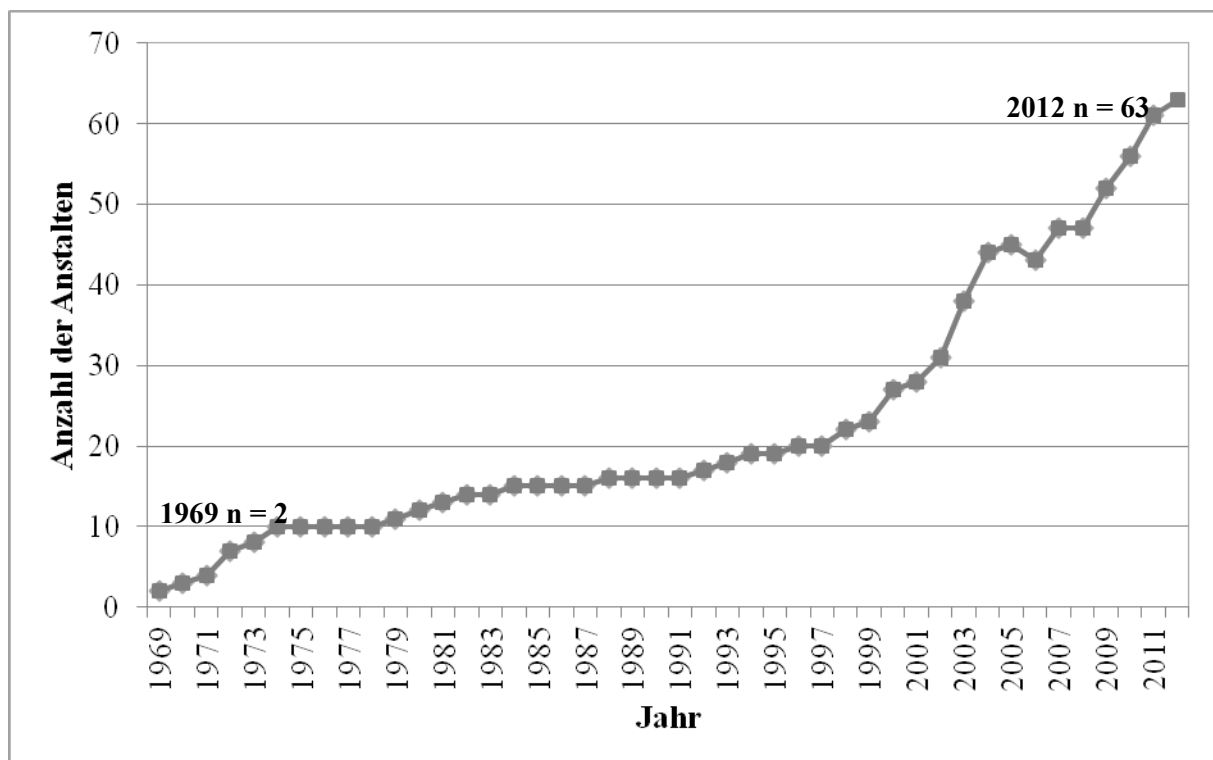
Zum Stichtag am 31.03.2012 gab es bundesweit 63 sozialtherapeutische Einrichtungen. *Tabelle 1* (siehe Anhang 6.4) veranschaulicht, dass es sich dabei um sieben selbstständige und 56 unselbstständige Einrichtungen handelt. Hinter letzterer Organisationsform verbergen sich größtenteils Abteilungen (54) und zwei organisatorisch zugeordnete Außenstellen bzw. Teilabteilungen (Crailsheim und Euskirchen). Im Vergleich zum Vorjahr können zwei neue sozialtherapeutische Abteilungen verzeichnet werden: In der JVA Ottweiler (Saarland) sowie in der JVA Schleswig (Schleswig-Holstein) wurden 2011 je eine Abteilung für Jugendliche eröffnet. Die sozialtherapeutische Abteilung für Jugendliche in der JVA Siegburg (Nordrhein-Westfalen) ist geschlossen und nach Wuppertal-Ronsdorf verlegt worden.

Insgesamt gibt es 39 Einrichtungen für männliche Strafgefangene, 20 Einrichtungen sind für (männliche) Jugendstrafgefangene vorgesehen und vier Abteilungen nehmen nur weibliche Gefangene auf. Die Zunahme an sozialtherapeutischen Abteilungen für junge Straftäter in den letzten Jahren kann als Folge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 31. Mai 2006 (BVerfG, 2 BvR 1673/04) gesehen werden. Damit erhielt der Gesetzgeber den Auftrag, bis Ende 2007 den Vollzug der Jugendstrafe auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen, wobei durch die Föderalismusreform seit 1. September 2006 die Länder für die Regelung des Strafvollzugs zuständig sind. Demzufolge traten im Januar 2008 in allen Ländern entsprechende Gesetze in Kraft. Diese sehen ausnahmslos auch – wenngleich zum Teil unterschiedliche – Vorschriften für die sozialtherapeutische Behandlung von jungen Straftätern vor. Daher sind auch in den nächsten Jahren weitere Veränderungen im sozialtherapeutischen Haftplatzangebot für diese Klientel zu erwarten. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass sich die Föderalismusreform bzw. die Schaffung von neuen landesgesetzlichen Regelungen für den Strafvollzug sowie neue Grundsatzentscheidungen oberster Gerichte auf die Gestaltung der Sozialtherapie auswirken werden. So hat bspw. Niedersachsen Ende 2010 ein eigenes Rahmenkonzept für die Sozialtherapie erlassen, in dem auch die sozialtherapeutische Behandlung von Sicherungsverwahrten aufgegriffen wird. Im Zuge der europäischen Rechtsprechung zur Sicherungsverwahrung bekräftigte das deutsche Bundesverfassungsgericht zuletzt am 4. Mai 2011 (vgl. BVerfG, 2 BvR 2365/09) das Abstandsgebot, das einen deutlichen Unterschied zwischen dem Freiheitsentzug bei Vollstreckung der Sicherungsverwahrung als Maßregel zum Zwecke der Prävention weiterer Straftaten und dem Freiheitsentzug im Rahmen der Verbüßung einer zeitigen Haftstrafe als schuldangemessene Sanktion sicherstellen soll.

Die in *Abbildung 1* aufgezeigte Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen seit 1969 bis heute spiegelt die Gesetzesänderungen im Laufe der Zeit wider, welche sich unmittelbar auf den Ausbau dieser Vollzugsform auswirkte. Ursprünglich war die Sozialtherapie durch die Einführung des § 65 StGB a.F. 1969 als eine Maßregel der Besserung und Sicherung vorgesehen. Jedoch wurde diese Regelung nach mehrmaligem Verschieben 1984 ganz aufgehoben. Zwischenzeitlich stellte seit 1977 die sogenannte „Vollzugslösung“ mit § 9 StVollzG die Rechtsgrundlage für die Verlegung in eine sozialtherapeutische Einrichtung dar. Diese Entwicklung erklärt den leichten Anstieg des Ausbaus von sozialtherapeutischen Einrichtungen ab 1978 und die längere Stagnation ab 1984. Schließlich begründete die Gesetzes-

änderung 1998, mit der eine Erweiterung von § 9 Abs. 1 StVollzG einherging, den sprunghaften Anstieg bis heute. Der starke Ausbau seit 2003 lässt sich damit erklären, dass die ehemalige „Soll“-Bestimmung des Gesetzes zum 1. Januar 2003 in eine „Ist“-Bestimmung übergegangen ist. Auch die neuen Länder-Strafvollzugsgesetze (Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen, Niedersachsen) sehen ähnliche Vorschriften vor, wenngleich Baden-Württemberg zu einer Soll-Vorschrift zurückgekehrt ist (Buch 3, § 8 JVollzGB).

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969



1.2 Haftplätze und Belegung

Die Anzahl der am Stichtag verfügbaren Haftplätze erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 89 Plätze. Somit ergibt sich insgesamt für 2012 eine Summe von 2.351 verfügbaren Haftplätzen (vgl. *Tabelle 2a*). Davon waren zum Stichtag insgesamt 2.057 Plätze belegt, was einer Auslastungsquote von 87,5 % entspricht. Nur Bayreuth (120,8 %) und Meppen (104,3 %) waren am Stichtag überbelegt (> 100 %), 24 weitere vollständig ausgelastet (= 100 %): Adelsheim, Asperg, Kaisheim (Gewaltstraftäter), Landsberg, München (Sexual- und Gewaltstraftäter), Neuburg-Herrenwörth (Gewaltstraftäter), Straubing, Würzburg, Rockenberg, Neustrelitz, Bad Gandersheim, Uelzen, Bochum, Detmold, Schwerte, Diez, Schifferstadt, Wittlich, Ottweiler, Saarbrücken, Lübeck, Schleswig und Ichtershausen. Im Vergleich zum Vorjahr sind damit doppelt so viele Einrichtungen vollständig ausgelastet.

Bei den meisten Einrichtungen beträgt die Auslastungsquote mehr als 80 %. Deutliche Ausnahmen bilden die folgenden beiden Einrichtungen: In Dresden sind von den 9 verfügbaren Haftplätzen insgesamt 4 Plätze belegt (44,4 %), und in Halle sind von 116 verfügbaren Haft-

plätzen 67 Plätze belegt (57,8 %). Vier weitere Einrichtungen haben Auslastungsquoten zwischen 70 % und 80 %: Berlin (Frauen), Berlin-Tegel, Wriezen und Hamburg. Auch aufgrund der zum Teil geringen Größe der Einrichtungen (vor allem bei den Einrichtungen mit weiblicher Klientel) ergibt sich die deutlich differierende Belegungsspanne von 44 % bis 121 %.

Wie im Vorjahr ist auch bei dieser Stichtagserhebung die Staatsangehörigkeit der meisten Insassen deutsch. Insgesamt haben 28 Einrichtungen ausschließlich deutsche Insassen. Ansonsten liegt der Ausländeranteil zwischen 1 % (Waldheim) und 40 % (Neuburg-Herrenwörth (Sexualstraftäter)); in absoluten Zahlen saßen je nach Anstaltsgröße ein bis 25 Insassen (Hamburg) mit ausländischer Staatsangehörigkeit in diesen Einrichtungen zum Stichtag ein (vgl. *Tabelle 2a*).

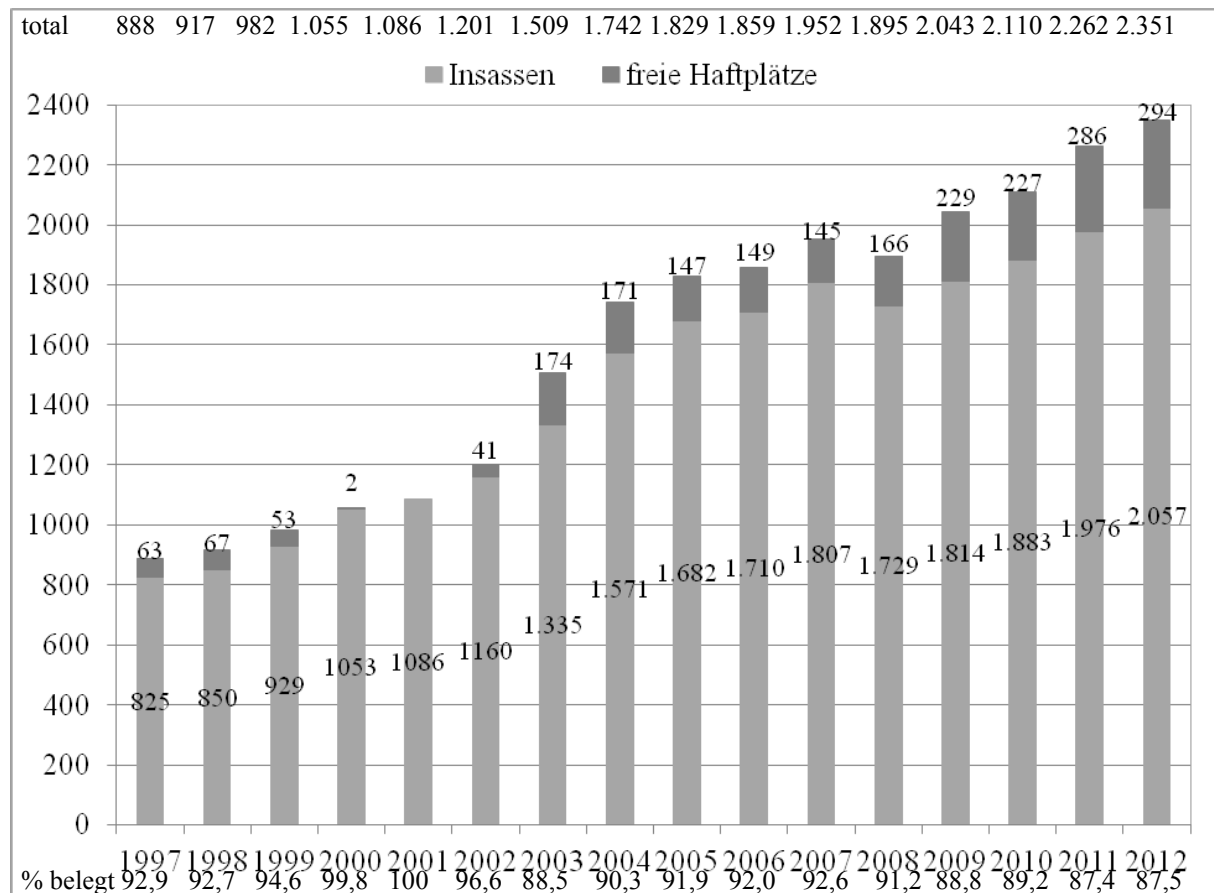
Differenziert man die Belegungsquote nach offenem und geschlossenem Vollzug, so wird deutlich, dass zwischen den einzelnen Einrichtungen große Schwankungen bestehen: Diejenigen, die auch fest verfügbare Plätze im offenen Vollzug haben (Asperg, Erlangen, Berlin (Frauen), Euskirchen, Ludwigshafen, Waldheim), lasten diese – bis auf Erlangen (100 %) – allenfalls zu 25 % (Waldheim), 44,4 % (Ludwigshafen), 62,5 % (Asperg). Es gibt jedoch auch einige Einrichtungen, die ihren variablen Anteil an Plätzen im offenen Vollzug nutzen (Berlin (JSA), Halle) (vgl. *Tabelle 2b*). Die beiden grundsätzlich offenen Einrichtungen sind relativ gut ausgelastet: Euskirchen (87,5 %) bzw. Berlin (Frauen; 71,5 %) aus.

Im Längsschnitt betrachtet hat sich sowohl die Zahl der Haftplätze als auch die Anzahl der Insassen im Vergleich zu 1997 mehr als verdoppelt (vgl. *Tabelle 3a*). Mit Ausnahme des Jahres 2008 ist ein kontinuierlicher Anstieg in der Gesamtzahl verfügbarer und belegter Haftplätze zu verzeichnen. Die Zunahme sowohl der verfügbaren Haftplätze (+89) als auch der Anzahl der Insassen (+81) gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Neueröffnungen der oben genannten sozialtherapeutischen Abteilungen zurückzuführen. Zudem haben seit 2011 Waldheim (+23), Tonna (+3) und Waldeck (+2) ihr Angebot an Haftplätzen erweitert. Folgende Einrichtungen reduzierten die verfügbaren Haftplätze: Wriezen (-2), Hannover (-1), Ichtershausen (-1) und Berlin-Tegel (-1). Die Belegungsquote hat gegenüber dem Wert des Vorjahres abgenommen und liegt damit zum fünften Mal seit der Stichtagserhebung unter der 90 %-Marke (2003: 88,5 %; 2009: 88,8 %; 2010: 89,2 %; 2011: 87,4 %; 2012: 87,5 %). *Abbildung 2* gibt einen Überblick über die Entwicklung der Haftplätze und der Belegung von 1997 bis 2012.

Von den insgesamt 2.351 verfügbaren Haftplätzen standen im Jahr 2012 für weibliche Gefangene 56 Haftplätze zur Verfügung, von denen 43 belegt waren (vgl. *Tabelle 2a*). Der prozentuale Anteil der weiblichen Gefangenen an der Gesamtbelegung hat seit 2005 (2005: 2,4 %; 2006: 1,9 %; 2007: 1,8 %; 2008: 1,5 %) etwas abgenommen, ist in den letzten Jahren jedoch wieder gestiegen und stagniert derzeit bei 2,1 % (2009: 1,9 %; 2010: 2,2 %; 2011: 2,2 %). Im Regelvollzug waren 2011 die weiblichen Gefangenen mit einem mehr als doppelt so hohen Anteil vertreten (5,5 %).¹

¹ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2011*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [03.08.2012]; die Zahlen für 2012 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012 (Zahl der Plätze und Belegung)



Im Längsschnitt nimmt der prozentuale Anteil der verfügbaren Haftplätze für Frauen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen bis zum Jahr 2009 kontinuierlich leicht ab (1997: 3,9 %; 2009: 1,9 %), da bei steigender Gesamtplatzanzahl die für Frauen vorgesehenen Haftplätze fast unverändert geblieben sind (vgl. *Tabelle 3b*). Das ist eine Folge des auf § 9 Abs. 1 StVollzG zurückzuführenden Ausbaus sozialtherapeutischer Haftplätze. Diese Bestimmung bezieht sich auf Verurteilte nach Sexualdelikten und betrifft damit weit überwiegend männliche Strafgefangene. Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich geringfügige Veränderungen feststellen: Der prozentuale Anteil an verfügbaren Plätzen für Frauen sinkt im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozentpunkt auf 2,4 %.

Betrachtet man separat den Anteil sowohl der verfügbaren Plätze als auch der Belegung im offenen Vollzug, auch getrennt nach Geschlechtern, so dokumentiert *Tabelle 3c*, dass bei den männlichen Gefangenen die offene Vollzugsform eine eher untergeordnete Rolle spielt. So stehen den Männern nur noch etwa 2,4 % der Haftplätze im offenen Vollzug fest zur Verfügung (was jedoch einer Steigerung von fast 1 Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr entspricht), 2,1 % der gesamten Männer-Belegung entfällt auf diese Vollzugsform. Dagegen sind ca. 38 % der Haftplätze im sozialtherapeutischen Frauenstrafvollzug für den offenen Vollzug vorgesehen. Der Anteil der Belegung im offenen Frauenvollzug an der Gesamtbelegung beträgt rd. 35 %. Insgesamt lassen sich für beide Geschlechter – sowohl hinsichtlich des Anteils der verfügbaren Haftplätze als auch des Anteils der Belegung im offenen Vollzug – drastische Abnahmen feststellen: Reduktion des Frauenbelegungsanteils im offenen Vollzug von rd.

66 % der Jahre 2001-2005 auf etwa die Hälfte (2012: 34,9 %); Reduktion der Belegung im offenen Vollzug für Männer an der Gesamtbelegung von ehemals 10,9 % im Jahr 2001 auf etwa 2,4 % in 2012. Möglicherweise wird durch dieses Jahr der Abwärtstrend etwas dauerhafter durchbrochen.

Im Gegensatz zu den Vorjahren wird seit 2009 auf eine ausführlichere Darstellung der nach § 9 StVollzG aufgenommenen Straftäter verzichtet. Der Grund dafür sind einerseits die seit 2008 bestehenden Ländergesetze für den Jugendstrafvollzug sowie die durch die Föderalismusreform ermöglichten Landesstrafvollzugsgesetze (bislang in Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen und Niedersachsen). Dadurch existieren mehrere, teilweise unterschiedliche gesetzliche Vorschriften für die Verlegung in sozialtherapeutische Einrichtungen, die eine für alle Insassen geltende vergleichende Darstellung nicht mehr erlaubt. Bei zukünftigen Stichtagserhebungen wird sich diese Problematik voraussichtlich noch deutlicher zeigen, weil weitere Länder die Schaffung eigener Strafvollzugsgesetze vorgesehen haben. Als Lösung bietet sich entweder eine differenzierte, nach Ländern getrennte Abfrage an, was einen erheblichen Mehraufwand bedeuten würde, oder eine Beschränkung auf jene Merkmale, für die eine bundesweit einheitliche Erfassung nach wie vor möglich ist.

2 Angaben zu den Gefangenen

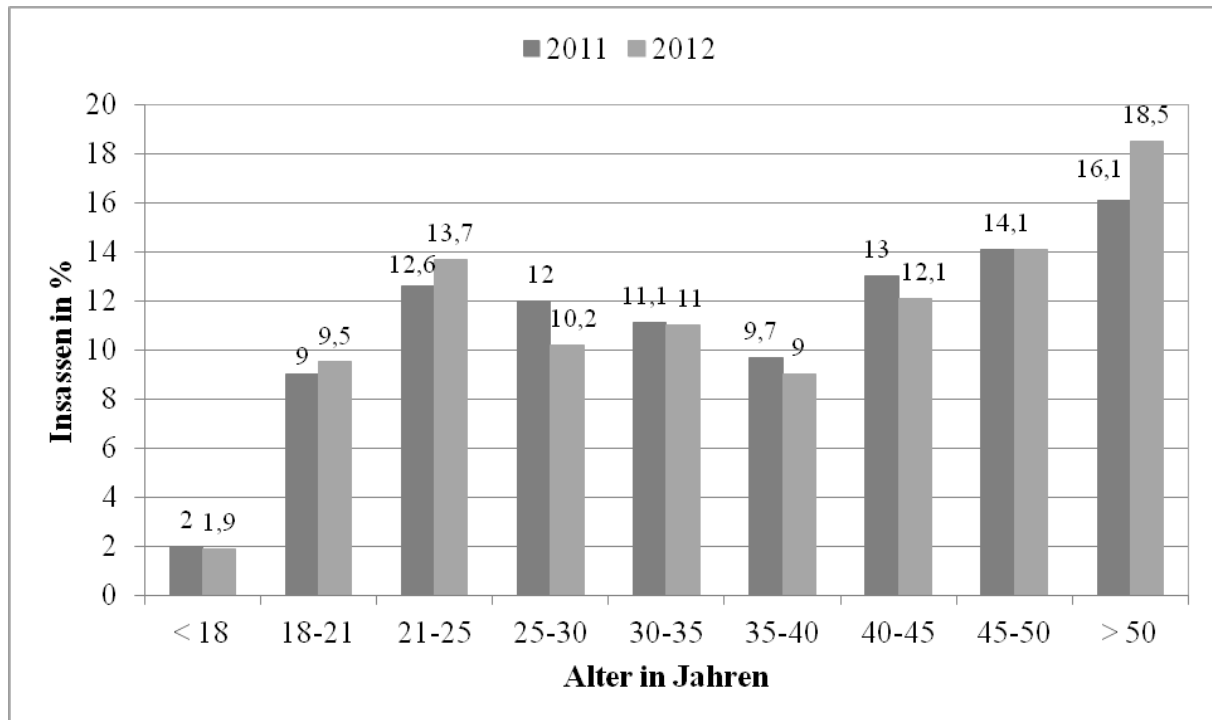
Im Folgenden werden diverse Merkmale der Klientel von sozialtherapeutischen Einrichtungen dargestellt. Neben dem Alter, der Haftdauer, den Vorstrafen und den Delikten aller Gefangenen wird gesondert auf spezifische Eigenschaften von Insassen im Jugendstrafvollzug eingegangen.

2.1 Das Alter der Gefangenen

Abbildung 3 verdeutlicht, dass die Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen knapp ein Drittel (30,2 %) der Insassen in sozialtherapeutischen Einrichtungen stellt. Im Regelvollzug zum Stichtag 31.03.2011 lag der Anteil dieser Altersgruppe deutlich höher (48,1 %). Besonders die Gruppe der über 40-Jährigen ist mit 44,7 % in der Sozialtherapie sehr viel stärker als im Regelvollzug (33 %) vertreten; das gleiche Bild zeichnet sich bei den über 50-Jährigen ab (Sozialtherapie: 18,5 %, Regelvollzug: 12,7 %).²

² Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2011*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [03.08.2012]; die Zahlen für 2012 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2012 und 2011

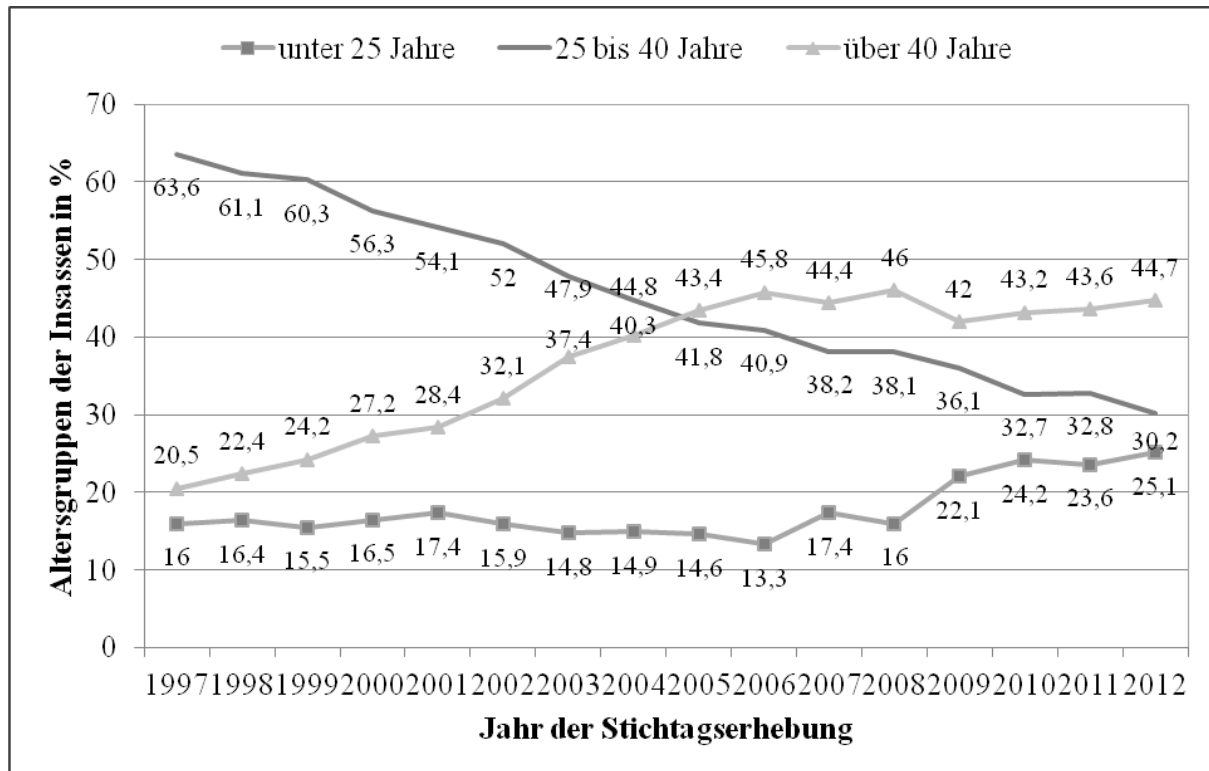


Der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen liegt seit 2009 über 45 % und scheint in den letzten drei Jahren zu stagnieren (2008: 38,8 %; 2009: 45,0 %; 2010: 46,5 %; 2011: 46,7 %; 2012: 46,3 %; vgl. *Tabellen 4a, 4b*). Bis 2005 war ein kontinuierlich rückläufiger Trend dieses Anteils von ehemals 62,8 % im Jahre 1997 auf 37,9 % festzustellen. Demgegenüber hat der Anteil der Gruppe der 35- bis über 50-Jährigen von 1997 (36,6 %) bis zum Jahr 2005 (60,9 %) stetig zugenommen, blieb in den folgenden Jahren dann relativ stabil (2006: 60,6 %; 2007: 58,1 %; 2008: 60,5 %) und stagniert seit 2009 bei ca. 54 % (2009: 54,0 %; 2010: 53,6 %; 2011: 53,3 %; 2012: 53,7 %). Der Altersgruppenschwerpunkt, der sich bereits 2002 von der Gruppe der 30- bis 35-Jährigen (2002: 17,6 %; 2003: 15,3 %) hin zu der Gruppe der 35- bis 40-Jährigen (2002: 19,1 %; 2003: 19,6 %) verschoben hat, und anschließend bei der Gruppe der 40- bis 45-Jährigen (wenn auch nicht mehr so ausgeprägt) lag (2004: 19,1 %; 2005: 19,3 %; 2006: 18,4 %; 2007: 15,7 %; 2008: 16,7 %), findet sich seit 2009 bei den über 50-jährigen Strafgefangenen (2009: 14,4 %; 2010: 15,7 %; 2011: 16,1 %; 2012: 18,5 %).

Knapp 70 % der 43 weiblichen Gefangenen der Sozialtherapie verteilen sich hierbei auf die Altersgruppen der bis 25- bis 45-Jährigen (vgl. *Tabelle 4c*).

Wie *Abbildung 4* verdeutlicht, hat seit 1997 bis zum Stichtag 2012 die größte Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen im Längsschnitt abgenommen (1997: 63,6 %; 2012: 30,2 %). Der Anteil der Gefangenen in der Altersgruppe der über 40-Jährigen ist dagegen bis 2008 drastisch gestiegen und nimmt seit 2009 wieder zu (1997: 20,4 %; 2008: 46 %; 2009: 42 %; 2010: 43,2 %; 2011: 43,6 %; 2012: 44,7 %).

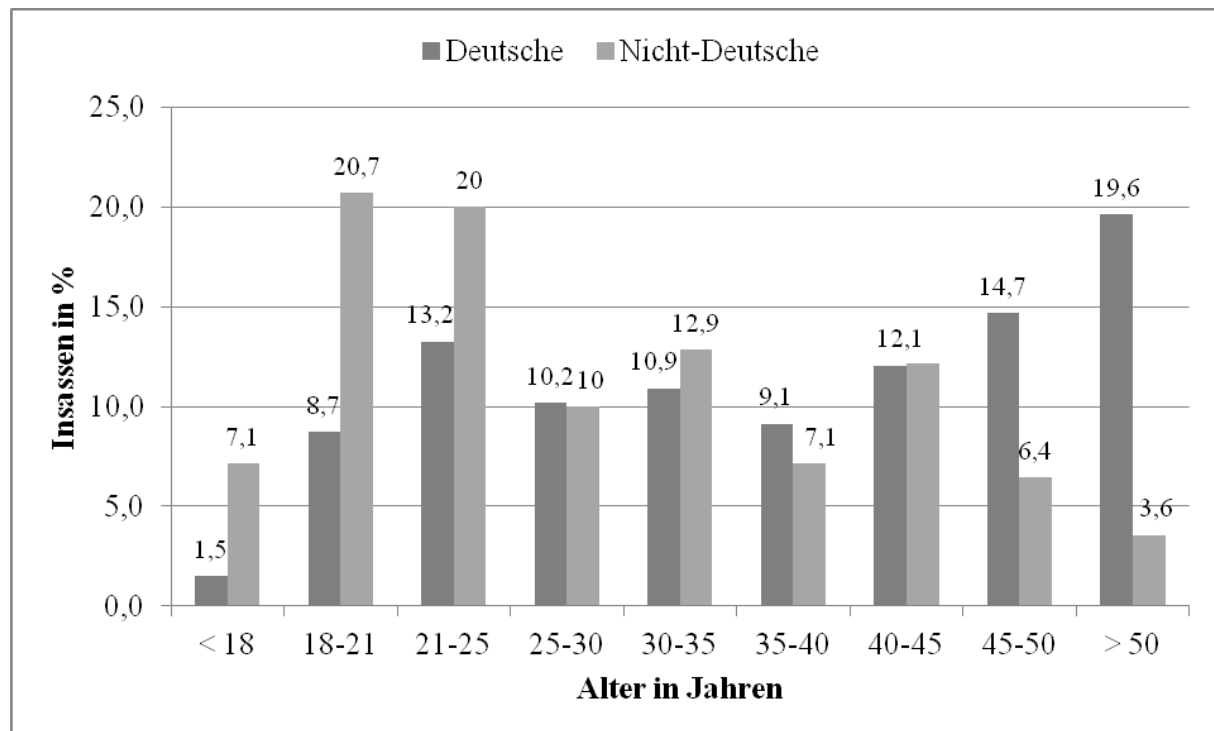
Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012



Die Tendenz, dass die Klientel in den sozialtherapeutischen Einrichtungen „altert“, zeichnet sich bis 2008 deutlich ab. Allerdings kann dabei nach wie vor anhand der erhobenen Daten nicht expliziert werden, ob sich dieser Effekt durch eine höhere Verweildauer der Insassen oder eine Neuaufnahme von Gefangenen aus vorwiegend älteren Jahrgangsgruppen ergibt. Bereits 2009 ließ sich bei der Gruppe der unter 25-Jährigen eine deutliche Zunahme von rd. 6 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen (2009: 22,1 %, 2010: 24,2 %; 2011: 23,6 %). Allerdings muss speziell für 2009 berücksichtigt werden, dass durch die Eröffnung von fünf neuen sozialtherapeutischen Abteilungen 110 verfügbare Haftplätze für junge Straftäter hinzukamen, von denen 88 Plätze besetzt waren. Auch in 2010 wurden zwei sozialtherapeutische Einrichtungen für Jugendliche geschaffen, 2011 kam eine und 2012 kamen nochmals zwei weitere hinzu. Inwieweit damit vielleicht ein neuer „Alterstrend“ eingeleitet wird, bleibt abzuwarten.

Seit 2011 kann hinsichtlich des Alters zusätzlich nach deutscher bzw. nicht-deutscher Staatsangehörigkeit differenziert werden (vgl. *Tabelle 4d*). Dabei lässt sich feststellen, dass Nicht-Deutsche lediglich 6,8 % der Gesamtzahl der Gefangenen ausmachen (2011: 7,7 %) und vor allem in den jüngeren Altersgruppen bis 25 Jahre deutlich stärker vertreten sind als die deutschen Gefangenen, die innerhalb ihrer Gruppe in den Altersgruppen ab 45 Jahre die größten Anteile stellen (vgl. *Abbildung 5*).

Abbildung 5: Die Alterszusammensetzung der deutschen und nicht-deutschen Insassen 2012



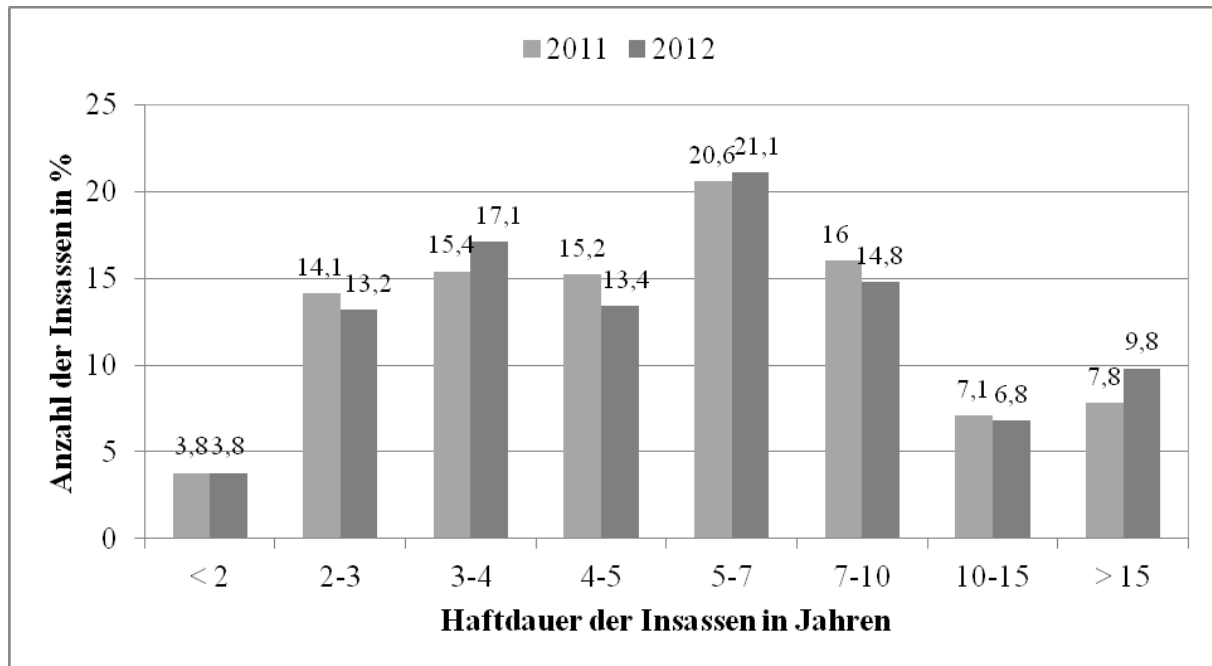
2.2 Haftdauer

Als weiteres Merkmal wurde die Gesamtdauer der in jetziger Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe der Klientel erfasst. Dabei wird für die zum Stichtag einsitzenden Gefangenen die Haftdauer von der Inhaftierung bis zum Strafende angegeben. Auch 2012 lag der Schwerpunkt mit über der Hälfte der Insassen (51,6 %) bei einer Haftdauer von 3 bis 7 Jahren (2009: 54,0 %; 2010: 51,5 %; 2011: 51,2 %); 31,4 % verbüßten eine Strafe von mehr als 7 Jahren (2009: 29,2 %; 2010: 30,4 %; 2011: 30,9 %). Strafen unter 3 Jahren blieben mit 17 % dagegen eher selten (2009: 16,8 %; 2010: 18,1 %; 2011: 17,9 %; vgl. *Abbildung 6*).

Anhand der *Tabellen 5a* (absolute Zahlen) und *5b* (Prozentwerte) wird deutlich, dass sich im Vergleich zum Vorjahr nur leichte Änderungen ergeben. Der Anteil der Insassen mit längeren Haftstrafen liegt (ab 5 Jahre bis hin zu lebenslänglich: 2008: 53,7 %; 2009: 50,7 %; 2010: 50,6 %; 2011: 51,5 %; 2012: 52,5 %) ebenso wie der Anteil der Gefangenen, die nur eine kürzere Haftdauer (unter 2 Jahre bis zu 5 Jahre: 2008: 46,3 %; 2009: 49,3 %; 2010: 49,3 %; 2011: 48,5 %; 2012: 47,5 %) zu verbüßen haben, wie in den Vorjahren bei etwa der Hälfte. Im Längsschnitt betrachtet, hat der Anteil der Insassen mit längeren Haftstrafen von 1997 (55,4 %) bis 2001 (47,8 %) sukzessiv abgenommen, ist zum Stichtag 2002 wieder auf 54,9 % deutlich gestiegen und pendelt seitdem um diesen Wert (2003: 53,3 %; 2004: 53,9 %; 2005: 54,3 %; 2006: 54,3 %; 2007: 52,6 %). Richtet man den Blick speziell auf Insassen mit Haftstrafen über 15 Jahren, so fällt auf, dass sich dieser Anteil seit 1997 (3,8 %) inzwischen (2012: 9,8 %) deutlich mehr als verdoppelt hat (2009: 7,5 %; 2010: 8,7 %; 2011: 7,8 %). In absoluten Zahlen gesprochen haben diesjährig 6,5mal mehr Insassen eine Haftdauer von über 15 Jahren zu verbüßen als dies noch 1997 der Fall gewesen ist (1997: 31; 2009: 136; 2010:

163; 2011: 154; 2012: 202). Auch hier zeigt sich, dass die Klientel der sozialtherapeutischen Einrichtungen von der des Regelvollzuges abweicht. Dort sitzen die Gefangenen durchschnittlich erheblich kürzer ein.³

Abbildung 6: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2012 und 2011



Die Einrichtungen, bei denen Jugendstrafgefangene ihre Haft verbüßen, sind in *Tabelle 5c* (absolute Werte) separat aufgeführt. Insgesamt ist gegenüber dem letzten Jahr eine leichte Zunahme zu verzeichnen (2008: 231; 2009: 377; 2010: 393; 2011: 401; 2012: 422). Davon betroffen sind vor allem Insassen, die Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (2008: 115; 2009: 194; 2010: 218; 2011: 234; 2012: 249) zu verbüßen haben.

Aus der *Tabelle 5d* kann schließlich die absolute Anzahl der Inhaftierten entnommen werden, bei denen eine freiheitsentziehende Maßregel angeordnet wurde. Insgesamt waren das zum Stichtag 165 Gefangene und damit wie im Vorjahr eine Zahl im dreistelligen Bereich. Der Trend einer Zunahme an Gefangenen mit Anordnung von Maßregeln von 2003 bis 2012 wurde lediglich 2007 und 2008 unterbrochen (2003: 16; 2004: 29; 2005: 55; 2006: 76; 2007: 67; 2008: 62; 2009: 77; 2010: 85; 2011: 143; 2012: 165). Der Anteil aufseiten dieser Insassen mit kürzeren Strafen (bis 7 Jahre: 47,9 %) ist etwas kleiner als der Anteil dieser Insassen mit längeren Haftstrafen (über 7 Jahre: 52,1 %).

Wie in den letzten beiden Jahren wurden auch dieses Jahr von den Einrichtungen Angaben zu der Art der jeweiligen Maßregel erbeten (vgl. *Tabelle 5e*). Demnach handelt es sich bei 159 der 165 Untergebrachten (96,4 %), bei denen (auch) eine Maßregel angeordnet wurde, um

³ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2011*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [03.08.2012], die Zahlen für 2012 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

Sicherungsverwahrung gemäß § 66 StGB. 83 der 159 nach § 66 StGB Inhaftierten gehören zu der Gruppe mit Haftstrafen ab einer 7-jährigen Gesamtdauer (52,2 %), über die Hälfte davon (48 Inhaftierte; 57,8 %) verbüßen eine derzeitige Strafe von mehr als 10 Jahren. In der Vollstreckung der Sicherungsverwahrung befanden sich 69 der 159 Gefangenen mit Sicherungsverwahrung (43,4 %); im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil gesunken (2011: 51,4 %). Bei den restlichen 6 Untergebrachten wurde einmal § 63 (4 bis 5 Jahre) und fünfmal § 64 angeordnet (2 Personen, 10 bis 15 Jahre bzw. jeweils eine Person 4 bis 5 und 5 bis 7 Jahre und 7 bis 10 Jahre). Insgesamt ist über die Jahre ein prozentualer Anstieg bei den Gefangenen mit Anordnung freiheitsentziehender Maßregeln festzustellen. Bis einschließlich 2004 lag der Anteil dieser an der Gesamtbelegung meist deutlich unter 3 % bzw. 2 %. Seit 2005 ist er jedoch über 3 % gestiegen (2005: 3,3 %; 2006: 4,4 %; 2007: 3,7 %; 2008: 3,6 %; 2009: 4,2 %; 2010: 4,5 %). Besonders in den letzten beiden Jahren hat dieser Anteil drastisch zugenommen (2011: 7,2 %; 2012: 8 %) – nicht zuletzt infolge des Bundesverfassungsurteils (vgl. Kapitel 1.1) wird mit weiteren Steigerungen zu rechnen sein.

In den Daten zur Gesamtdauer der Strafhaft von weiblichen Gefangenen findet sich demgegenüber ein relativ ausgewogenes Verhältnis (vgl. *Tabelle 5f*). So verbüßen 34,9 % der weiblichen Gefangenen Freiheitsstrafen bis 5 Jahre (2009: 60 %; 2010: 42,9 %; 2011: 41,9 %). Bei keiner der zum Stichtag 43 einsitzenden weiblichen Gefangenen wurde eine Maßregel angeordnet. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der Verteilung der Gesamtdauer der Strafe von weiblichen Gefangenen im Regelvollzug ein deutliches Ungleichgewicht, wobei lediglich rd. 8,2 % längere Freiheitsstrafen über 5 Jahre verbüßen.⁴

2.3 Vorstrafen

Die Vorstrafenanzahl der Gefangenen lt. A-Bogen (*Tabellen 6a bis 6c*) wurde seit 1998 für die gesamte Klientel und seit 2003 auch separat für Frauen erfasst. 2012 haben wie im Vorjahr ungefähr 42 % der Klientel in sozialtherapeutischen Einrichtungen keine Vorstrafen. Im Vergleich zu den drei Vorjahren (2009: 37,1 %; 2010: 38,8 %; 2011: 39,8 %) weisen mehr Gefangene eine bis vier Vorstrafen auf (2012: 39,9 %), aber nur 90 der 2.057 Inhaftierten (4,4 %) haben mehr als 10 Vorstrafen (2009: 5,5 %; 2010: 4,8 %; 2011: 5 %). Diese Relationen sind über die Jahre weitgehend gleich geblieben, sodass sich kein besonderer Trend registrieren lässt. Nachdem im letzten Jahr erstmals über die Hälfte der weiblichen Insassen von sozialtherapeutischen Einrichtungen mindestens eine Vorstrafe hatte (2011: 53,5 %), liegt dieses Jahr dieser Anteil wieder deutlich unter 50 % (2012: 44,1 %).

2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten

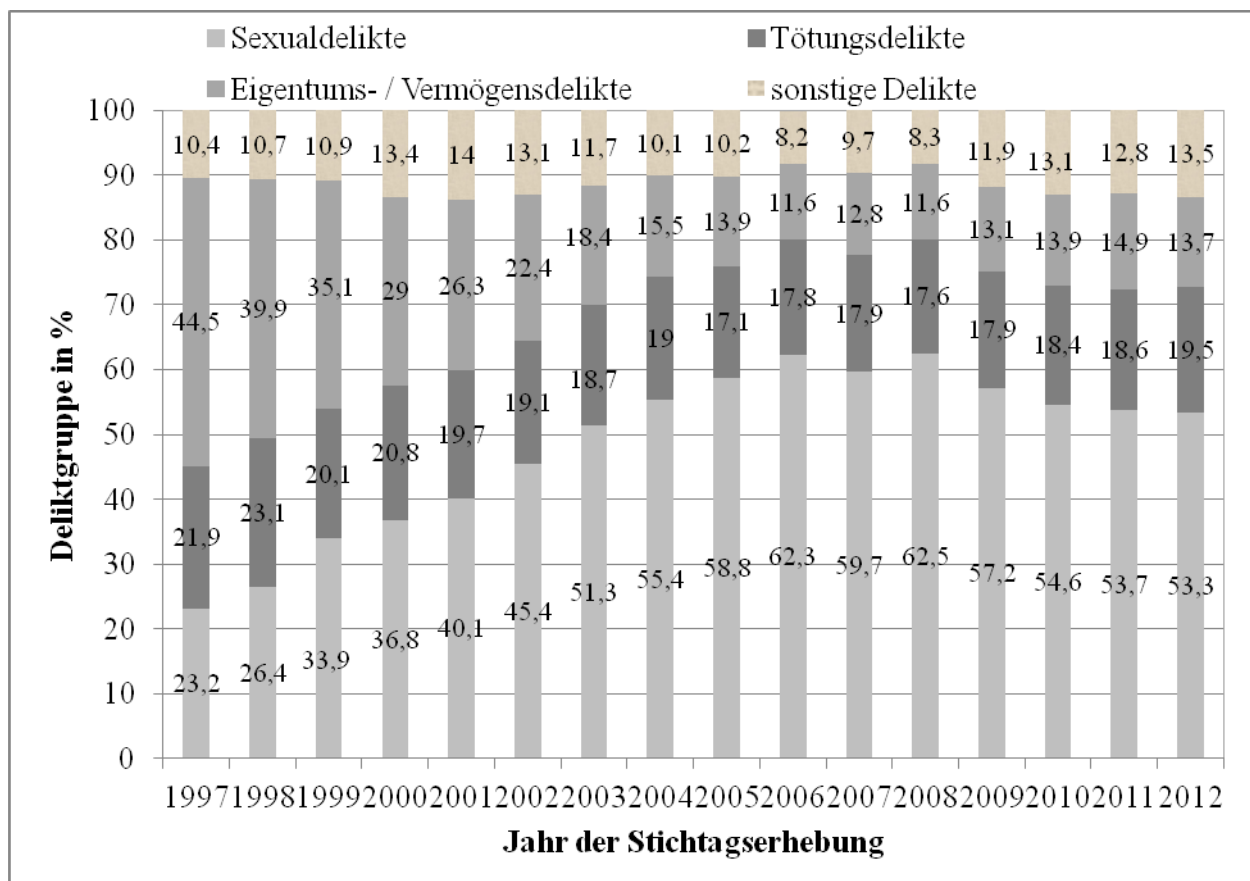
Tabelle 7a gibt eine Gesamtübersicht der detaillierten Deliktschwerpunkte der Gefangenen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen zum Stichtag 31.03.2012. Bereits bei der 1969 geschaffenen Maßregellösung der Sozialtherapie (§ 65 StGB a.F.), aber auch bei der 1998 er-

⁴ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2011*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [03.08.2012]. Die Zahlen für 2012 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

folgten Gesetzesänderung des § 9 StVollzG, nahm die Gruppe der Sexualstraftäter eine Sonderstellung ein. Die ausdrückliche Hervorhebung dieser Tätergruppe führte unweigerlich zu der Zunahme ihres Anteils in der Sozialtherapie. *Tabelle 7b* gibt einen Überblick über die Anteile der Gefangenen in den vier Hauptdeliktgruppen: Sexualdelikte, Tötungsdelikte, Eigentums-/Vermögensdelikte und sonstige Delikte. Je Insasse konnte nur ein Delikt, das für die Strafverbüßung maßgebliche, angegeben werden. Eine genauere Aufschlüsselung der Deliktgruppen Sexualdelikte und Eigentums- und Vermögensdelikte ergibt sich aus den *Tabellen 7c* bis *7f*.

Zum Stichtag 31.03.2012 stellte der Anteil der wegen Sexualdelikten Verurteilten mit 53,3 % trotz einer leichten Abnahme im Vergleich zu den drei Vorjahren (2009: 57,2 %; 2010: 54,6 %; 2011: 53,7 %) den größten dar, gefolgt von den Verurteilten wegen Tötungsdelikten mit 19,5 % (2009: 17,9 %; 2010: 18,4 %; 2011: 18,6 %) und den Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten mit 13,7 % (2009: 13,1 %; 2010: 13,9 %; 2011: 14,9 %; vgl. *Abbildung 7*).

Abbildung 7: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe 1997 – 2012

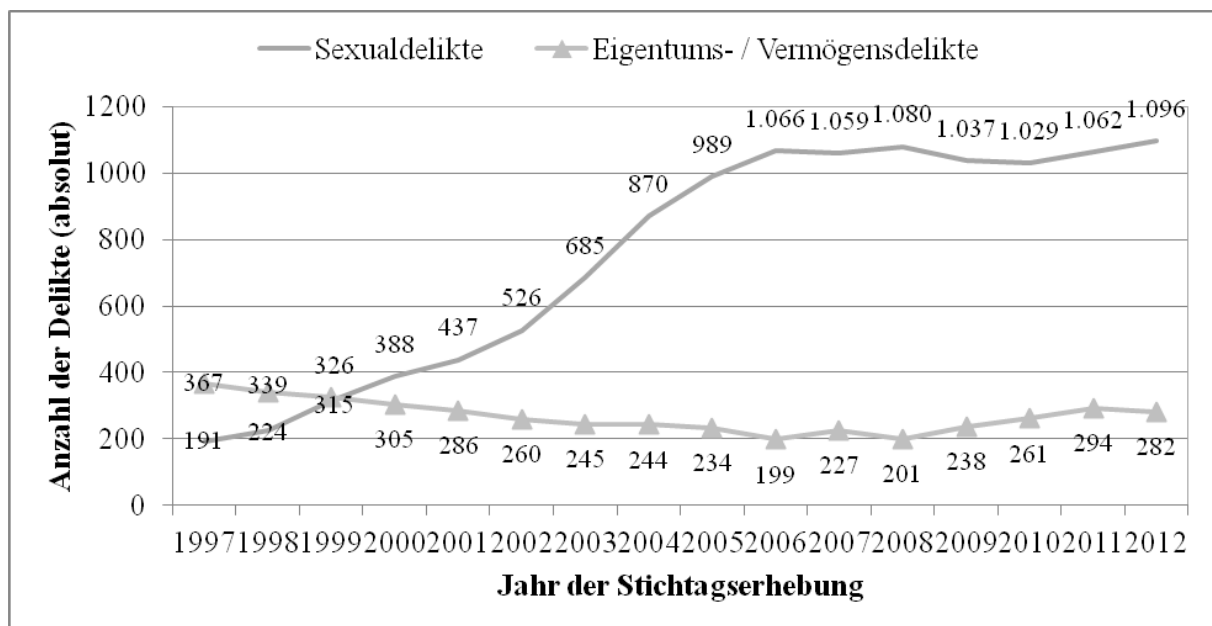


Die ehemals größte Gruppe der Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten (1997: 44,5 %; 2006: 11,6 %) hat insgesamt seit Beginn der Stichtagserhebung bis 2006 stetig zugunsten derer, die wegen eines Sexualdeliktes einsitzen (1997: 23,2 %; 2006: 62,3 %), ab-

genommen. Seitdem scheint sich kein eindeutiger Trend mehr abzeichnen. Seit 2008 sinkt der Anteil der wegen eines Sexualdeliktes Verurteilten, während sich in allen anderen Deliktgruppen geringfügige Zunahmen ergeben (vgl. *Tabelle 7b*). Diesen Trend verdeutlicht *Abbildung 8* noch einmal mit absoluten Zahlen, wobei durch die stetige Zunahme der verfügbaren Haftplätze in diesem Jahr die Zahl der wegen eines Sexualdelikts Verurteilten absolut betrachtet um 34 Gefangene stieg (2010: 1.029; 2011: 1.062; 2012: 1.096).

Die generelle Zunahme der Verurteilten nach Sexualdelikten ist in erster Linie vor dem Hintergrund der Verabschiedung des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26. Januar 1998 zu sehen, mit dem der Schutz der Allgemeinheit vor Sexualstraftätern erhöht werden soll. Dabei wurde als Voraussetzung für die Aufnahme in eine sozialtherapeutische Einrichtung eine neue, zusätzliche Vorschrift geschaffen, die die seit 1977 geltende „freiwillige Vollzugslösung“ durch eine „verpflichtende Vollzugslösung“ ergänzte und den Anwendungsbereich damit erheblich erweitert hat. Dementsprechend werden die generell erweiterten Kapazitäten in der Sozialtherapie, wie dies die *Tabellen 7b bis 7d* verdeutlichen, in erster Linie durch die aufgenommenen Sexualstraftäter ausgeschöpft.

Abbildung 8: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten 1997 – 2012

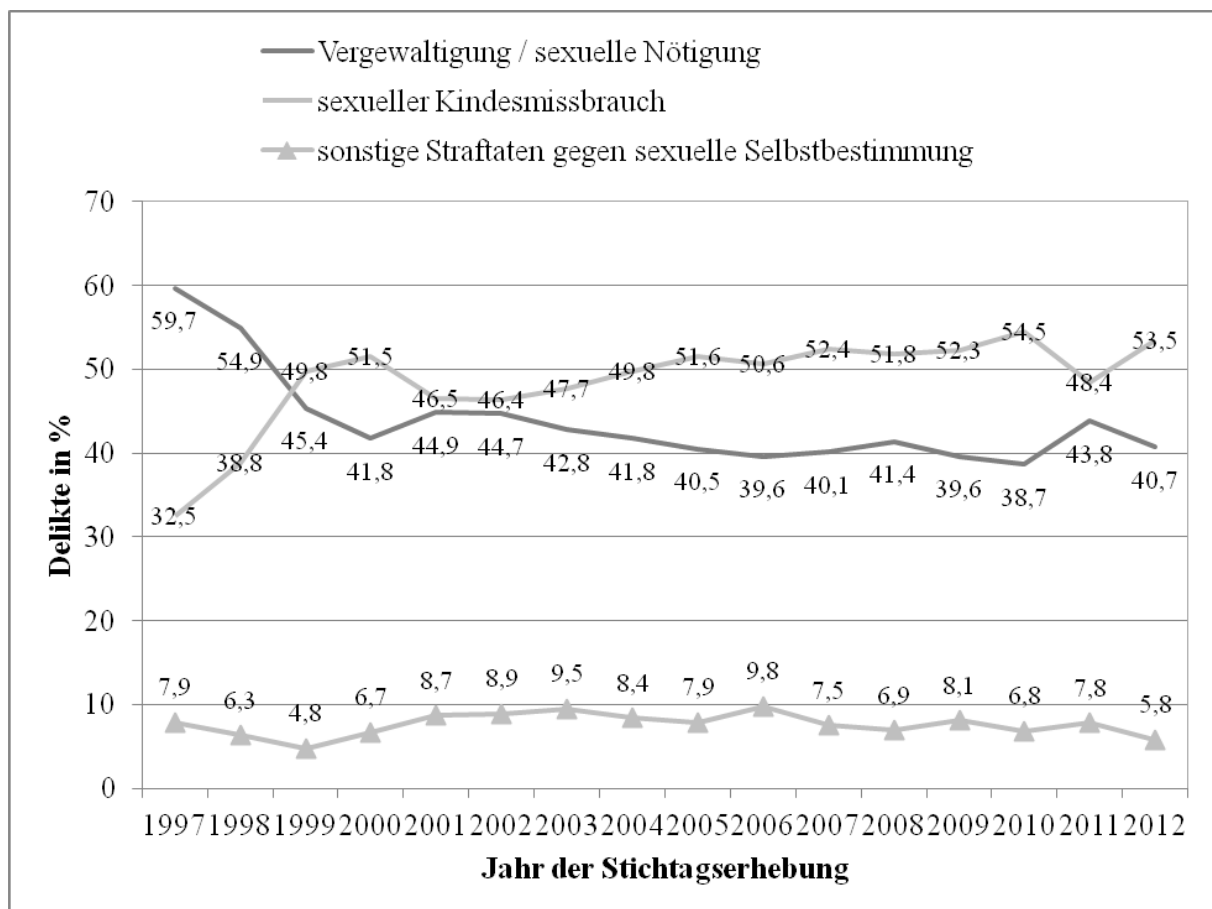


Der Anteil derer, die wegen eines Tötungsdelikts verurteilt wurden, steigt seit 2008 jährlich (1997: 21,9 %; 2008: 17,6 %; 2009: 17,9 %; 2010: 18,4 %; 2011: 18,6 %; 2012: 19,5 %; vgl. *Tabelle 7b*). Während bei dem Anteil der Gruppe der sonstigen Delikte bis 2001 noch eine leichte kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen war, ist bis 2006 eine rückläufige Tendenz dieses Anteils festzustellen (2001: 14,0 %; 2002: 13,1 %; 2003: 11,7 %; 2004: 10,1 %; 2005: 10,2 %; 2006: 8,2 %). Nach leichten Schwankungen in den Jahren 2007 (9,7 %) und 2008 (8,3 %) steigt der Anteil der sonstigen Delikte wieder (2009: 11,9 %; 2010: 13,1 %; 2011: 12,8 %; 2012: 13,5 %). Unter diese Kategorie wird im Wesentlichen auch die Gruppe der

Körperverletzungsdelikte subsumiert (vgl. *Tabelle 7a*), deren Anteil an den sonstigen Delikten seit 2005 – mit Ausnahme des Vorjahres – kontinuierlich zunimmt (2005: 37,2 %; 2006: 39,0 %; 2007: 55,8 %; 2008: 56,3 %; 2009: 60,9 %; 2010: 76,0 %; 2011: 69,9 %; 2012: 79,9 %) (vgl. *Tabelle 7f*).

Die Sexualdelikte wurden in *Tabelle 7c* zusätzlich in drei Hauptgruppen unterteilt (vgl. *Abbildung 9*). Dabei ist die Gruppe „Sexueller Kindesmissbrauch“ zu 53,5 % und die Gruppe „Vergewaltigung und sexuelle Nötigung“ zu 40,7 % vertreten. 1997 war der Anteil derjenigen, die wegen einer Vergewaltigung oder einer sexuellen Nötigung einsaßen, jedoch noch bedeutend größer (59,7 %) als der Anteil der Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher (32,5 %). Bis zum Jahre 2000 nahm der Anteil letzterer Gruppe dann stetig auf Kosten der sexuellen Gewaltdelikte zu. In den Jahren 2001 und 2002 hatten sich die Anteile beider Gruppen auf ein etwa ausgewogenes Verhältnis eingependelt. Ab 2003 ging dann jedoch die Schere zwischen beiden Deliktgruppen stetig – mit Ausnahme des Vorjahres – auseinander, sodass die Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher mittlerweile den größten Anteil stellt (53,5 %).

Abbildung 9: Entwicklung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte von 1997 – 2012



Der Anteil derjenigen, die wegen sonstiger Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einsitzen, unterlag über die Jahre betrachtet leichten Schwankungen. In *Tabelle 7d* ist diese Gruppe nochmals differenziert in Verurteilte nach den §§ 174, 179 StGB und Verurteilte nach

den §§ 180 bis 184e StGB. Bis zum Stichtag 2002 war prozentual eine deutliche Zunahme der Verurteilten nach den §§ 174, 179 StGB zu beobachten. Bis 2007 blieb der Anteil der nach §§ 174, 179 StGB Verurteilten relativ stabil (2003: 90,8 %; 2004: 90,4 %; 2005: 91,0 %; 2006: 80,5 %; 2007: 91,1 %). Seit dem Jahr 2008 ist wieder eine abnehmende Tendenz festzustellen (2008: 87,8 %; 2009: 85,7 %; 2010: 82,9 %). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieses Jahr eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (2011: 83,1 %; 2012: 90,6 %).

Die Verteilung der Untergruppen der Eigentums- und Vermögensdelikte veranschaulicht *Tabelle 7e*. Der Anteil derer, die wegen Raub und Erpressung inhaftiert sind, ist innerhalb dieser Deliktgruppe nach wie vor mit Abstand der größte und erreichte mit 78 % fast den bisherigen Höchstwert (2010: 78,5 %) seit der Stichtagserhebung 1997. Der Anteils derer, die wegen Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl verurteilt worden, schwankte – wohl auch aufgrund der geringen Fallzahlen – in den letzten Jahren deutlich (2008: 2,5 %; 2009: 6,7 %; 2010: 3,1 %; 2011: 5,1 %; 2012: 3,9 %). Die Gruppe sonstiger Diebstahl hat im Vergleich zum Vorjahr relativ betrachtet (2010: 14,6 %; 2011: 13,9 %; 2012: 11,7 %) erneut leicht abgenommen. Betrug und Untreue steigen seit 2008 wie bereits im Vorjahr wieder (2008: 9,5 %; 2009: 5 %; 2010: 3,8 %; 2011: 4,8 %; 2012: 6,4 %). Wegen Geld- und Wertzeichenfälschung Inhaftierte machen seit jeher einen geringen Anteil aus (1998: 1,5 %; 2008: 0,5 %; 2009: 0 %; 2010: 0 %; 2011: 0,3 %; 2012: 0 %). Insgesamt lässt sich über die Jahre kein besonderer Trend ausmachen.

Schließlich dokumentiert *Tabelle 7g* die Deliktschwerpunkte der weiblichen Gefangenen. Es sei angemerkt, dass die folgenden Ausführungen aufgrund des sehr geringen Frauenanteils in sozialtherapeutischen Einrichtungen nur bedingt aussagekräftig sind. Die Gruppe der wegen Tötungsdelikten verurteilten Frauen macht seit 2008 über die Hälfte aller Straftaten aus und erreichte im vorletzten Jahr den bisherigen Höchstwert (2010: 66,7 %), im Vergleich zum Vorjahr sinkt dieser Anteil erneut (2011: 60,5 %; 2012: 58,1 %). Wegen sonstigen Delikten wurden 23,3 % der weiblichen Gefangenen verurteilt, 2,3 % wegen Sexualdelikten und 16,3 % wegen Eigentums- und Vermögensdelikten. Der in den Jahren 2005 bis 2007 beobachtete, enorme prozentuale Anstieg der wegen eines Sexualdeliktes verurteilten Frauen (2005: 9,7 %; 2006: 21,9 %; 2007: 28,1 %), welcher sich vorwiegend durch die niedrigen Fallzahlen erklären lässt (2005: 4 Frauen; 2006: 7 Frauen; 2007: 9 Frauen), zeichnet sich bereits seit 2008 nicht mehr ab. Im Vergleich zum Stichtag 2008 hat insbesondere der Anteil der Sexualdelikte (2008: 19,2 %; 2009: 14,3 %; 2010: 9,5 %; 2011: 7 %; 2012: 2,3 %) zugunsten der wegen Tötungsdelikten (2008: 53,8 %; 2009: 57,1 %; 2010: 66,7 %; 2011: 60,5 %; 2012: 58,1 %) und sonstigen Delikten (2008: 11,5 %; 2009: 14,3 %; 2010: 19,0 %; 2011: 18,6 %; 2012: 23,3 %) verurteilten Frauen deutlich abgenommen. Insgesamt betrachtet spielen Sexualdelikte bei den weiblichen Gefangenen eine eher untergeordnete Rolle. Der Anteil derjenigen, die wegen „sonstiger Delikte“ verurteilt wurden, hat von 2005 bis 2008 kontinuierlich abgenommen (2005: 34,1 %; 2006: 15,6 %; 2007: 12,5 %; 2008: 11,5 %), ist in den letzten beiden Jahren aber wieder etwas gestiegen und steigt im Vergleich zum Vorjahr wiederum (2009: 14,3 %; 2010: 19,0 %; 2011: 18,6 %; 2012: 23,3 %). Innerhalb der sonstigen Delikte dominierte in den Jahren 2007 bis 2009 der Anteil der wegen eines Deliktes nach dem BtMG verurteilten Frauen (vgl. *Tabelle 7h*). In 2006, 2010 und 2011 überwog hingegen die Zahl der weiblichen Gefangenen, bei denen die sonstigen Körperverletzungen in diesem Bereich über-

wiegen (wie bei den männlichen Gefangenen). Dieses Jahr macht erstmals die Gruppe der „sonstigen Delikte“ den größten Anteil der „sonstigen Delikte“ insgesamt aus.

Im Längsschnittvergleich ist eine Abnahme der ursprünglich größten Gruppe bei den weiblichen Insassen, der Eigentums- und Vermögensdelikte, zu erkennen (1997: 50 %; 2009: 14,3 %; 2011: 14 %), wohingegen der Anteil der wegen Sexualdelikten (1997: 0 %; 2009: 14,3 %; 2010: 9,5 %; 2011: 7 %; 2012: 2,3 %) und Tötungsdelikten (1997: 29,4 %; 2009: 57,1 %; 2011: 60,5 %) verurteilten Frauen deutlich gestiegen ist. In diesem Jahr ist mit 4,7 Prozentpunkten erstmalig der größte Zuwachs bei den sonstigen Delikten zu verzeichnen (2011: 18,6 %; 2012: 23,3 %). Bei diesen Vergleichen muss wiederum der geringe Anteil an weiblichen Insassen berücksichtigt werden.

2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung

Der bundesweit beobachtete Trend einer verstärkten Aufnahme von Sexualstraftätern in sozialtherapeutische Einrichtungen, der vor dem Hintergrund des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26. Januar 1998 zu erwarten war, macht sich auf der Anstalts- bzw. Abteilungsebene sehr unterschiedlich bemerkbar. *Tabelle 8* zeigt die relativen Anteile der Sexualstraftäter an der jeweiligen Gesamtzahl der Gefangenen in den einzelnen Einrichtungen für die Jahre 1997 bis 2012. Nur in einer der vier Einrichtungen für Frauen (Dresden) saßen zum Stichtag 2012 Sexualstraftäter ein. Bei den Einrichtungen für Männer wiesen die in Bayern auf Gewaltdelikte spezialisierten Abteilungen (Kaisheim (Gew), München (Gew), Neuburg-Herrenwörth (Gew)) ebenso keine Sexualstraftäter auf wie Crailsheim und Erlangen. Sechs Einrichtungen betreuten ausschließlich Insassen, die alle (auch) wegen Sexualstraftaten verurteilt wurden (Amberg, Kaisheim (Sex), München (Sex), Neuburg-Herrnwörth (Sex), Würzburg, Meppen). Hinsichtlich der Anteilswerte ist also die gesamte Spannbreite (0 bis 100 %) vertreten.

Gegenüber dem Vorjahr sind im Allgemeinen nur geringe Prozent-Abweichungen nach oben oder unten festzustellen. Im Vergleich zum Vorjahr hat jedoch vor allem der Anteil in folgenden Anstalten um mehr als 10 Prozentpunkte zugenommen: Asperg, Bochum, Ebrach, Regis-Breitungen, Schwerte, Wriezen; eine Abnahme um mehr als 10 Prozentpunkte gab es in den Einrichtungen Celle, Schifferstadt und Wolfenbüttel. Die seit 1997 kontinuierliche bundesweite prozentuale Steigerung an wegen Sexualdelikten Verurteilten in sozialtherapeutischen Einrichtungen ist bis 2008 vor allem durch diejenigen Abteilungen zu erklären, die (fast) ausschließlich Sexualstraftäter aufnehmen bzw. eigens dafür eingerichtet wurden. Zusätzlich gibt es auch Anstalten mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil an Sexualstraftätern, wie z. B. Bayreuth (97 %), Landsberg (96 %) und Hameln II (95 %); seit 2009 ist der bundesweite Anteil jedoch wieder leicht rückläufig (2008: 62,5 %, 2009: 57,2 %, 2010: 54,6 %, 2011: 53,6 %, 2012: 53,3 %).

2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Die *Tabellen J-1* bis *J-6* umfassen eine Sonderauswertung für sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug. Konkret handelt es sich dabei um die Klientel der sozialthera-

peutischen Einrichtungen Adelsheim, Berlin (JSA), Crailsheim, Ebrach, Hamburg-Hahnöfersand, Hameln (RSH), Hameln (ST), Herford, Ichtershausen, Neuburg-Herrenwörth (S), Neuburg-Herrenwörth (G), Neustrelitz, Ottweiler, Regis-Breitungen, Rockenberg, Schifferstadt, Schleswig, Wittlich, Wuppertal-Ronsdorf und Wriezen (vgl. *Tabelle J-1*). Dokumentiert werden die wichtigsten Kennzahlen zur Belegung, der Alterszusammensetzung, den Haftzeiten, den Vorstrafen und den Deliktschwerpunkten.

2.6.1 Angaben zu den Gefangenen im Jugendstrafvollzug

Anhand *Tabelle J-1(a)* lassen sich die verfügbaren Plätze für Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug ablesen. Im laufenden Berichtsjahr waren 495 Plätze (2009: 350; 2010: 406; 2011: 426) verfügbar, was einem Anteil an den Gesamtplätzen von 21,1 % entspricht (2009: 17,1 %; 2010: 19,3 %; 2011: 18,8 %). Die Belegungsquote im Jugendstrafvollzug (85,3 %) liegt dieses Jahr etwas unter der Gesamtbelegungsquote (87,5 %). Die zum Stichtag im Jugendstrafvollzug einsitzenden 422 Gefangenen entsprechen einem Anteil von 20,5 % an der Gesamtzahl der Gefangenen in der Sozialtherapie (2009: 17,1 %; 2010: 18,8 %; 2011: 19 %) – seit 2008 ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen, der damit den bisherigen Höchststand erreicht.

Seit 1997 haben die verfügbaren Haftplätze und die Anzahl junger Straftäter in der Sozialtherapie um ca. 475 % zugenommen (1997: Plätze: 86, Insassen: 76; 2012: Plätze: 495, Insassen: 422). Im Vergleich zum Vorjahr sind die verfügbaren Haftplätze um 69 (2011: 426; 2012: 495) und die Anzahl der Gefangenen um 46 Personen (2011: 376; 2012: 422) gestiegen, was vor allem auf die beiden neu eröffneten sozialtherapeutischen Abteilung in Schleswig-Holstein (JVA Schleswig) und im Saarland (JVA Ottweiler) zurückzuführen ist. Aufgrund der bereits in Abschnitt 1.1 erwähnten neuen Jugendstrafvollzugsgesetze der Länder bzw. der darin enthaltenen Regelungen für die Sozialtherapie könnten sich in Zukunft weitere Zunahmen bei der Anzahl sozialtherapeutischer Haftplätze im Jugendstrafvollzug ergeben. *Abbildung J-1* zeigt die Entwicklung des relativen Verhältnisses zur Gesamtzahl und verdeutlicht so sowohl den relativen Anstieg der verfügbaren Plätze im Jugendvollzug als auch der Insassen im Jugendvollzug.

Abbildung J-1: Entwicklung der Haftplätze im Jugendstrafvollzug 1997 – 2012

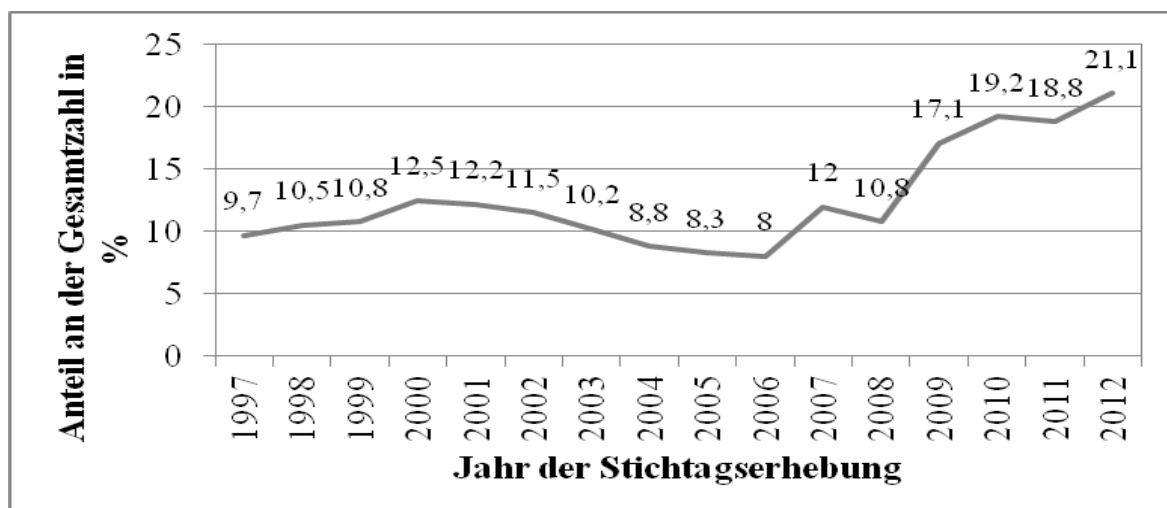


Tabelle J-2 dokumentiert die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug. Mit 46 % sind die 18- bis 21-Jährigen am häufigsten vertreten (2011: 46,5 %), dicht gefolgt von der Gruppe der 21- bis 25-Jährigen mit 45 % (2011: 42,8 %). Die unter 18-Jährigen haben mit 9 % im Vergleich zum Vorjahr relativ etwas abgenommen (2011: 10,1 %), ebenso ist dieses Jahr kein Gefangener in der Altersgruppe der über 25-Jährigen (2011: 0,5 %). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug kaum verändert; insgesamt haben sich die beiden mittleren Altersgruppen, wie sich bereits im Vorjahr andeutete, prozentual wieder angenähert.

2.6.2 Haftdauer und Vorstrafen im Jugendstrafvollzug

Über die Hälfte aller jungen Straftäter verbüßen Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (59 %; vgl. *Tabelle J-3* sowie *Abbildung J-2*; 2008: 52,7 %; 2009: 56,1 %; 2010: 59 %; 2011: 61,1 %). Die nächstgrößere Gruppe betrifft diejenigen, die zu einer Haftstrafe von unter 2 Jahren verurteilt worden sind (2009: 12,9 %; 2010: 12,1 %; 2011: 12,8 %; 2012: 13,5 %). Nachdem von 2001 bis 2004 eine deutliche Zunahme in der Kategorie der 7- bis 10-jährigen Haftdauer zu verzeichnen war (2001: 7,9 %; 2002: 9,6 %; 2003: 14,3 %; 2004: 20,6 %), hat sich der entsprechende Anteil seit 2005 wieder verringert (2005: 19,0 %; 2006: 11,6 %; 2007: 12,8 %; 2008: 12,0 %; 2009: 10,0 %; 2010: 8,5 %; 2011: 8 %; 2012: 7,3 %). Der Anteil der jungen Gefangenen mit 5- bis 7-jährigen Haftstrafen liegt diesjährig bei 9,5 % (2008: 9,2 %; 2009: 9,7 %; 2010: 8,5 %; 2011: 7,2 %). Der Anteil der Straftäter mit einer Haftstrafe von 4 bis 5 Jahren schwankt in den letzten Jahren um die 10 Prozent (2008: 9,2 %; 2009: 11,3 %; 2010: 11,9 %; 2011: 10,9 %; 2012: 10,2 %). Insgesamt blieb im Vergleich zum Vorjahr das Verhältnis zwischen kürzeren und längeren Haftstrafen gleich. Allerdings lässt sich kein eindeutiger Trend über die Jahre erkennen. Erstmals seit Beginn der Stichtagserhebung verbüßen zwei Gefangene (0,4 %) in Jugendeinrichtungen Haftstrafen von über 10 Jahren.

Abbildung J-2: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2012 und 2011

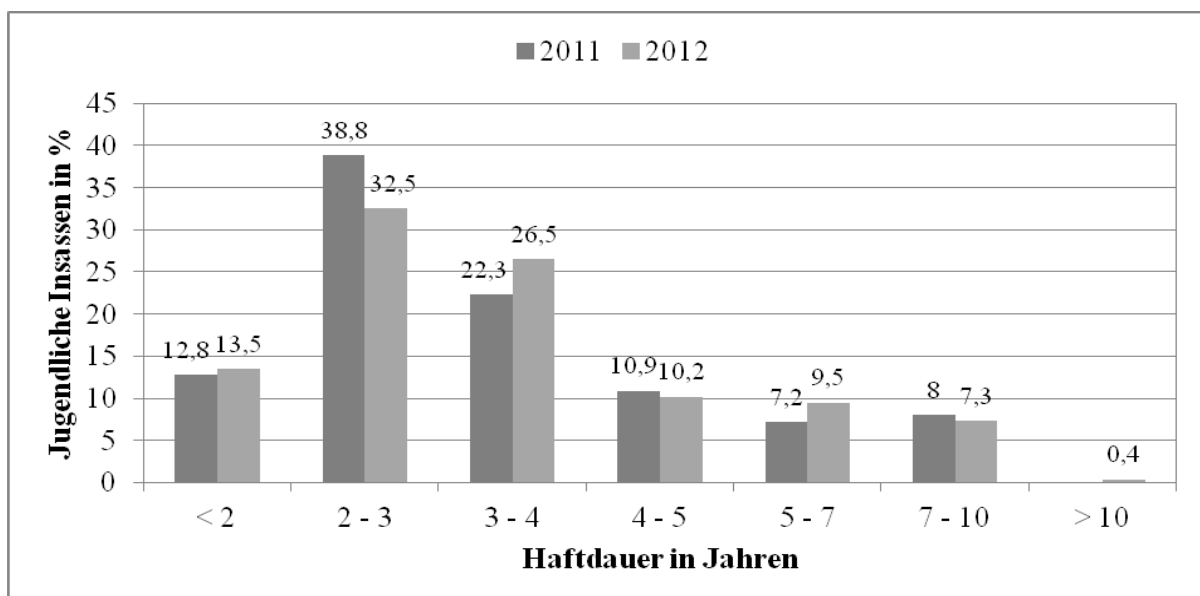


Tabelle J-4 verdeutlicht die Anzahl der Vorstrafen der Straftäter in der Sozialtherapie des Jugendstrafvollzugs. 45,5 % der Gefangenen weisen keine Vorstrafen auf (2011: 48,4 %) und 40,5 % wurden höchstens wegen 1 bis 2 Taten verurteilt (2011: 40,2 %). Im Vergleich zum Vorjahr stieg zwar die Gruppe der Inhaftierten mit 3 bis 4 Vorstrafen (2011: 9 %; 2012: 11,6 %), jedoch sank die Gruppe mit 5 bis 6 Vorstrafen (2011: 2,1 %; 2012: 1,4 %). Zwei (0,5 %) der jungen Strafgefangenen hatten zum Stichtag 7 bis 8 Vorstrafen (2011: 0,3 %) und zwei weitere 9 bis 10 Vorstrafen (2011: 0 %).

Im Gegensatz zum Gesamtklientel der Sozialtherapie stellt auch in diesem Jahr die Gruppe der sonstigen Delikte mit 31,8 % den größten Anteil im Jugendstrafvollzug dar (vgl. *Tabelle J-5*). Der Anteil dieser Gruppe ist seit 2008 (20,1 %) deutlich gestiegen und erreichte 2010 mit 35 % den Höchststand in der bisherigen Stichtagserhebung. Seit 2005 bilden die Eigentums- und Vermögensdelikte zum dritten Mal in Folge die zweitstärkste Deliktgruppe (2010: 26 %, 2011: 26,6 %; 2012: 26,3 %) im Jugendstrafvollzug anstelle der Sexualdelikte (2010: 21,6 %; 2011: 22,6 %; 2012: 23,2 %), gefolgt von Tötungsdelikten (2010: 17,2 %; 2011: 16 %; 2012: 18,7 %). Die verhältnismäßig starke Ausprägung der sonstigen Delikte gründet sich in den verhältnismäßig hohen Zahlen bei den Körperverletzungsdelikten (2010: 83,1 % = 103 von 124 Insassen; 2011: 87,8 % = 115 von 131 Insassen; 2012: 86,6 % = 116 von 134 Insassen; vgl. *Tabelle J-6*) innerhalb dieser Gruppe, deren Anteil seit 2006 deutlich gestiegen ist (vgl. *Tabelle J-5*).

3 Institutionelle Vorgänge

Neben den spezifischen Angaben zu den Gefangenen wurden, wie jedes Jahr, auch Daten zu den Aufnahmen und Abgängen sowie zum Stand der Nachbetreuungen und Lockerungsformen erhoben.

3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 01.04.2011 bis 31.03.2012

Tabelle 9 weist die Aufnahmen für das Jahr seit der letzten Stichtagserhebung aus. Seit 2010 werden die Aufnahmeanträge und -gespräche infolge der unterschiedlichen Zugangswege in den Ländern und Anstalten nicht mehr erhoben. Innerhalb des letzten Jahres wurden 940 Gefangene in sozialtherapeutische Einrichtungen aufgenommen. Dies entspricht 40 % der ausgewiesenen Haftplätze. Damit sinkt die Quote der Neuaufnahmen – im Gegensatz zu den Vorjahren (2009: 46,7 %; 2010: 40,8 %; 2011: 43,2 %) – wieder auf das Niveau von 2010, wobei sich im Längsschnittvergleich keine Regelmäßigkeiten ablesen lassen (vgl. *Tabelle 10c*).

In dem Zeitraum vom 01.04.2011 bis 31.03.2012 wurden insgesamt 992 Abgänge⁵ (*Tabelle 10a*) aus sozialtherapeutischen Einrichtungen gezählt, die den 940 Aufnahmen gegenüberste-

⁵ Abgänge werden hier nicht im Sinne der Vollzugsgeschäftsordnung (VGO) verstanden. Diese definiert einen Abgang wie folgt: Als Abgang zählt, a) wer die JVA verlässt und nicht vor Ablauf des Tages zurückkehrt; b) wer eine Freiheitsstrafe beendet, jedoch zu einer weiteren Freiheitsentziehung – auch nur vorübergehend – in der Anstalt verbleibt. Im Rahmen der vorliegenden Darstellung beziehen sich Abgänge auf die Summe der Entlassungen, Verlegungen und Rückverlegungen von Gefangenen. Damit liegt eine große Ähnlichkeit, aber keine Identität zu dem Wort „Austritt“ der VGO vor. „Austritt“ bezieht sich auf das endgültige Verlassen der Justiz-

hen. Die Abgänge setzen sich aus Entlassungen, Rückverlegungen, Verlegungen gemäß Behandlungsplan und sonstigen Abgängen zusammen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen der Vorjahre erweist sich jedoch als wenig aussagekräftig, da einige Einrichtungen nicht immer beide Merkmale dokumentiert haben. Zudem werden die Aussagen dadurch verzerrt, dass in den Berichtsjahren jeweils einige Einrichtungen neu in die Stichtagserhebung aufgenommen werden konnten und diese in der Regel in den ersten beiden Jahren sehr wohl Aufnahmen, jedoch kaum Abgänge zu verzeichnen haben. Einen Vergleich der verschiedenen Abgangsmöglichkeiten im Längsschnitt der Jahre 1997 bis 2012 liefert *Tabelle 10b*. Die Summe der Abgänge wird differenziert nach planmäßigen Verlegungen, Rückverlegungen, Entlassungen – wobei vorzeitige Entlassungen und Entlassungen zum Strafende zusammengefasst wurden – sowie sonstigen Abgängen. Im aktuellen Berichtsjahr war die größte Gruppe von Abgängen Entlassungen (51,1 %), danach folgen mit 26,2 % Rückverlegungen durch die Anstalt. 10,7 % der Abgänge entfallen auf planmäßige Verlegungen und 8,7 % auf Rückverlegungen auf Wunsch des Gefangenen. Bemerkenswert ist die zweitniedrigste Rückverlegungsquote nach 2002 (26 %); auch die planmäßigen Verlegungen konnten im Vergleich zum Vorjahr (2011: 7,8 %) deutlich gesteigert (2012: 10,7 %) werden. Allerdings ist auch der Anteil der Rückverlegungen auf Antrag des Gefangenen nach dem Tiefstwert im Jahr 2002 (5,1 %) im Vergleich zum Vorjahr (2011: 6,2 %) wieder auf 8,7 % gestiegen. Die Gruppe der sonstigen Abgänge sinkt nach dem Ausschlag im Vorjahr wieder auf 3,3 % (2007: 5,8 %; 2008: 2,5 %; 2009: 2,0 %; 2010: 3,3 %; 2011: 6 %). Unter diese Kategorie fallen z. B. verstorbene, abgeschobene oder in eine andere sozialtherapeutische Einrichtung, vom Jugendvollzug in den Erwachsenenvollzug, in den offenen Vollzug oder in ein Vollzugskrankenhaus verlegte Gefangene. Insgesamt betrachtet fallen die Verteilungen der einzelnen Berichtsjahre zu unterschiedlich aus, als dass sich ein klarer Trend abzeichnen würde.

Bei den weiblichen Insassen stehen 22 Aufnahmen 19 Abgängen gegenüber (*Tabelle 10d*). Die Quote der Neuaufnahmen weiblicher Gefangener liegt mit 39,3 % wieder annähernd auf dem Niveau vom vorletzten Jahr (2009: 55,3 %; 2010: 35,1 %; 2011: 50 %; vgl. *Tabelle 10c*) und entspricht damit der Gesamtquote der Neuaufnahmen (40 %). Die Quote der Abgänge im sozialtherapeutischen Frauenvollzug liegt in diesem Jahr mit 33,9 % – im Gegensatz zum Vorjahr (2011: 53,6 %) – jedoch deutlich unter der Gesamtquote der Abgänge (42,2 %; 2011: 45,5 %).

3.2 Nachbetreuung gemäß §§ 125, 126 StVollzG und vergleichbare Regelungen

Tabelle 11 gibt Auskunft über die Entwicklung der Nachbetreuung in den Berichtsjahren zwischen 1997 bis 2012. Dabei wird zwischen freiwilliger Aufnahme und ambulanter Nachbetreuung unterschieden.

Die in § 125 StVollzG⁶ geregelte freiwillige stationäre Nachversorgung verlor im Laufe der Jahre bis 2003 immer mehr an Bedeutung (1997: 25 Personen; 2003: eine Person). In den

vollzugsanstalt. Da bei verschiedenen sozialtherapeutischen Abteilungen auch Verlegungen in andere Bereiche derselben JVA möglich sind, würden diese aber nicht erfasst werden.

⁶ Entsprechend (§ 96 Buch 3 JVollzGB, Art. 120 BayStVollzG, § 18 Abs. 3 HmbStVollzG sowie § 106 NJVollzG).

folgenden Jahren stieg die Anzahl der auf freiwilliger Basis betreuten Personen (2004: 6; 2005: 15). Nach einem erneuten Rückgang im Jahr 2006 (8 Personen) scheint sich wieder ein Aufwärtstrend abzuzeichnen (2007: 9 Personen; 2008: 13 Personen; 2009: 14 Personen; 2010: 29 Personen; 2011: 22 Personen). In diesem Jahr liegt die Zahl der freiwillig Betreuten bei 11 Personen. Es bleibt abzuwarten, in welche Richtung sich die Möglichkeit der Nachbetreuung weiter entwickeln wird.

Anders hingegen ist die Situation im Bereich der ambulanten Nachsorge. Nach § 126 StVollzG⁷ ist die Anzahl der Fachkräfte in sozialtherapeutischen Einrichtungen so zu bemessen, „dass auch eine nachgehende Betreuung der Gefangenen gewährleistet ist“. Während der 12 Monate vor dem Stichtag 2012 wurden 360 Personen i.S.d. § 126 StVollzG betreut. Im Längsschnittvergleich der Jahre 1997 bis 2007 zeigt sich, dass diese ambulante Nachbetreuung zwar einen relativ geringen Anteil der Arbeit in sozialtherapeutischen Einrichtungen ausmacht, bei den absoluten Zahlen allerdings fast kontinuierlich angestiegen ist. Dem seitdem stattfindenden Rückgang von ambulant nachbetreuten Gefangenen (2007: 233 Personen; 2008: 221 Personen; 2009: 192 Personen) folgten seit letztem Jahr Anstiege (2010: 216 Personen; 2011: 270 Personen; 2012: 360 Personen).

3.3 Lockerungen

Tabelle 12a enthält die Angaben der Einrichtungen zu der Zahl der Gefangenen mit selbstständigen Lockerungen am Stichtag. In der Befragung wurden Ausgang (§ 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG) und Regelurlaub (§ 13 StVollzG) in einer Kategorie zusammengefasst; daneben konnten die Einrichtungen Freigang (§ 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG) und Urlaub zur Entlassungsvorbereitung (§§ 15 Abs. 4, 124 StVollzG) eintragen. Dabei sollte jeweils nur die höchste Lockerungsstufe berücksichtigt und Doppelzählungen vermieden werden. Die Zahl der dokumentierten Lockerungen sollte demnach die Zahl der Gefangenen am Stichtag nicht überschreiten. Die Verteilungen sind also personenbezogen und sagen nichts über die Gesamtzahl der zugelassenen Lockerungen aus.

Seit 1997 bis 2000 nahm der Anteil derjenigen, die keine selbstständigen Lockerungen bekamen, stetig zu (1997: 47,8 %; 2000: 60,8 %). Zwischen 2001 und 2005 scheint sich dieser Anteil bei ca. 60 % stabilisiert zu haben (2001: 57,5 %; 2005: 61,7 %). Nach einem enormen Anstieg 2006 (74,7 %) bleibt das relativ hohe Niveau auch im aktuellen Berichtsjahr erhalten (2007: 74,5 %; 2008: 77,0 %; 2009: 79,9 %; 2010: 79,6 %; 2011: 75,3 %; 2012: 80,7 %). Durch die erstmals differenziertere Abfrage im aktuellen Berichtsjahr lässt sich jedoch auch zeigen, dass von rd. 80 % ohne selbstständige Lockerungen immerhin 14,3 % Ausführungen erhalten, so dass sich der Anteil ohne Lockerungen auf 66,3 % reduziert. Im Längsschnitt betrachtet ist eine deutliche Zunahme des Anteils von Insassen ohne selbstständige Lockerungen zu verzeichnen. Während in den Jahren 1997 bis 1999 rd. 47 % keine selbstständigen Lockerungen erhielten, wurde im Jahr 2000 die 60 %-Marke überschritten. Seit 2006 ist ein relativ konstanter Anteil von rd. 75 % zu beobachten. Allerdings sind diese Interpretationen mit Vorsicht aufzufassen, da bei manchen Einrichtungen die Lockerungen nur über eine Ver-

⁷ Ein solcher Bezug auf die Fachkräfte bei der nachgehenden Betreuung findet sich in den entsprechenden Landesregelungen nicht mehr (§ 95 Buch 3 JVollzGB, Art. 119 BayStVollzG, § 18 Abs. 1 und 2 HmbStVollzG sowie § 68 Abs. 2 NJVollzG).

legung in den offenen Vollzug erfolgen und somit auch nicht separat ausgewiesen werden. Hinzu kommt, dass bei relativ neu eröffneten Einrichtungen und zahlreichen neu aufgenommenen Insassen mit Lockerungen ohnedies erst nach einer gewissen Verweildauer zu rechnen ist.

Auch der nach den gesetzlichen Vorschriften für die Sozialtherapie (§ 124 StVollzG) besonders großzügig bemessene Urlaub zur Entlassungsvorbereitung wird immer weniger genutzt. So hat der Anteil der Gefangenen, die zu dieser Art von selbstständigen Lockerungen zugelassen wurden, seit Beginn der Stichtagserhebung (1997: 7,9 %) bis zum Berichtsjahr 2007 kontinuierlich abgenommen und scheint sich seitdem auf Werte von etwa 2,5 % einzupegeln (2007: 2,3 %; 2008: 2,4 %; 2009: 2,6 %; 2010: 2,3 %; 2011: 3 %; 2012: 2,3 %). In den Kategorien „Freigang“ und „Ausgang und Urlaub“ sind die Anteile bis 2009/2010 deutlich rückläufig. Während 1997 noch 31,2 % der Gefangenen Ausgang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG und Regelurlaub gem. § 13 StVollzG gewährt wurde, beläuft sich dieser Anteil 2009 nur noch auf 14 %. Beim Freigang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG reduzierte sich der Anteil stetig von ehemals 13,2 % (1997) auf nur noch 2,8 % im Jahr 2010. Im aktuellen Berichtsjahr sind beide Anteile – Ausgang/Urlaub (2011: 16,6 %; 2012: 13,5 %) und Freigang (2011: 5,1 %; 2012: 3,5 %) – im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht gesunken.

Insgesamt erhielt reichlich die Hälfte (53,5 %) der weiblichen Gefangenen keine Lockerungen (2010: 50 %; 2011: 69,8 %; vgl. *Tabelle 12b*). Durch die differenzierte Abfrage wird deutlich, dass sich – unter Berücksichtigung der Ausführungen (20,9 %) – der Anteil der Frauen, die keine selbstständigen Lockerungen erhalten, auf 32,6 % reduzieren lässt. Die Lockerungsmöglichkeit „Ausgang und Urlaub“ stieg in diesem Jahr bei der Gefangenen nach der drastischen Reduktion im Vorjahr wieder (2010: 30,9 %; 2011: 16,3 %; 2012: 27,9 %). Den niedrigsten Anteil findet man in der Kategorie „Freigang“ (2010: 9,5 %; 2011: 11,6 %; 2012: 16,3 %) sowie „Urlaub zur Entlassungsvorbereitung“ (2010: 9,5 %; 2011: 2,3 %; 2012: 2,3 %), wobei der Freigang tendenziell zu- und der Sonderurlaub eher abzunehmen scheint. Verglichen mit dem Vorjahr ergeben sich bei allen Lockerungsformen Änderungen: Während die Anteile in der Kategorie „keine Lockerungen“ (2010: 50 %; 2011: 69,8 %; 2012: 53,5 %) gesunken sind, hat insbesondere die Lockerungsform „Ausgang, Urlaub“ (2010: 30,9 %; 2011: 16,3 %; 2012: 27,9 %) und der Freigang (2010: 9,5 %; 2011: 11,6 %; 2012: 16,3 %) wieder zugenommen; währenddessen ist der Anteil derjenigen, der zum „Urlaub zur Entlassungsvorbereitung“ (2010: 9,5 %; 2011: 2,3 %; 2012: 2,3 %) im Vergleich zum Vorjahr stabil. Allerdings müssen auch hier die niedrigen absoluten Zahlen berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 3.1), wodurch sich diese zum Teil gravierenden prozentualen Veränderungen etwas relativieren.

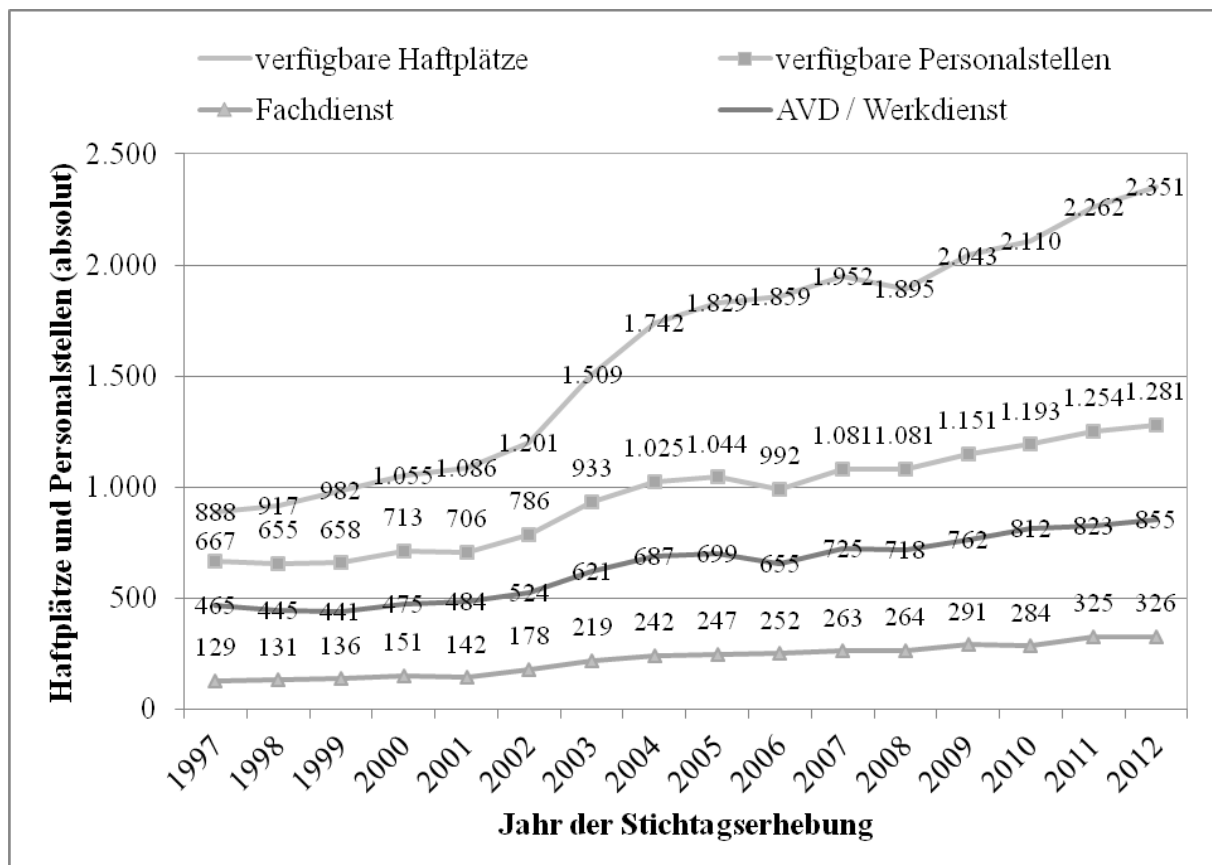
4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen

Zum Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen wurden Daten zu den verfügbaren Stellen und zur Anwendung von Einzel- bzw. Teamsupervision erhoben (vgl. *Tabellen 13 bis 16*).

4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie

Die Angaben zur Personalsituation sind insgesamt eher zurückhaltend zu interpretieren, da die genaue Aufschlüsselung angesichts von Teilstellen, zeitweiliger Abordnungen oder konzeptioneller Besonderheiten schwierig zu dokumentieren ist. Das Verhältnis der Berufsgruppen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen hat sich über die Jahre hinweg kaum verändert (vgl. *Tabelle 13*). Im Längsschnitt betrachtet, ist lediglich bei den Fachdiensten eine leichte Zunahme (1997: 19,3 %; 2003: 23,4 %; 2009: 25,2 %; 2010: 23,8 %; 2011: 25,9 %; 2012: 25,4 %) zu Lasten der Verwaltung (1997: 7,7 %; 2003: 6,3 %; 2009: 4,6 %; 2010: 4,0 %; 2011: 3,9 %; 2012: 3,7 %) zu verzeichnen. Innerhalb der Fachdienste (vgl. *Tabelle 14*) sind dieses Jahr wie bereits im Vorjahr die sonstigen sozialen Berufen (48,6 %) vor den Psychologen (46,8 %) die größte Gruppe. Über die Jahre hinweg sind kaum durchschlagende Veränderungen zu erkennen. Nur die Gruppe der „Sonstigen Berufe“ scheint seit 2000 tendenziell zurückzugehen (2000: 10,2 %; 2006: 5,9 %; 2010: 5,1 %; 2011: 4 %; 2012: 5,5 %). *Abbildung 10* veranschaulicht die Entwicklung der Personalstellen im Vergleich zu den Haftplätzen.

Abbildung 10: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste 1997 – 2012

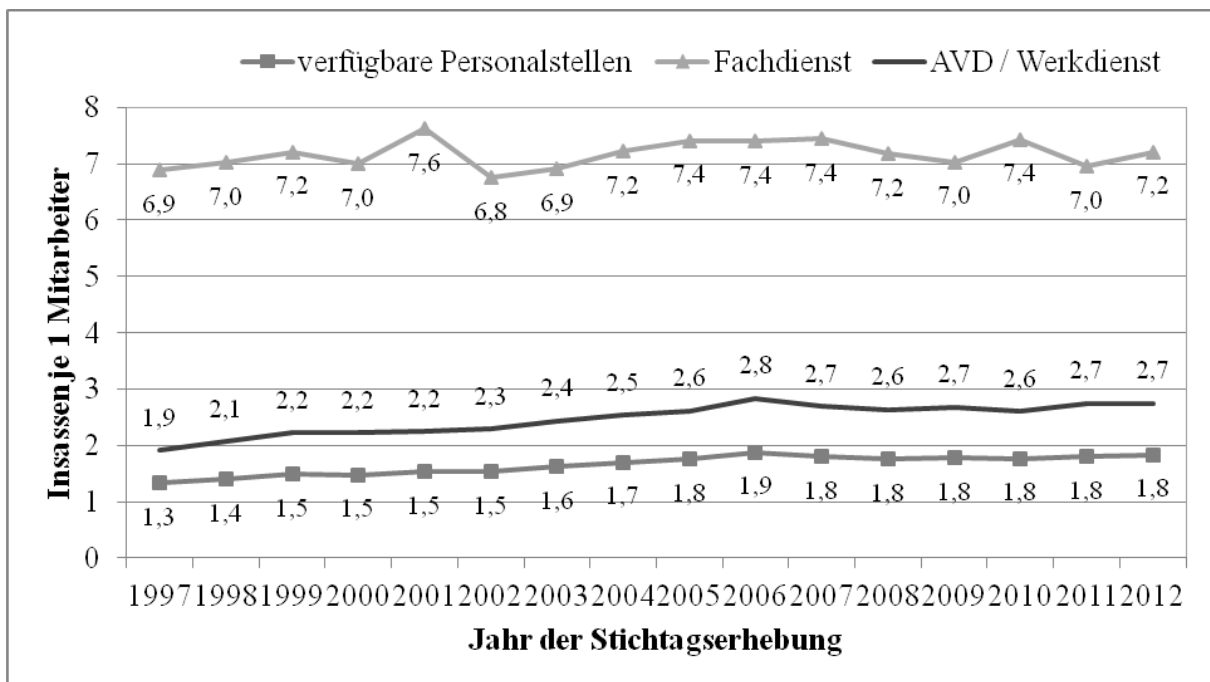


Wie bei der letzten Stichtagserhebung ist auch in diesem Jahr sowohl eine Zunahme der verfügbaren Haftplätze um 3,9 % (2011: 2.262; 2012: 2.351) als auch der verfügbaren Personalstellen um 2,2 % (2011: 1.254; 2012: 1.281) zu verzeichnen. Diese positive Bilanz für Personalstellen relativiert sich jedoch, wenn man die Steigerungsrate im Längsschnitt ver-

gleich. Mit der Zunahme der Haftplätze seit 1997 von rd. 165 % (1997: 888; 2012: 2.351) kann die nur knapp halb so hoch ausfallende Erweiterung der Personalstellen (92 %; 1997: 667,1; 2012: 1.281) insgesamt nicht mithalten. Die Steigerung der Stellen für Fachdienste entspricht mit rd. 153 % über die Jahre 1997 bis 2012 jedoch in etwa der der Haftplätze (1997: 129; 2012: 325,9; vgl. *Tabelle 14*).

Das Betreuungsverhältnis der Fachkräfte zu den Haftplätzen hat sich mit 1:7,2 gegenüber dem Vorjahr (2006: 1:7,4; 2007: 1:7,4; 2008: 1:7,2; 2009: 1:7; 2010: 1:7,4; 2011: 1:7; 2012: 1:7,2) wieder etwas verschlechtert (Höchststand 2001: 1:7,6). Die tatsächlichen Verhältnisse werden der vom Arbeitskreis Sozialtherapeutischer Anstalten geforderten bzw. gewünschten Relation, dass eine Fachkraft für 5 Personen zuständig ist,⁸ nach wie vor nicht gerecht (vgl. *Abbildung 11*).

Abbildung 11: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste 1997 – 2012



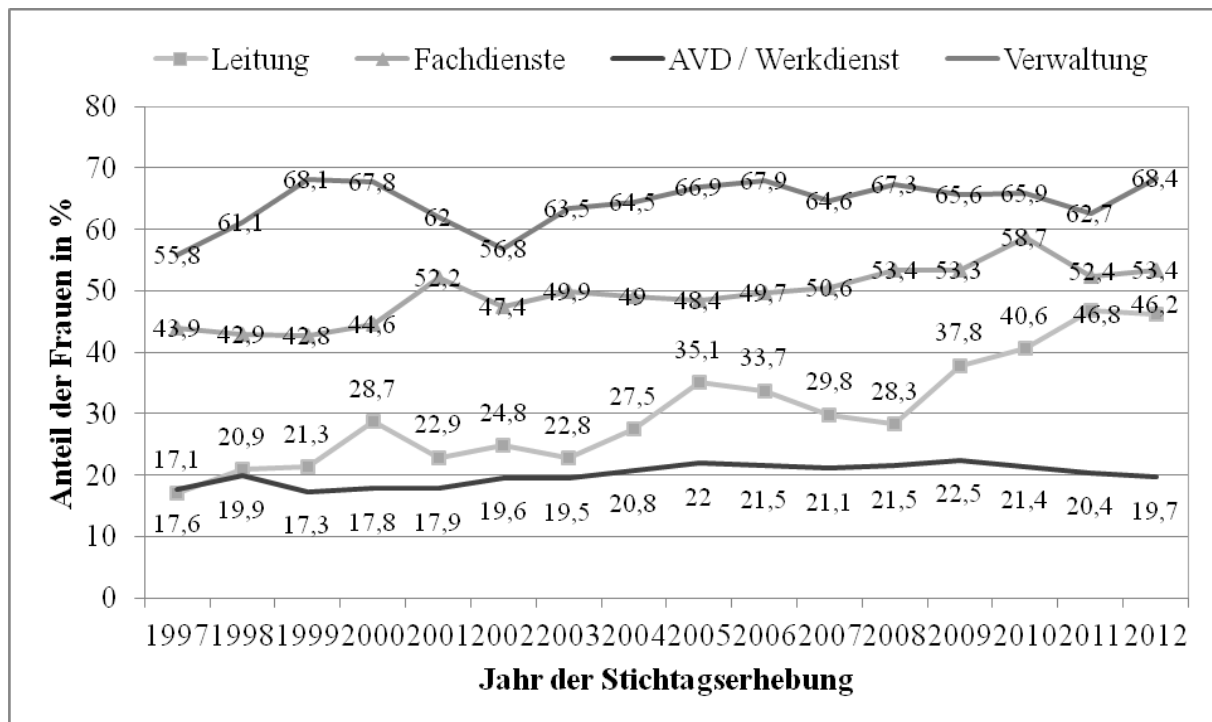
Inwieweit die verfügbaren Personalstellen auch tatsächlich besetzt sind, zeigt *Tabelle 15*. Insgesamt sind zum Stichtag 2012 von den 1.281 verfügbaren Stellen 97,1 % besetzt, und zwar knapp ein Drittel davon mit Frauen (31,3 %). Diese insgesamt hohe Quote zieht sich durch alle Berufsgruppen. Im Verwaltungsdienst sind die Frauen am stärksten vertreten (68,4 %), aber auch die Fachdienste weisen mit 53,4 % einen hohen Frauenanteil auf. Nur im AVD / Werkdienst (19,7 %) sind weniger als ¼ der Stellen von Frauen besetzt.

Abbildung 12 spiegelt den Anteil der durch Frauen besetzten Stellen im Laufe der Stichtagserhebung wider. In allen Berufsgruppen ist eine Zunahme des relativen Frauenanteils zu verzeichnen. Gegenüber 1997 ist der Anteil der durch Frauen besetzten Stellen in der Leitung

⁸ Vgl. Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe 2001, 3, S. 178.

von ehemals 17,1 % auf 46,8 % (2011, dem bisherigen Höchststand; 2012: 46,2 %) am deutlichsten gestiegen. Aber auch in allen anderen Fachbereichen findet sich seit 1997 eine kontinuierliche Zunahme des Frauenanteils (Fachdienst: 1997: 43,9 %; 2011: 52,4 %; 2012: 53,4 %; Verwaltung: 1997: 2011: 62,7 %; 2012: 68,4 %; AVD/Werkdienst: 1997: 17,6 %; 2011: 20,4 %; 2012: 19,7 %). Im Vergleich zum Vorjahr sind diese relativen Frauenanteile – bis auf die Fach- und Verwaltungsdienste – leicht gesunken.

Abbildung 12: Frauenanteil an den besetzten Stellen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012



4.2 Supervision

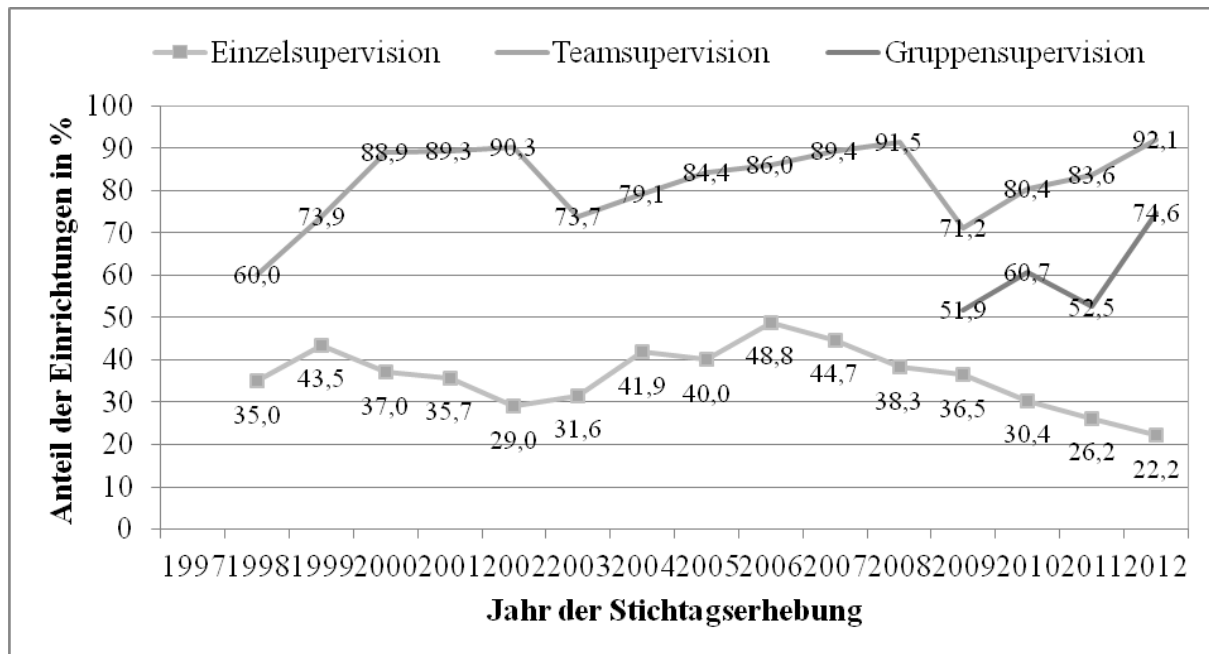
Einen Überblick der Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen liefern die *Tabellen 16a bis c*. Diese Thematik wird in der Stichtagserhebung seit 1998 dokumentiert, seit 2009 wird neben Einzel- und Teamsupervision auch die Möglichkeit der Gruppensupervision erhoben (zur Abgrenzung der einzelnen Formen vgl. im Anhang Erhebungsbogen Frage 12).

Nachdem es zwischen 1999 und 2002 zu einem kontinuierlichen Abbau der Möglichkeit zur *Einzel-supervision* kam (1999: 43,5 %; 2000: 37,0 %; 2001: 35,7 %; 2002: 29,0 %), war zwischen 2003 und 2006 eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (2003: 31,6 %; 2006: 48,8 %), wiederum gefolgt von einem leichten Rückgang in den letzten sechs Jahren. Seit 2007 nimmt der Anteil der Einrichtungen mit Einzelsupervision kontinuierlich ab (2007: 44,7 %; 2008: 38,3 %; 2009: 36,5 %; 2010: 30,4 %; 2011: 26,2 %; 2012: 22,2 %; vgl. *Tabelle 16a*).

Der Anteil der sozialtherapeutischen Einrichtungen, die die Möglichkeit einer *Teamsupervision* vorsehen, hat seit 1997 bis 2002 stetig zugenommen (1997: 60 %; 2002: 90,3 %). Nach den deutlichen Rückgängen im Jahr 2003 (73,7 %) und 2009 (71,2 %) steigt der Anteil der Einrichtungen mit Supervision jährlich (2010: 80,4 %; 2011: 83,6 %; 2012: 92,1 %). Erklärt

werden kann der zweite Rückgang im Jahr 2009 mit der zusätzlichen Erfassung der Kategorie *Gruppensupervision*. Diese Form wird zum Stichtag 2012 von 74,6 % der Einrichtungen angeboten (2009: 51,9 %; 2010: 60,7 %; 2011: 52,5 %; vgl. *Tabelle 16c* sowie *Abbildung 13*).

Abbildung 13: Vorhandene Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012



Zusätzlich werden seit 2004 neben eigenen Haushaltsmitteln weitere Finanzierungsmöglichkeiten der Supervision in den sozialtherapeutischen Einrichtungen erhoben. Aus *Tabelle 16a* lässt sich entnehmen, dass private Finanzierungen (7mal) und sonstige Haushaltsmittel (5mal) neben den eigenen Haushaltsmitteln (2mal) für die Finanzierung der Einzelsupervision eine im Vergleich zum Vorjahr hervorgehobene Rolle spielen. Bei der Finanzierung der Teamsupervision sowie der Gruppensupervision werden dagegen vor allem sonstige Haushaltsmittel herangezogen (41mal bzw. 29mal), gefolgt von den eigenen Haushaltsmitteln (jeweils 5mal; vgl. *Tabelle 16b und c*).

Wie im Vorjahr gibt es 8 Einrichtungen, die ihrem Personal alle drei Supervisionsmöglichkeiten anbieten, jedoch nur eine Einrichtung (Gelsenkirchen) besitzt für alle drei Formen auch eigene Haushaltsmittel; vor allem die Einzelsupervision muss bei diesen Einrichtungen aus privaten Mitteln finanziert werden, sofern nicht sonstige Mittel zur Verfügung stehen. Der größte Anteil beim Angebot von ausschließlicher Teamsupervision (17 Einrichtungen) bzw. ausschließlicher Gruppensupervision (7 Einrichtungen) finanziert sich durch sonstige Haushaltsmittel (14mal bzw. 6mal). Dieses Jahr gibt es auch 4 Einrichtungen ohne Supervision.

5 Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen

Neben der seit 1997 durchgeführten Stichtagserhebung der sozialtherapeutischen Einrichtungen wurde bereits zum Stichtag am 31.03.2001 zum ersten Mal auch eine Erhebung zu den sogenannten Mindestanforderungen der Sozialtherapie in Deutschland durchgeführt, die auch dieses Jahr weiter fortgeführt wurde. Gemeint sind damit Kriterien, die vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutischer Anstalten im Justizvollzug“ im Jahr 1986 entwickelt und 1988 veröffentlicht wurden.⁹ Bei den formulierten Kriterien handelt es sich um allgemeine Grundsätze, die für Anstalten wie für Abteilungen gleichermaßen die Voraussetzungen wirksamen sozialtherapeutischen Vorgehens gewährleisten sollen. Der Arbeitskreis konkretisierte am 8. November 2000 die im Jahr 1988 formulierten Anforderungen für die Bereiche Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen. Grundlage dieser Standards sind die Erfahrungen, die in den 18 zwischen 1968 und 1995 eingerichteten sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen gemacht wurden.¹⁰ Veröffentlicht wurden außerdem Indikationen zur Verlegung in eine sozialtherapeutische Anstalt.¹¹ Die Verlagerung der Gesetzgebungskompetenz für den Strafvollzug auf die Bundesländer hat den Arbeitskreis veranlasst, sowohl die Empfehlungen für die Mindestanforderungen an Organisation und Ausstattung der sozialtherapeutischen Einrichtungen als auch die Indikationen zur Verlegung zu revidieren.¹² Im Zuge der allgemeinen Fragebogenüberarbeitung erfolgte im Vorjahr die Auflösung der räumlichen und personellen Mindestanforderungen in der bisherigen Form, so dass teilweise neue Übersichtsdarstellungen angelegt werden mussten. Aus Gründen der „Fortschreibung“ finden sich die entsprechenden Übersichtstabellen an den bisherigen Stellen im Anhang (vgl. *Tabelle M-1 ff.*).

5.1 Allgemeiner Überblick

Vergleicht man die vier Inhaltsbereiche der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie miteinander (*Tabelle M-5*), so sind die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation mit 68,3 % erfüllt (2011: 65,6 %), gefolgt von den organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen mit 84,7 % (2011: 83,6 %). Die räumlichen und personellen Mindestanforderungen wurden im Vorjahr erstmals anders erhoben, so dass sie in modifizierter Form in *Tabelle M-5* fortgeschrieben werden (vgl. dazu auch 5.2.2). *Abbildung 14* zeigt den Anteil der Einrichtungen, die die jeweiligen Mindestanforderungen erfüllen, im Verlauf. Die gestrichelte Linie symbolisiert die geänderte Erfassungsweise.

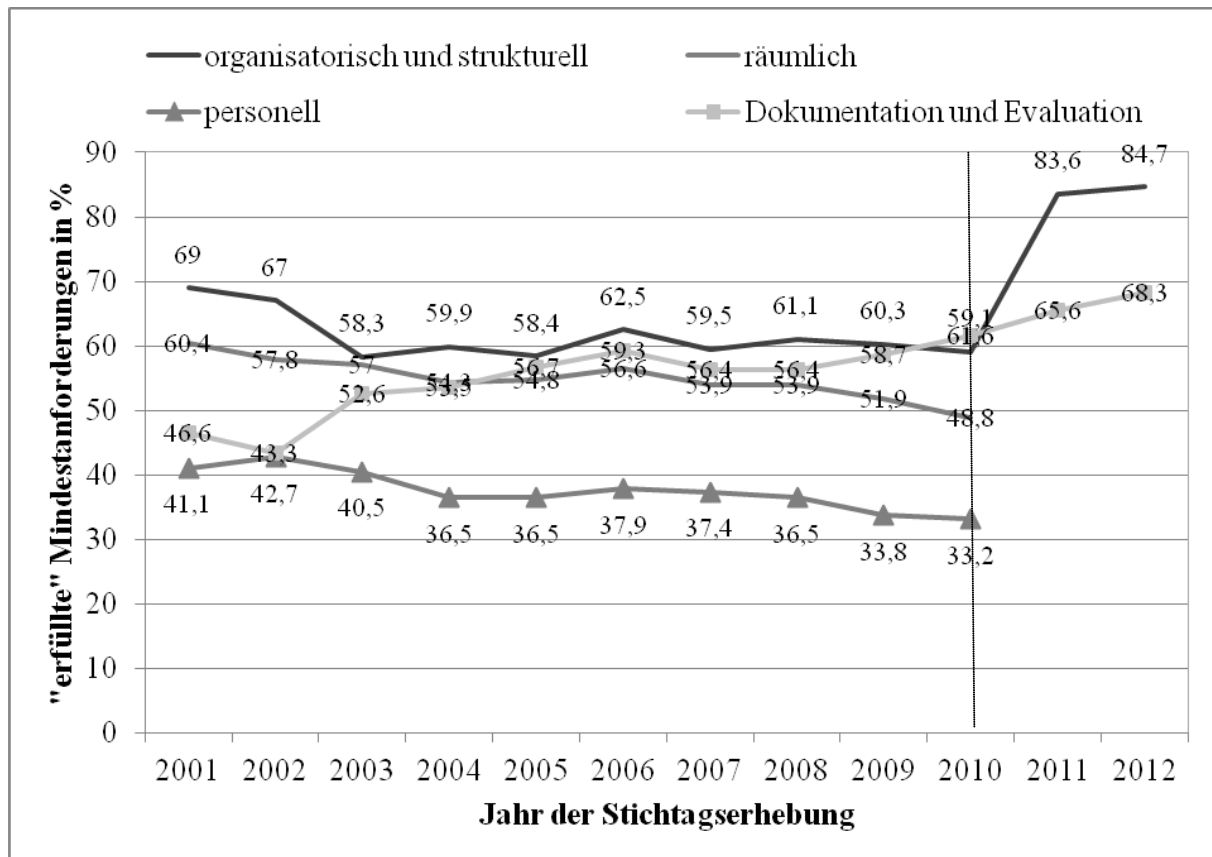
⁹ Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform (1988): S. 334-335; siehe auch Egg (1993): Sozialtherapie in den 90er Jahren, S. 19-20.

¹⁰ Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug (2001): Informationsschrift 1/2001, S. 6-9.

¹¹ Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe (2001): S. 40-41.

¹² Forum Strafvollzug (2007): S. 100-103. Ebenso verabschiedete der Arbeitskreis ein Positionspapier zur Sicherungsverwahrung und Sozialtherapie (verfügbar unter <http://www.arbeitskreis-sozialtherapeutische-anstalten.de/members/viewtopic.php?f=4&t=37> [06.08.2012], vgl. auch Wischka et al. (2012): Behandlung von Straftätern, S. 27-31).

Abbildung 14: Erfüllte Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2001 – 2012



2011 wurden bei den organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen zwei Items entfernt. Das erklärt unter Umständen auch den stark gestiegenen Anteil der Kategorie „erfüllt“ (2008: 61,1 %; 2009: 60,3 %; 2010: 59,1 %; 2011: 83,6 %) bei einer nahezu unbesetzten Kategorie „nicht erfüllt“. Bis dato mussten beispielsweise Einrichtungen mit über 60 Insassen – unabhängig von der konkreten Unterbringungssituation – eines der (inzwischen entfernten) Items verneinen: Wie man aus der Einzelaufstellung hinsichtlich der Zahl der verfügbaren Haftplätze entnehmen kann (vgl. *Tabelle 2a*), hätte dies allein in diesem Jahr 8 Einrichtungen betroffen. Seit 2008 sank der Anteil der erfüllten organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen, gleiches gilt für die räumlichen und personellen Mindestanforderungen seit 2006.

5.2 Die Mindestanforderungen im Einzelnen

5.2.1 Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen

Fast alle befragten Einrichtungen haben ein Konzept über die Art und den Einsatz der therapeutischen Mittel (2010: 92,9 %; 2011: 93,4 %; 2012: 98,4 %). Dass sich der späteste Zeitpunkt der Entlassung aus der Dauer der Freiheitsstrafe ergibt, erfüllen etwa $\frac{3}{4}$ der Einrichtungen (2010: 75,0 %; 2011: 73,8 %; 2012: 74,6 %). Die Anforderung, dass der Gefangene bis zur Entlassung in derselben sozialtherapeutischen Einrichtung verbleibt, hat im

Vergleich zum Vorjahr in ihrer Erfüllung abgenommen (2010: 85,7 %; 2011: 83,6 %; 2012: 81 %; vgl. *Tabelle M-1*).

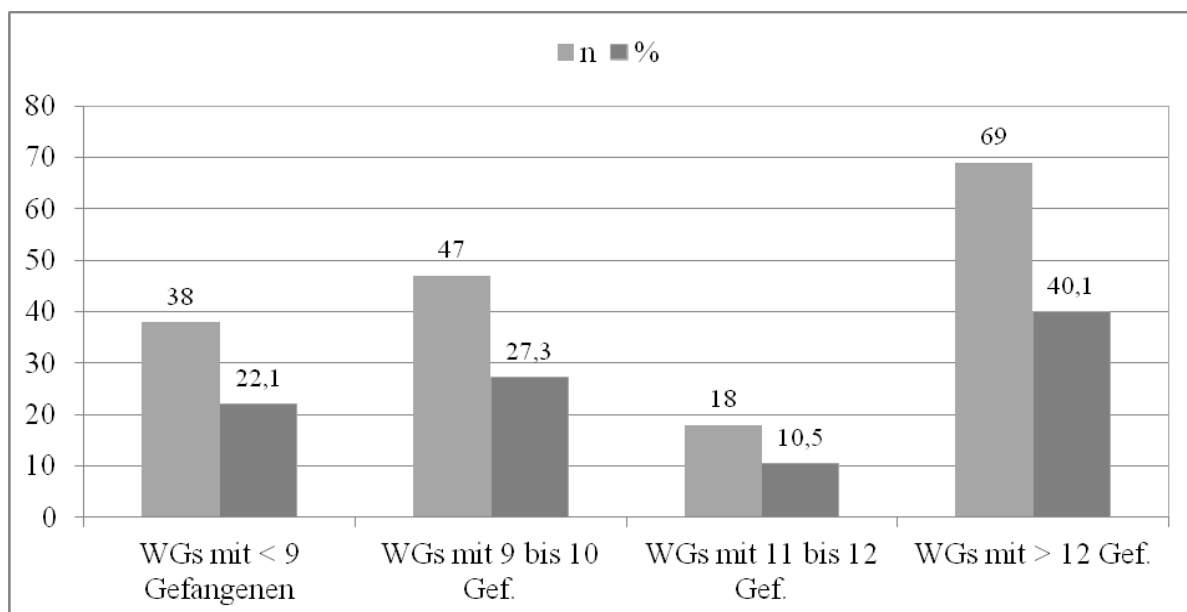
Im Rahmen der speziellen Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten oder Abteilungen; vgl. *Tabelle M-1a*) konnte der Maßstab, dass eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte vorgesehen sind, am wenigsten umgesetzt (2009: 4,3 %; 2010: 6,0 %; 2011: 1,9 %; 2012: 1,6 %) bzw. nur teilweise umgesetzt (2009: 39,1 %; 2010: 40,0 %; 2011: 38,9 %; 2012: 22,2 %) werden. Im Vergleich zu den drei Vorjahren ist eine deutliche Reduktion der Einrichtungen zu verzeichnen, für die dies gilt – umgekehrt formuliert: Fast alle sozialtherapeutischen Abteilungen und Teilanstalten (56 von 63 Einrichtungen) haben keine eigenen Finanzmittel, über die sie selbstständig verfügen können.

Der prozentuale Anteil der Einrichtungen, deren Abteilungen mit einer festen Anzahl von Stellen ausgestattet sind, lag bereits 2009 bei 98 %, so dass dieses Item seitdem nicht mehr erhoben wird. Nach der deutlichen Reduktion des Anteils der sozialtherapeutischen Abteilungen und Teilanstalten, die eigene, abgetrennte Bereiche für Arbeit und Sport zur Verfügung haben (2006: 27 %; 2007: 22 %; 2008: 22 %; 2009: 17,4 %; 2010: 18 %), wird wegen der großen Besetzung der Kategorie „teilweise“ (2010: 52 %) dieses Item seitdem nicht mehr erhoben, sondern im Zuge der räumlichen Mindestanforderungen zu erfassen versucht.

5.2.2 Die räumlichen Mindestanforderungen

Seit 2011 sind die Items zu den räumlichen Mindestanforderungen vollständig in den Erhebungsbogen integriert (Frage 2). Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang hinsichtlich der Wohngruppen festzustellen, die ausschließlich aus Einzelhafräumen bestehen (2011: 70,4 %; 2012: 67,4 %; vgl. *Tabelle M-2(a)*). In 3,5 % der Wohngruppen handelt es sich ausschließlich um Doppelhafräume (2011: 4,3 %). Gemäß den Mindestanforderungen sollen in einer Wohngruppe maximal 12 Gefangene untergebracht sein – dies erfüllen 103 von insgesamt 172 Wohngruppen (2011: 67,7 %; 2012: 59,9 %; vgl. *Abbildung 15*).

Abbildung 15: Wohngruppengröße 2012



Mit der neuen Erfassung wurde neben der Anzahl der Wohngruppen mit der jeweiligen Gefangenenzahl auch die Anzahl der Dienst- und Gemeinschaftsräume pro Wohngruppe erfasst. Der Aspekt, dass für jede Wohngruppe mindestens zwei Gruppenräume und drei Dienstzimmer vorhanden sein sollten, erfüllten in den letzten Jahren lediglich knapp 1/3 der Einrichtungen (2008: 36,2 %; 2009: 32,7 %; 2010: 30,4 %). Durch die versuchsweise differenziertere Erhebung wurde deutlich, dass sich in der Praxis die baulichen Bedingungen noch sehr viel komplexer gestalten, so dass infolge von Überschneidungen zwischen mehreren Wohngruppen bei den Dienst- und Gemeinschaftsräumen eine eindeutige Zuordnung schwierig bzw. unmöglich war. Besonders bei den Diensträumen ist es in vielen Einrichtungen vor allem älteren Baujahres so, dass sich diese teilweise sogar in anderen Gebäuden befinden und so erst recht nicht direkt einer Wohngruppe zugeordnet werden können. Durchschnittlich kamen auf eine Wohngruppe etwa 2,7 Diensträume (2011: 2,5) und 1,8 Gemeinschaftsräume (2011: 1,7). So verfügten dieses Jahr 43 der 172 Wohngruppen über mindestens drei Diensträume (= 42,4 %; 2011: 40,3 %) und 87 Wohngruppen (= 50,6 %; 2011: 50 %) über mindestens zwei Gemeinschaftsräume (vgl. *Tabelle M-2b*).

Auch hinsichtlich des Kriteriums von wohngruppenübergreifenden Behandlungs-, Freizeit- und Besuchsräumen ließen sich in den vergangenen Jahren deutliche Schwankungen bei den Kategorien erfüllt (2008: 51,1 %; 2009: 48,1 %; 2010: 41,1 %) und zumindest teilweise erfüllt (2008: 38,3 %; 2009: 42,3 %; 2010: 48,2 %) konstatieren. Durchschnittlich stehen jeder sozialtherapeutischen Einrichtung dieses Jahr zusätzlich wohngruppenübergreifend 2,7 Behandlungs- und 2,8 Freizeiträume sowie 1,7 Besuchsräume zur Verfügung (2011: jeweils 2,7 Behandlungs- und Freizeiträume sowie ein Besuchraum). Bei der diesjährigen Abfrage hinsichtlich einer multifunktionalen Verwendung bzw. (Mit-)Benutzung dieser wohngruppenübergreifenden Räume – insbesondere von sozialtherapeutischen Abteilungen als Bestandteil der Gesamtanstalt – zeigt sich, dass die Freizeiträume zu gleichen Anteilen (jeweils 22 %) gemeinsam mit den Häftlingen des Normalvollzugs genutzt werden bzw. die Raumnutzung durch die SothA zu eigenen Zeiten, d.h. getrennt vom Normalvollzug, stattfindet. Bei den Besuchsräumen wird über die Hälfte gemeinsam mit dem Normalvollzug benutzt (55,6 %). Wohngruppenübergreifende Behandlungsräume sind zum größten Teil für das sozialtherapeutische Klientel reserviert: Nur 14,7 % dieser Räume werden gemeinsam mit den Gefangenen der Gesamtanstalt genutzt; 21,2 % dieser Raumnutzungen erfolgen zu eigenen Zeiten.

5.2.3 Die personellen Mindestanforderungen

Insgesamt gesehen waren im Vergleich zu den übrigen Bereichen die personellen Mindestanforderungen in der Sozialtherapie in den vergangenen Jahren am wenigsten erfüllt (2009: 33,8 %; 2010: 33,2 %): Nur etwa bei jeder 10. Einrichtung war eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene vorhanden (2009: 9,6 %; 2010: 12,5 %); wegen des abermals vergleichsweise großen Anteils von rund 1/3 der Kategorie der teilweisen Erfüllung dieser Mindestanforderung (2009: 32,7 %; 2010: 30,4 %) wurde auf die weitere Erhebung in dieser Itemform verzichtet. Diese Ergebnisse entsprechen dem oben bereits dargelegten unzureichenden Verhältnis von einer Fachkraft auf (über) 7 Gefangene (vgl. Kapitel 4.1); gewünscht ist ein Verhältnis von 1:5.

Zudem besitzen 73 % aller Einrichtungen keinen eigenen Schreib- und Bürodienst (2009: 69,2 %; 2010: 75 %; 2011: 75,4 %). Ist ein eigener Verwaltungsdienst vorhanden, so umfasst dieser durchschnittlich 2,8 Stellen (2011: 3,2), die auch entsprechend besetzt sind. Inzwischen können 17 Einrichtungen (27 %) eine Anerkennung als Praktikumsstätte vorweisen (2009: 25 %; 2010: 25 %; 2011: 18 %). Dies stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um qualifiziertes Personal ausbilden zu können. Die verfügbaren Stellen für approbierte Psychologen sind dieses Jahr auf 38,2 % der Psychologenstellen (2011: 31,1 %) gestiegen. Dass jeweils eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene zur Verfügung steht (2008: 12,8 %; 2009: 9,6 %; 2010: 12,5 %), kann durch die neue Erhebungsform nun weiter spezifiziert werden: In 8 der 63 Einrichtungen (= 12,7 %; 2011: 11,5 %) trifft dies für einen Psychologen zu und in 20 Einrichtungen (= 31,7 %; 2011: 23 %) steht ein Sozialpädagoge für maximal 10 Gefangene zur Verfügung. Sollen beide Kriterien gleichzeitig erfüllt sein, also jeweils ein Psychologe und ein Sozialpädagoge für 10 Gefangene vorgesehen sein, so erfüllen dies nur noch 5 Einrichtungen (7,9 %). Eine prozentuale Abnahme der Erfüllung im Vergleich zum Vorjahr gab es hingegen bei der Anforderung, dass für zwei bzw. drei Gefangene eine Stelle des AVD vorgesehen sein soll (2008: 46,8 %; 2009: 51,9 %; 2010: 55,4 %; 2011: 65,6 %; 2012: 61,9 %; vgl. *Tabelle M-3*).

5.2.4 Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation sind insgesamt gesehen in 68,3 % der Einrichtungen erfüllt (2010: 61,6 %; 2011: 65,6 %), wobei zwischen fachlicher Aufzeichnung (2011: 88,5 %; 2012: 90,5 %) und wissenschaftlicher Auswertung (2011: 42,6 %; 2012: 46 %) eindeutige Differenzen feststellbar sind. Die Anforderung einer fachbezogenen Aufzeichnung für die Selbstüberprüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens erfüllt dieses Jahr – im Gegensatz zu den beiden Vorjahren – lediglich eine Einrichtung nicht. Demgegenüber ist der Anteil der Einrichtungen, die den Verlauf der Sozialtherapie kontinuierlich wissenschaftlich erfassen und auswerten, im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen (2009: 32,7 %; 2010: 42,9 %; 2011: 42,6 %; 2012: 46 %; vgl. *Tabelle M-4*).

5.3 Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie

Zusammenfassend bleibt als Ergebnis festzuhalten, dass die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland weitgehend erfüllt sind. Schwachstellen ergaben sich hauptsächlich im Bereich der personellen (und räumlichen) Mindestanforderungen. *Tabelle M-3* zeigt die prozentualen Anteile der in den Jahren 2001 bis 2012 erfüllten personellen Mindeststandards zusammenfassend im Zeitverlauf für die einzelnen Items. Durch die Umstellung der Erhebungsform in diesen Bereichen konnte die tatsächliche Situation noch genauer erfasst werden; in den nächsten Jahren gilt es, diese valideren Daten fortzuschreiben. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen zukünftig weiter umgesetzt werden können.

6 Anhang

6.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969	8
Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze in den sozialtherapeutische Einrichtungen 1997 – 2012 (Zahl der Plätze und Belegung).....	10
Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2012 und 2011	12
Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012	13
Abbildung 5: Die Alterszusammensetzung der deutschen und nicht-deutschen Insassen 2012.....	14
Abbildung 6: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2012 und 2011.....	15
Abbildung 7: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe 1997 – 2012.....	17
Abbildung 8: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten 1997 – 2012	18
Abbildung 9: Entwicklung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte von 1997 – 2012.....	19
Abbildung J-1: Entwicklung der Haftplätze im Jugendstrafvollzug 1997 – 2012	22
Abbildung J-2: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2012 und 2011.....	23
Abbildung 10: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste 1997 – 2012.....	28
Abbildung 11: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste 1997 – 2012.....	29
Abbildung 12: Frauenanteil an den besetzten Stellen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012	30
Abbildung 13: Vorhandene Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012	31
Abbildung 14: Erfüllte Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2001 – 2012.....	33
Abbildung 15: Wohngruppengröße 2012.....	34

6.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Justizvollzug zum 31.03.2012.....	42
Tabelle 2a: Haftplätze und Belegung getrennt nach Geschlecht und Nationalität zum 31.03.2012.....	44
Tabelle 2b: Haftplätze und Belegung getrennt nach geschlossenem und offenem Vollzug zum 31.03.2012.....	46
Tabelle 3a: Haftplätze und Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012..	49
Tabelle 3b: Haftplätze und Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen von weiblichen Gefangenen 1997 – 2012.....	49
Tabelle 3c: Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in % 1997 – 2012.....	50
Tabelle 4a: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2012.....	51
Tabelle 4b: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2012 in %.....	51
Tabelle 4c: Alterszusammensetzung der weiblichen Gefangenen 1997 – 2012.....	52
Tabelle 4d: Alterszusammensetzung der deutschen und nicht-deutschen Gefangenen 2012..	52
Tabelle 5a: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2012.....	53
Tabelle 5b: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2012 in %	53
Tabelle 5c: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Verbüßung (auch) von Jugendstrafen 1997 – 2012	54
Tabelle 5d: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Anordnung von Maßregeln 1997 – 2012	54
Tabelle 5e: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Anordnung von Maßregeln nach Art der Maßregel 2012	55
Tabelle 5f: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe von weiblichen Gefangenen zum Stichtag 2012.....	55
Tabelle 6a: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012.....	56
Tabelle 6b: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012 in %	56
Tabelle 6c: Vorstrafenzahl der weiblichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012	57
Tabelle 7a: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 31.03.2012.....	58
Tabelle 7b: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2012.....	59
Tabelle 7c: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte 1997 – 2012..	59
Tabelle 7d: Verteilung der Delikte aus den Bereichen sonstiger sexueller Missbrauch und sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung 1997 – 2012	60

Tabelle 7e: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Eigentums- und Vermögensdelikte 1997 – 2012.....	61
Tabelle 7f: Anteil der Körperverletzungsdelikte (§§ 223-225, § 229) an den sonstigen Delikten 1997 – 2012	61
Tabelle 7g: Weibliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgebliche Straftat (Deliktsschwerpunkt) 1997 – 2012	62
Tabelle 7h: Verteilung der einzelnen Delikte von weiblichen Gefangenen bei Schwerpunkt sonstige Delikte 1997 – 2012	62
Tabelle 8: Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung 1997 – 2012.....	63
Tabelle 9: Aufnahmen 01.04.2010 – 31.03.2012.....	66
Tabelle 10a: Abgänge 01.04.2009 – 31.03.2012.....	68
Tabelle 10b: Abgänge 1997 – 2012	70
Tabelle 10c: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge 1997 – 2012	71
Tabelle 10d: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge weiblicher Gefangener zum Stichtag 1997 – 2012.....	71
Tabelle 11: Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG 1997 – 2012	72
Tabelle 12a: Zulassung zu selbständigen Lockerungen 1997 – 2012.....	72
Tabelle 12b: Zulassung weiblicher Gefangener zu selbständigen Lockerungen zum Stichtag 1997 – 2012.....	73
Tabelle 13: Verfügbare Personalstellen 1997 – 2012	73
Tabelle 14: Verfügbare Personalstellen für Fachdienste 1997 – 2012.....	74
Tabelle 15: Anteil der besetzten Personalstellen 1997 – 2012.....	74
Tabelle 16a: Einzelsupervisionsmöglichkeiten 1997 – 2012.....	75
Tabelle 16b: Teamsupervisionsmöglichkeiten 1997 – 2012.....	75
Tabelle 16c: Gruppensupervisionsmöglichkeiten 2009 – 2012	76

Jugendstrafvollzug

Tabelle J-1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug – Übersicht	77
Tabelle J-1a: Haftplätze und Belegung in sozialtherapeutischen Einrichtungen des Jugendstrafvollzug 1997 – 2012.....	77
Tabelle J-2: Alterszusammensetzung der jugendlichen Gefangenen 1997 – 2012.....	80
Tabelle J-3: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen 1997 – 2012	80
Tabelle J-4: Vorstrafen der jugendlichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012.....	81
Tabelle J-5: Jugendliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktsschwerpunkt) 1997 – 2012	81

Tabelle J-6: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ 1997 – 2012	82
--	----

Mindestanforderungen

Tabelle M-1: Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen	84
Tabelle M-1a: Spezielle Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten und Abteilungen)	83
Tabelle M-2: Räumliche Gegebenheiten der Wohngruppen.....	83
Tabelle M-2a: Art der Unterbringungsform.....	84
Tabelle M-2b: Gemeinschaftsräume der Wohngruppen	84
Tabelle M-3: Erfüllte personelle Mindestanforderungen in % 1997 – 2012	84
Tabelle M-4: Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation.....	85
Tabelle M-5: Überblick über den Stand der Erfüllung der Mindestanforderungen 2001 – 2012 in %	86

6.3 Verzeichnis der Strafvollzugsgesetze (im Bereich des Erwachsenenstrafvollzugs)

StVollzG	Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der freiheitsentziehenden Maßregeln der Besserung und Sicherung vom 16. März 1976; zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 29. Juli 2009
JVollzGB	Gesetzbuch über den Justizvollzug in Baden-Württemberg vom 10. November 2009
BayStVollzG	Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe, der Jugendstrafe und der Sicherungsverwahrung vom 10. Dezember 2007; zuletzt geändert durch § 4 des Gesetzes vom 27. Juli 2009
HmbStVollzG	Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der Sicherungsverwahrung vom 14. Juli 2009
HStVollzG	Hessisches Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der Sicherungsverwahrung vom 28. Juni 2010
NJVollzG	Niedersächsisches Justizvollzugsgesetz vom 14. Dezember 2007; zuletzt geändert durch Art. 20 des Gesetzes vom 25. März 2009

6.4 Tabellenanhang

Tabelle 1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Justizvollzug zum 31.03.2012

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Eröffnungs- jahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Adelsheim	1997	BW	Abteilung	Jugendliche
Asperg	1976	BW	selbständige Anstalt	Männer
Crailsheim	1982	BW	Außenstelle	Jugendliche
Offenburg	2009	BW	Abteilung	Männer
Aichach	2009	BY	Abteilung	Frauen
Amberg	2001	BY	Abteilung	Männer
Bayreuth	2001	BY	Abteilung	Männer
Ebrach	2009	BY	Abteilung	Jugendliche
Erlangen	1972	BY	selbständige Anstalt	Männer
Kaisheim	2003	BY	Abteilung	Männer (Sexual)
Kaisheim	2009	BY	Abteilung	Männer (Gewalt)
Landsberg	2004	BY	Abteilung	Männer
München	1972	BY	Abteilung	Männer (Sexual)
München	2011	BY	Abteilung	Männer (Gewalt)
Neuburg-Herrenwörth	2007	BY	Abteilung	Jugendliche (Sexual)
Neuburg-Herrenwörth	2009	BY	Abteilung	Jugendliche (Gewalt)
Straubing	2005	BY	Abteilung	Männer
Würzburg	1997	BY	Abteilung	Männer
Berlin (Frauen)	1988	BE	Abteilung	Frauen
Berlin-Tegel	1970	BE	Teilanstalt	Männer
Berlin (JSA)	2008	BE	Abteilung	Jugendliche
Brandenburg	1999	BB	Abteilung	Männer
Wriezen	2007	BB	Abteilung	Jugendliche
Hamburg	2000	HH	selbständige Anstalt	Männer
Hamburg Hahnöfersand	1998	HH	Abteilung	Jugendliche
Kassel II	1980	HE	selbständige Anstalt	Männer
Rockenberg	2010	HE	Abteilung	Jugendliche

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Eröffnungs- jahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Neustrelitz	2008	MV	Abteilung	Jugendliche
Waldeck	2005	MV	Abteilung	Männer
Bad Gandersheim	1972	NI	Abteilung	Männer
Celle	2011	NI	Abteilung	Männer
Hameln, RSH	1980	NI	Abteilung	Jugendliche
Hameln, ST	2000	NI	Abteilung	Jugendliche
Hannover	1994	NI	Abteilung	Männer
Lingen	1994	NI	Abteilung	Männer
Meppen	2003	NI	Abteilung	Männer
Uelzen	2003	NI	Abteilung	Männer
Vechta	2003	NI	Abteilung	Männer
Vechta (Frauen)	1993	NI	Abteilung	Frauen
Wolfenbüttel	2010	NI	Abteilung	Männer
Aachen	1996	NW	Abteilung	Männer
Bochum	2004	NW	Abteilung	Männer
Detmold	2003	NW	Abteilung	Männer
Euskirchen	1996	NW	Teilabteilung (Aachen)	Männer
Gelsenkirchen	1975	NW	selbständige Anstalt	Männer
Herford	2007	NW	Abteilung	Jugendliche
Schwerte	2004	NW	Abteilung	Männer
Willich	2003	NW	Abteilung	Männer
Wuppertal-Ronsdorf	2011	NW	Abteilung	Jugendliche
Diez	2003	RP	Abteilung	Männer
Ludwigshafen	1972	RP	selbständige Anstalt	Männer
Schifferstadt	2008	RP	Abteilung	Jugendliche
Wittlich	2008	RP	Abteilung	Jugendliche
Ottweiler	2011	SL	Abteilung	Jugendliche
Saarbrücken	2003	SL	Abteilung	Männer

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Eröffnungs- jahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Dresden	2004	SN	Abteilung	Frauen
Regis-Breitingen	2007	SN	Abteilung	Jugendliche
Waldheim	1995	SN	Abteilung	Männer
Halle	2001	ST	Abteilung	Männer
Lübeck	2003	SH	Abteilung	Männer
Schleswig	2011	SH	Abteilung	Jugendliche
Ichtershausen	2008	TH	Abteilung	Jugendliche
Tonna	2002	TH	Abteilung	Männer

Tabelle 2a: Haftplätze und Belegung getrennt nach Geschlecht und Nationalität zum 31.03.2012

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haft- plätze		Belegung		davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Adelsheim	24	0	24	0	22	91,7	100
Asperg	60	0	57	0	57	100	100
Crailsheim	24	0	15	0	13	86,7	62,5
Offenburg	60	0	48	0	44	91,7	80
Aichach (Frauen)	0	16	0	15	13	93,8	86,7
Amberg	16	0	14	0	14	100	87,5
Bayreuth	24	0	29	0	29	100	120,8
Ebrach	10	0	9	0	8	88,9	90
Erlangen	41	0	40	0	39	97,5	97,6
Kaisheim (Sexual)	16	0	15	0	15	100	93,8
Kaisheim (Gewalt)	16	0	16	0	16	100	100
Landsberg	24	0	24	0	24	100	100
München (Sexual)	24	0	24	0	21	87,5	100
München (Gewalt)	16	0	16	0	15	93,8	100
Neuburg-Herrenwörth (S)	16	0	15	0	9	60	93,8
Neuburg-Herrenwörth (G)	16	0	16	0	13	81,3	100
Straubing	24	0	24	0	23	95,8	100

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haft- plätze		Belegung		davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Würzburg	24	0	24	0	24	100	100
Berlin (Frauen)	0	21	0	15	14	93,3	71,4
Berlin-Tegel	163	0	130	0	110	84,6	79,8
Berlin-Jugendstrafanstalt	48	0	41	0	26	63,4	85,4
Brandenburg	70	0	56	0	56	100	80
Wriezen	24	0	18	0	18	100	75
Hamburg	163	0	121	0	96	79,3	74,2
Hamburg Hahnöfersand	18	0	15	0	13	86,7	83,3
Kassel II	140	0	137	0	129	94,2	97,9
Rockenberg	18	0	18	0	15	83,3	100
Neustrelitz	24	0	24	0	24	100	100
Waldeck	50	0	48	0	46	95,8	96
Bad Gandersheim	18	0	18	0	18	100	100
Celle	10	0	8	0	8	100	80
Hameln, RSH	31	0	30	0	28	93,3	96,8
Hameln, Sozialtherapie II	22	0	19	0	17	89,5	86,4
Hannover	51	0	43	0	43	100	84,3
Lingen	46	0	48	0	46	95,8	104,3
Meppen	20	0	20	0	20	100	100
Uelzen	32	0	30	0	30	100	93,8
Vechta	25	0	24	0	24	100	96
Vechta (Frauen)	0	10	0	9	8	88,9	90
Wolfenbüttel	20	0	19	0	17	89,5	95
Aachen	35	0	31	0	30	96,8	88,6
Bochum	15	0	15	0	15	100	100
Detmold	15	0	15	0	0	100	100
Euskirchen	16	0	14	0	14	100	87,5
Gelsenkirchen	57	0	56	0	56	100	98,2
Herford	26	0	24	0	20	83,3	92,3
Schwerte	15	0	15	0	15	100	100
Willich	24	0	21	0	21	100	87,5
Wuppertal-Ronsdorf	31	0	27	0	23	85,2	87,1

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haft- plätze		Belegung		davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Diez	13	0	13	0	12	92,3	100
Ludwigshafen	66	0	60	0	59	98,3	90,9
Schifferstadt	20	0	20	0	16	80	100
Wittlich	20	0	20	0	14	70	100
Ottweiler	10	0	10	0	10	100	100
Saarbrücken	36	0	36	0	35	97,2	100
Dresden (Frauen)	0	9	0	4	4	44,4	44,4
Regis-Breitingen	(70) 40 ¹³	0	34	0	34	100	(48,6)
Waldheim	122	0	100	0	99	99	82
Halle	116	0	67	0	67	100	57,8
Lübeck	39	0	39	0	38	97,4	100
Schleswig	30	0	30	0	26	86,7	100
Ichtershausen	13	0	13	0	13	100	100
Tonna	78	0	77	0	77	100	98,72
Alle Einrichtungen	2.295	56	2.014	43	1.903	92	87,9

**Tabelle 2b: Haftplätze und Belegung getrennt nach geschlossenem und offenem Vollzug
zum 31.03.2012**

n.B. = nach Bedarf

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung geschlos- sener Vollzug in %	Belegung offener Vollzug in %	Belegung gesamt in %
	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug			
Adelsheim	24	0	24	0	100	0	100
Asperg	52	8	52	5	100	62,5	95
Crailsheim	24	0	15	0	62,5	0	62,5
Offenburg	60	0	48	0	80	0	80
Aichach (Frauen)	16	0	15	0	93,8	0	93,8
Amberg	16	0	14	0	87,5	0	87,5
Bayreuth	24	0	29	0	120,8	0	120,8
Ebrach	10	0	9	0	90	0	90

¹³ Siehe Fn. 14.

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung geschlos- sener Vollzug in %	Belegung offener Vollzug in %	Belegung gesamt in %
	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug			
Erlangen	35	6	34	6	97,1	100	97,6
Kaisheim (Sexual)	16	0	15	0	93,8	0	93,8
Kaisheim (Gewalt)	16	0	16	0	100	0	100
Landsberg	24	0	24	0	100	0	100
München (Sexual)	24	0	24	0	100	0	100
München (Gewalt)	16	0	16	0	100	0	100
Neuburg-Herrenwörth (S)	16	0	15	0	93,8	0	93,8
Neuburg-Herrenwörth (G)	16	0	16	0	100	0	100
Straubing	24	0	24	0	100	0	100
Würzburg	24	0	24	0	100	0	100
Berlin (Frauen)	0	21	0	15	0	71,4	71,4
Berlin-Tegel	163	0	130	0	79,8	0	79,7
Berlin-Jugendstrafanstalt	48	n.B.	34	7	70,8	n.B.	70,8
Brandenburg	70	0	56	0	80	0	80
Wriezen	24	n.B.	18	0	75	n.B.	75
Hamburg	163	0	121	0	74,2	0	74,2
Hamburg Hahnöfersand	18	0	15	0	83,3	0	83,3
Kassel II	140	0	137	0	97,9	0	97,8
Rockenberg	18	0	18	0	100	0	100
Neustrelitz	24	0	24	0	100	0	100
Waldeck	50	0	48	0	96	0	96
Bad Gandersheim	18	0	18	0	100	0	100
Celle	10	0	8	0	80	0	80
Hameln, RSH	31	0	30	0	96,8	0	96,8
Hameln, Sozialtherapie II	22	0	19	0	86,4	0	86,4
Hannover	51	0	43	0	84,3	0	84,3
Lingen	46	0	48	0	104,3	0	104,3
Meppen	20	0	20	0	100	0	100
Uelzen	32	0	30	0	93,8	0	93,8
Vechta	25	0	24	0	96	0	96

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung	Belegung	Belegung
	geschlossener Vollzug	offener Vollzug	geschlossener Vollzug	offener Vollzug	geschlossener Vollzug in %	offener Vollzug in %	gesamt in %
Vechta (Frauen)	10	0	9	0	90	0	90
Wolfenbüttel	20	0	19	0	95	0	95
Aachen	35	0	31	0	88,6	0	88,6
Bochum	15	0	15	0	100	0	100
Detmold	15	0	15	0	100	0	100
Euskirchen	0	16	0	14	0	87,5	87,5
Gelsenkirchen	57	0	56	0	98,2	0	98,2
Herford	26	0	24	0	92,3	0	92,3
Schwerte	15	0	15	0	100	0	100
Willich	24	0	21	0	87,5	0	87,5
Wuppertal-Ronsdorf	31	0	27	0	87,1	0	87,1
Diez	13	0	13	0	100	0	100
Ludwigshafen	57	9	56	4	98,2	44,4	90,9
Schifferstadt	20	0	20	0	100	0	100
Wittlich	20	0	20	0	100	0	100
Ottweiler	10	0	10	0	100	0	100
Saarbrücken	36	0	36	0	100	0	100
Dresden (Frauen)	9	0	4	0	44,4	0	44,4
Regis-Breitingen	40	30 ¹⁴	34	0	85	0	(48,6)
Waldheim	118	4	99	1	83,9	25	82
Halle	116	n.B.	64	3	55,2	n.B.	57,8
Lübeck	39	0	39	0	100	0	100
Schleswig	30	0	30	0	100	0	100
Ichtershausen	13	0	13	0	100	0	100
Tonna	78	0	77	0	98,7	0	98,7
Alle Einrichtungen	2.257	94	2.002	55	97,3	2,7	87,5

¹⁴ Die Angabe von 30 verfügbaren Plätzen im offenen Vollzug bezieht sich auf die gesamte JSA Regis-Breitingen, der sozialtherapeutischen Abteilung steht davon – wie erst nach Abschluss aller Auswertungen seitens des Sächsischen Justizministeriums konkretisiert wurde – eine unbestimmte Anzahl zur Verfügung (nach Bedarf). Eine vollständige Berücksichtigung der insoweit geänderten Zahlen hätte umfangreiche Neuberechnungen bedeutet. Aus Gründen der Einfachheit wurde darauf jedoch verzichtet; bei der einrichtungsbezogenen Darstellung werden die korrekten Zahlen genannt.

Tabelle 3a: Haftplätze und Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Ein- richtungen	Gesamtzahl verfü- barer Haftplätze	Belegung zum Stichtag	Belegung in %
1997	20	888	825	92,9
1998	22	917	850	92,7
1999	23	982	929	94,6
2000	27	1.055	1.053	99,8
2001	28	1.086	1.086	100
2002	31	1.201	1.160	96,6
2003	38	1.509	1.335	88,5
2004	43	1.742	1.571	90,2
2005	45	1.829	1.682	91,9
2006	43	1.859	1.710	92,0
2007	47	1.952	1.807	92,6
2008	47	1.895	1.729	91,2
2009	52	2.043	1.814	88,8
2010	56	2.110	1.883	89,3
2011	61	2.262	1.976	87,4
2012	63	2.351	2.057	87,5

Tabelle 3b: Haftplätze und Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen von weiblichen Gefangenen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jah- res	Anzahl der sozialth. Einrich- tungen	Gesamtzahl verfügbarer Haftplätze	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene	Belegung weibl. Ge- fangener zum Stichtag	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene in %
1997	20	888	35	34	3,9
1998	22	917	30	32	3,8
1999	23	982	34	31	3,5
2000	27	1.055	36	37	3,4
2001	28	1.086	36	35	3,3
2002	31	1.201	36	28	3,0
2003	38	1.509	34	33	2,3
2004	43	1.742	43	36	2,5
2005	45	1.829	49	41	2,7
2006	43	1.859	37	32	2,0
2007	47	1.952	37	32	1,9
2008	47	1.895	38	26	2,0
2009	52	2.043	38	35	1,9
2010	56	2.110	57	42	2,7
2011	61	2.262	56	43	2,5
2012	63	2.351	56	43	2,4

**Tabelle 3c: Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in %
1997 – 2012**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anteil Haftplätze offener Vollzug an Gesamtplätze		Anteil Belegung offener Vollzug an Gesamtbele- gung		Anteil Haftplätze off. Vollzug Σ	Anteil Bele- gung off. Vollzug Σ
	Männer	Frauen	Männer	Frauen		
1997	10,20	68,57	<i>noch nicht erhoben</i>		12,50	<i>noch nicht erhoben</i>
1998	15,11	60,00			16,58	
1999	14,56	67,65			16,40	
2000	13,44	66,67			15,26	
2001	12,95	66,67	10,85	65,71	14,73	14,44
2002	11,85	66,67	9,54	71,43	13,49	12,40
2003	10,51	64,71	8,29	69,70	11,73	9,81
2004	7,30	53,49	5,93	61,11	8,44	7,19
2005	5,11	59,18	4,44	63,41	6,56	5,88
2006	2,47	45,95	2,44	40,54	3,34	3,38
2007	2,25 ¹⁵	45,95	2,03	46,88	3,07	2,82
2008	2,32 ¹⁶	47,37	2,29	38,46	3,22	2,83
2009	2,19 ¹⁷	47,37	2,02	51,43	3,03	2,76
2010	1,9 ¹⁸	36,84	2,03	33,34	2,84	2,73
2011	1,52	37,5	1,72	28,57	2,83	2,73
2012	2,42	37,5	2,10	34,9	4,00	2,67

¹⁵ Der Anteil bezieht sich auf 43 verfügbare Haftplätze für Männer im offenen Vollzug. Die variable Anzahl an mitbetreuten Gefangenen der Sozialtherapeutischen Abteilung Wriezen (zum Stichtag 2 Gefangene) wurde nicht mit eingerechnet.

¹⁶ Siehe vorherige Fußnote.

¹⁷ Der Anteil bezieht sich auf 44 verfügbare Haftplätze für Männer im offenen Vollzug. Die variable Anzahl an mitbetreuten Gefangenen durch die Gesamtanstalt Regis-Breitungen (zum Stichtag 1 Gefangener) wurde nicht mit eingerechnet.

¹⁸ Die variable Anzahl an verfügbaren Plätzen im offenen Vollzug (Adelsheim=Entlassungsfreistellung, Berlin-JSA, Wriezen und Regis-Breitungen; zum Stichtag insgesamt 8 Gefangene) wurde nicht mit eingerechnet.

Tabelle 4a: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	5	41	86	188	203	134	83	59	26	825
1998	13	37	89	177	182	161	92	59	40	850
1999	13	48	83	177	210	173	122	59	44	929
2000	15	77	82	161	223	209	148	81	57	1.053
2001	13	80	96	173	217	198	162	90	57	1.086
2002	17	78	89	177	204	222	188	100	85	1.160
2003	11	81	106	174	203	261	241	134	124	1.335
2004	10	74	151	209	210	284	300	185	148	1.571
2005	20	73	153	199	212	294	325	211	195	1.682
2006	10	81	137	201	247	251	315	244	224	1.710
2007	14	112	182	212	224	243	279	250	259	1.775
2008	13	115	147	203	205	251	289	235	271	1.729
2009	22	186	193	249	188	217	246	252	261	1.814
2010	30	186	240	218	201	195	258	260	295	1.883
2011	39	178	249	237	220	192	256	287	318	1.976
2012	39	196	282	209	227	185	248	290	381	2.057

Tabelle 4b: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2012 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	0,6	5,0	10,4	22,8	24,6	16,2	10,1	7,2	3,2	100
1998	1,5	4,4	10,5	20,8	21,4	18,9	10,8	6,9	4,7	100
1999	1,4	5,2	8,9	19,1	22,6	18,6	13,1	6,4	4,7	100
2000	1,4	7,3	7,8	15,3	21,2	19,8	14,1	7,7	5,4	100
2001	1,2	7,4	8,8	15,9	20,0	18,2	14,9	8,3	5,2	100
2002	1,5	6,7	7,7	15,3	17,6	19,1	16,2	8,6	7,3	100
2003	0,8	6,1	7,9	13,0	15,3	19,6	18,1	10,0	9,3	100
2004	0,6	4,7	9,6	13,3	13,4	18,1	19,1	11,8	9,4	100
2005	1,2	4,3	9,1	11,8	12,6	17,4	19,3	12,5	11,6	100
2006	0,6	4,7	8,0	11,8	14,4	14,7	18,4	14,3	13,1	100
2007	0,8	6,3	10,3	11,9	12,6	13,7	15,7	14,1	14,6	100
2008	0,8	6,7	8,5	11,7	11,9	14,5	16,7	13,6	15,7	100
2009	1,2	10,3	10,6	13,7	10,4	12,0	13,6	14,0	14,4	100
2010	1,6	9,9	12,7	11,6	10,7	10,4	13,7	13,8	15,7	100
2011	2,0	9,0	12,6	12,0	11,1	9,7	13,0	14,1	16,1	100
2012	1,9	9,5	13,7	10,2	11,0	9,0	12,1	14,1	18,5	100

Tabelle 4c: Alterszusammensetzung der weiblichen Gefangenen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997 - 2002	<i>Altersgruppen noch nicht erhoben</i>									
2003	0	1	4	7	5	5	3	3	5	33
2004	1	4	6	5	5	6	4	2	3	36
2005	0	5	3	8	8	5	6	4	2	41
2006	1	2	2	7	9	5	4	1	1	32
2007	0	4	2	3	9	5	4	3	2	32
2008	0	4	3	3	7	1	2	4	2	26
2009	0	3	11	4	6	2	4	3	2	35
2010	0	1	7	7	11	5	8	3	0	42
2011	1	0	5	10	9	9	5	1	3	43
2012	1	1	5	10	6	12	2	3	3	43

Tabelle 4d: Alterszusammensetzung der deutschen und nicht-deutschen Gefangenen 2011 – 2012

Jahr	Staatsan- gehörigkeit	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
		< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
2011	<i>Deutsche</i>	31	154	218	219	205	177	234	276	310	1.824
	<i>Nicht-Deutsche</i>	8	24	31	18	15	15	22	11	8	152
2012	<i>Deutsche</i>	29	167	254	195	209	175	231	281	376	1.917
	<i>Nicht-Deutsche</i>	10	29	28	14	18	10	17	9	5	140

Tabelle 5a: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2012

Stichtags- erhebung	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	33	83	127	124	203	141	80	31	82
1998	25	95	139	131	182	161	79	34	84
1999	52	105	140	137	197	177	86	33	92
2000	61	112	193	161	228	180	75	40	1.050
2001	72	126	194	175	243	159	71	46	1.086
2002	25	126	194	178	285	211	93	48	1.160
2003	36	142	225	220	293	248	100	71	1.335
2004	39	187	263	236	379	267	121	79	1.571
2005	41	209	267	252	406	301	120	86	1.682
2006	44	198	284	256	410	286	131	101	1.710
2007	53	230	299	258	404	277	119	134	1.774
2008	50	205	285	259	401	259	123	145	1.727
2009	66	240	313	275	390	272	122	136	1.814
2010	80	260	319	272	380	286	123	163	1.883
2011	75	279	304	300	407	317	140	154	1.976
2012	78	272	351	276	433	305	140	202	2.057

Tabelle 5b: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2012 in %

Stichtags- erhebung	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre) in % der Zeile								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	4,0	10,1	15,5	15,1	24,7	17,2	9,7	3,8	100,0
1998	3,0	11,2	16,4	15,5	21,5	19,0	9,3	4,0	100,0
1999	5,6	11,3	15,1	14,8	21,3	19,1	9,3	3,6	100,0
2000	5,8	10,7	18,4	15,3	21,7	17,1	7,1	3,8	100,0
2001	6,6	11,6	17,9	16,1	22,4	14,6	6,5	4,2	100,0
2002	2,2	10,9	16,7	15,3	24,6	18,2	8,0	4,1	100,0
2003	2,7	10,6	16,9	16,5	21,9	18,6	7,5	5,3	100,0
2004	2,5	11,9	16,7	15,0	24,1	17,0	7,7	5,0	100,0
2005	2,4	12,4	15,9	15,0	24,1	17,9	7,1	5,1	100,0
2006	2,6	11,6	16,6	15,0	24,0	16,7	7,7	5,9	100,0
2007	3,0	13,0	16,9	14,5	22,8	15,6	6,7	7,6	100,0
2008	2,9	11,9	16,5	15,0	23,2	15,0	7,1	8,4	100,0
2009	3,6	13,2	17,3	15,2	21,5	15,0	6,7	7,5	100,0
2010	4,2	13,8	16,9	14,4	20,2	15,2	6,5	8,7	100,0
2011	3,8	14,1	15,4	15,2	20,6	16,0	7,1	7,8	100,0
2012	3,8	13,2	17,1	13,4	21,1	14,8	6,8	9,8	100,0

Tabelle 5c: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Verbüßung (auch) von Jugendstrafen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	9	26	15	12	15	21	1	0	99
1998	13	36	28	26	27	37	9	1	177
1999	19	34	23	17	13	25	0	0	131
2000	26	35	33	15	22	33	1	1	166
2001	27	31	45	12	23	16	2	0	156
2002	11	47	41	13	25	21	4	0	162
2003	22	23	19	13	13	24	4	0	118
2004	20	58	47	19	35	48	4	1	232
2005	22	49	39	18	27	47	3	0	205
2006	28	42	38	21	24	38	4	1	196
2007	35	80	54	22	24	43	0	0	258
2008	31	70	45	24	27	31	3	0	231
2009	42	113	81	44	45	49	3	0	377
2010	42	127	91	40	46	41	6	0	393
2011	48	147	87	45	35	39	0	0	401
2012	57	139	115	46	50	37	2	0	446

Tabelle 5d: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Anordnung von Maßregeln 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	1	1	1	1	3	9	7	0	23
1998	0	3	2	1	3	6	4	3	22
1999	0	0	2	1	2	5	5	2	17
2000	0	1	0	6	2	6	6	2	23
2001	2	0	0	1	6	1	6	2	18
2002	0	0	2	2	6	4	9	0	23
2003	0	2	0	1	4	3	1	5	16
2004	1	0	2	1	6	6	9	4	29
2005	0	3	4	3	11	16	11	7	55
2006	0	2	2	5	21	12	23	11	76
2007	0	1	6	4	12	12	11	21	67
2008	0	0	4	6	8	8	10	26	62
2009	0	3	13	11	15	17	13	5	77
2010	0	3	8	6	10	20	19	19	85
2011	1	8	16	18	30	32	33	5	143
2012	1	4	12	12	50	36	44	6	165

Tabelle 6a: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	301	238	118	60	50	24	44	15	850
1999	375	262	109	64	43	31	30	12	926
2000	389	298	153	79	50	31	32	15	1.047
2001	426	281	143	92	57	31	43	13	1.086
2002	475	320	145	72	56	36	40	15	1.159
2003	543	353	170	94	65	47	48	15	1.335
2004	625	413	214	119	75	51	57	17	1.571
2005¹⁹	666	432	221	123	73	55	51	24	1.645
2006	680	423	219	145	82	61	69	31	1.710
2007	681	477	228	148	79	46	83	33	1.775
2008	741	426	212	137	65	45	69	34	1.729
2009	802	459	214	123	70	46	68	32	1.814
2010	811	499	231	129	74	48	62	29	1.883
2011	828	551	235	136	81	47	66	32	1.976
2012	866	568	254	127	99	53	61	29	2.057

Tabelle 6b: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen in % der Zeile								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	35,4	28,0	13,9	7,1	5,9	2,8	5,2	1,8	100,0
1999	40,5	28,3	11,8	6,9	4,6	3,3	3,2	1,3	100,0
2000	37,2	28,5	14,6	7,5	4,8	3,0	3,1	1,4	100,0
2001	39,2	25,9	13,2	8,5	5,2	2,9	4,0	1,2	100,0
2002	41,0	27,6	12,5	6,2	4,8	3,1	3,5	1,3	100,0
2003	40,7	26,4	12,7	7,0	4,9	3,5	3,6	1,1	100,0
2004	39,8	26,3	13,6	7,6	4,8	3,2	3,6	1,1	100,0
2005	40,5	26,3	13,4	7,5	4,4	3,3	3,1	1,5	100,0
2006	39,8	24,7	12,8	8,5	4,8	3,6	4,0	1,8	100,0
2007	38,4	26,9	12,8	8,3	4,5	2,6	4,7	1,9	100,0
2008	42,9	24,6	12,3	7,9	3,8	2,6	4,0	2,0	100,0
2009	44,2	25,3	11,8	6,8	3,9	2,5	3,7	1,8	100,0
2010	43,1	26,5	12,3	6,9	3,9	2,5	3,3	1,5	100,0
2011	41,9	27,9	11,9	6,9	4,1	2,4	3,3	1,6	100,0
2012	42,1	27,6	12,3	6,2	4,8	2,6	3,0	1,4	100,0

¹⁹ Hierbei wurden die Vorstrafen der 37 Häftlinge der JVA Waldeck noch nicht erhoben.

Tabelle 6c: Vorstrafenzahl der weiblichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997 - 2002	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
2003	23	5	1	2	0	0	2	0	33
2004	22	7	1	1	0	2	2	1	36
2005	22	9	2	2	1	3	2	0	41
2006	17	7	6	0	0	0	2	0	32
2007	22	6	1	1	0	0	2	0	32
2008	19	5	0	0	0	1	0	1	26
2009	24	6	4	1	0	0	0	0	35
2010	27	8	3	2	1	0	1	0	42
2011	20	11	5	3	0	0	4	0	43
2012	24	8	5	1	0	0	5	0	43

Tabelle 7a: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 31.03.2012

Gruppe	Deliktschwerpunkt (detailliert) ²⁰		Männer		Frauen	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Sexualdelikte	Vergewaltigung, sex. Nötigung, (§ 177, § 178)		445	22,1	1	2,3
	davon auch	51	2,5	-	-	-
		13	0,6	-	-	-
	sexueller Kindes-Missbrauch (§ 176, § 176a)		586	29,1	-	-
	sonst. sex. Missbrauch (§ 174, § 179)		58	2,9	-	-
	sexuelle Selbstbestimmung 1 (§§ 180-181a)		-	-	-	-
	sexuelle Selbstbestimmung 2 (§§ 182-183a)		-	-	-	-
	sexuelle Selbstbestimmung 3 (§§ 184-184b)		-	-	-	-
Tötungsdelikte	Mord (§ 211), einschließlich versuchter Mord		249	12,4	13	30,2
	Totschlag, Körperverletzung mit Todesfolge (§ 212, § 213, § 227)		127	6,3	12	27,9
Eigentums- / Vermögensdelikte	Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl (§ 244, § 244a)		11	0,5	-	-
	sonstiger Diebstahl (§§ 242-243, §§ 246-248c)		33	1,6	-	-
	Raub und Erpressung (§§ 249-255)		216	10,7	2	4,7
	Betrug und Untreue (§§ 263-266b)		13	0,6	5	11,6
	Urkundenfälschung (§ 267)		-	-	-	-
sonstige Delikte	schwere Körperverletzung (§ 226)		20	1,0	2	4,7
	sonstige Körperverletzung (§§ 223-225, § 229)		183	9,1	3	7,0
	Freiheitsberaubung (§ 239)		14	0,7	-	-
	vorsätzliche Brandstiftung (§§ 306-308)		18	0,9	-	-
	Schwere BtMG-Delikte (§ 29 Abs. 3, §§ 29a-30b BtMG)		8	0,4	1	2,3
	einfache BtMG-Delikte (§ 29 Abs. 1 BtMG)		14	0,7	-	-
	Vollrausch (§ 323a)		2	0,2	-	-
	sonstige Straftaten		9	0,4	4	9,3
	Gesamt		2.014	100	43	100

²⁰ Zahlen in Klammern beziehen sich auf §§ im StGB.

Tabelle 7b: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Vermögens- delikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	191	23,2	181	21,9	367	44,5	86	10,4	825
1998	224	26,4	196	23,1	339	39,9	91	10,7	850
1999	315	33,9	187	20,1	326	35,1	101	10,9	929
2000	388	36,8	219	20,8	305	29,0	141	13,4	1.053
2001	437	40,1	214	19,7	286	26,3	152	14,0	1.089
2002	526	45,4	221	19,1	260	22,4	152	13,1	1.159
2003	685	51,3	249	18,7	245	18,4	156	11,7	1.335
2004	870	55,4	298	19,0	244	15,5	159	10,1	1.571
2005	989	58,8	287	17,1	234	13,9	172	10,2	1.682
2006	1.066	62,3	304	17,8	199	11,6	141	8,2	1.710
2007	1.059	59,7	317	17,9	227	12,8	172	9,7	1.775
2008	1.080	62,5	304	17,6	201	11,6	144	8,3	1.729
2009	1.037	57,2	324	17,9	238	13,1	215	11,9	1.814
2010	1.029	54,6	347	18,4	261	13,9	246	13,1	1.883
2011	1.062	53,7	367	18,6	294	14,9	253	12,8	1.976
2012	1.096	53,3	401	19,5	282	13,7	278	13,5	2.057

Tabelle 7c: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Sexualdelikte						Σ
	Vergewaltigung / Sexuelle Nötigung		sexueller Kindesmiss- brauch		sonstige Straftaten ge- gen sex. Selbstbestim- mung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	114	59,7	62	32,5	15	7,9	191
1998	123	54,9	87	38,8	14	6,3	224
1999	143	45,4	157	49,8	15	4,8	315
2000	162	41,8	200	51,5	26	6,7	388
2001	196	44,9	203	46,5	38	8,7	437
2002	235	44,7	244	46,4	47	8,9	526
2003	293	42,8	327	47,7	65	9,5	685
2004	364	41,8	433	49,8	73	8,4	870
2005	401	40,5	510	51,6	78	7,9	989
2006	422	39,6	539	50,6	105	9,8	1.066
2007	425	40,1	555	52,4	79	7,5	1.059
2008	447	41,4	559	51,8	74	6,9	1.080
2009	411	39,6	542	52,3	84	8,1	1.037
2010	398	38,7	561	54,5	70	6,8	1.029
2011	465	43,8	514	48,4	83	7,8	1.062
2012	446	40,7	586	53,5	64	5,8	1.096

Tabelle 7d: Verteilung der Delikte aus den Bereichen sonstiger sexueller Missbrauch und sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung 1997 - 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	sonstiger sexueller Missbrauch (§§ 174, 179)		sonstige Straftaten gegen sex. Selbst- bestimmung (§§ 180-184b)		Σ
	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	11	73,3	4	26,7	15
1998	12	85,7	2	14,3	14
1999	12	80,0	3	20,0	15
2000	22	84,6	4	15,4	26
2001	32	84,2	6	15,8	38
2002	43	91,5	4	8,5	47
2003	59	90,8	6	9,2	65
2004	66	90,4	7	9,6	73
2005	71	91,0	7	9,0	78
2006	95	90,5	10	9,5	105
2007	72	91,1	7	8,9	79
2008	65	87,8	7	9,5	74²¹
2009	72	85,7	12	14,3	84
2010	58	82,9	12	17,1	70
2011	69	83,1	14	16,9	83
2012	58	90,6	6	9,4	64

²¹ Von diesen 74 gehören zwei Fälle zu nicht näher spezifizierten Straftatbeständen (s. Tab. 8a).

Tabelle 7e: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Eigentums- und Vermögensdelikte 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Eigentums- / Vermögensdelikte										Σ
	Diebstahl mit Waffen / Banden- diebstahl		sonstiger Diebstahl		Raub und Erpressung		Betrug und Untreue		Geld-/ Wert- zeichen- fälschung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	18	4,9	88	24,0	222	60,5	39	10,6	0	-	367
1998	12	3,5	90	26,5	196	57,8	36	10,6	5	1,5	339
1999	20	6,1	84	25,8	188	57,7	30	9,2	4	1,2	326
2000	9	3,0	89	29,2	184	60,3	21	6,9	2	0,7	305
2001	7	2,4	78	27,3	176	61,5	22	7,7	3	1,0	286
2002	8	3,1	63	24,2	170	65,4	16	6,2	3	1,2	260
2003	4	1,6	57	23,3	163	66,5	19	7,8	2	0,8	245
2004	6	2,5	44	18,0	173	70,9	19	7,8	2	0,8	244
2005	3	1,3	54	23,1	158	67,5	19	8,1	0	-	234
2006	4	2,0	37	18,6	136	68,3	21	10,6	1	0,5	199
2007	10	4,4	48	21,1	145	63,9	21	9,3	3	1,3	227
2008	5	2,5	36	17,9	140	69,7	19	9,5	1	0,5	201
2009	16	6,7	28	11,8	182	76,5	12	5,0	0	-	238
2010	8	3,1	38	14,6	205	78,5	10	3,8	0	-	261
2011	15	5,1	41	13,9	223	75,9	14	4,8	1	0,3	294
2012	11	3,9	33	11,7	220	78,0	18	6,4	0	-	282

Tabelle 7f: Anteil der Körperverletzungsdelikte (§§ 223-225, § 229) an den sonstigen Delikten 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Delikte gesamt	sonstige Delik- te gesamt	sonstige Kör- perverletz- ungsdelikte	Anteil an den sonstigen De- likten in %	Anteil an den Gesamt- delikten in %
1997	825	86	26	30,2	3,2
1998	850	91	33	36,3	3,9
1999	929	101	42	41,6	4,5
2000	1.053	141	51	36,2	4,8
2001	1.089	152	69	45,4	6,3
2002	1.159	152	84	55,3	7,2
2003	1.335	156	61	39,1	4,6
2004	1.571	159	67	42,1	4,3
2005	1.682	172	64	37,2	3,8
2006	1.710	141	55	39,0	3,2
2007	1.775	172	96	55,8	5,4
2008	1.729	144	81	56,3	4,7
2009	1.814	215	131	60,9	7,2
2010	1.883	246	187	76,0	9,9
2011	1.976	256	179	69,9	9,1
2012	2.057	278	222	79,9	10,8

Tabelle 7g: Weibliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums- / Vermögensdelikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	0	0	10	29,4	17	50,0	7	20,6	34
1998	2	6,3	13	40,6	10	31,3	7	21,9	32
1999	3	9,7	12	38,7	8	25,8	8	25,8	31
2000	5	13,5	17	45,9	9	24,3	6	16,2	37
2001	3	8,6	14	40,0	10	28,6	8	22,9	35
2002	3	11,1	10	37,0	7	25,9	7	25,9	27
2003	1	3,0	9	27,3	11	33,3	12	36,4	33
2004	1	2,8	14	38,9	11	30,6	10	27,8	36
2005	4	9,7	14	34,2	9	22,0	14	34,1	41
2006	7	21,9	10	31,3	10	31,3	5	15,6	32
2007	9	28,1	9	28,1	10	31,3	4	12,5	32
2008	5	19,2	14	53,8	4	15,4	3	11,5	26
2009	5	14,3	20	57,1	5	14,3	5	14,3	35
2010	4	9,5	28	66,7	2	4,8	8	19,0	42
2011	3	7,0	26	60,5	6	14,0	8	18,6	43
2012	1	2,3	25	58,1	7	16,3	10	23,3	43

Tabelle 7h: Verteilung der einzelnen Delikte von weiblichen Gefangenen bei Schwerpunkt sonstige Delikte 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	sonstige Körperverl.	Frei- heitsbe- raubung	Brand- stiftung	schwere BtMG	sonstige BtMG	Voll- rausch	Sonstige Delikte	Σ
1997	-	-	1	3	-	-	3	7
1998	-	1	-	5	-	1	-	7
1999	1	1	1	4	-	1	-	8
2000	1	-	2	3	-	-	-	6
2001	1	-	1	6	-	-	-	8
2002	1	-	-	3	3	-	-	7
2003	2	1	-	8	-	-	1	12
2004	2	1	-	6	-	-	1	10
2005	3	-	-	8	-	1	2	14
2006	3	-	-	1	-	-	1	5
2007	1	-	-	3	-	-	-	4
2008	-	-	-	2	-	-	-	2
2009	1	-	-	2	-	-	1	4
2010	2	-	-	1	-	1	1	5
2011	4	-	-	1	-	-	1	6
2012	3	-	-	1	-	-	4	7

Tabelle 8: Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung 1997 – 2012

Einrichtung (geordnet nach Län- dern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet															
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Adelsheim	-	50	60	57	40	45	48	30	40	58	54	65	33	44	29	33
Asperg	41	49	61	52	59	56	56	57	51	40	50	51	49	47	50	65
Crailsheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0
Offenburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	61	63
Aichach (Frauen)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	7	0
Amberg	-	-	-	-	-	100	100	100	93	88	94	94	100	100	100	100
Bayreuth	-	-	-	-	-	86	91	96	93	92	96	97	97	96	96	97
Ebrach	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0	11
Erlangen	0	2	0	2	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Kaisheim (Gewalt)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0	0
Kaisheim (Sexual)	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100	100	100	94	94	100	100
Landsberg	-	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100	100	100	100	95	96
München (Sexual)	100	82	91	83	83	86	83	79	100	100	100	100	96	100	100	100
München (Gewalt)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0
Neuburg-Herrenwörth (G)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0	0
Neuburg-Herrenwörth (S)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	82	100	100	88	92	100
Straubing	-	-	-	-	-	-	-	-	83	79	75	71	75	81	86	79
Würzburg	-	100	100	100	100	100	100	96	95	96	100	100	100	100	100	100
Berlin-Tegel	25	20	27	27	31	35	34	41	47	57	61	55	46	45	42	42
Berlin (Frauen)	0	0	7	17	12	15	0	0	0	13	7	0	6	0	6	0
Berlin (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	7	7	5

Einrichtung (geordnet nach Län- dern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet															
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Brandenburg	-	-	-	79	89	58	68	75	69	72	69	72	74	68	46	54
Wriezen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33	33	0	0	0	11
Hamburg	-	-	-	63	69	54	48	62	66	44	47	45	42	43	44	45
HH-Hahnöfersand	-	-	-	8	0	0	0	0	9	0	10	0	25	17	20	27
Kassel II	18	24	32	36	35	38	40	46	47	46	32	52	54	51	56	59
Rockenberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	44	39
Waldeck	-	-	-	-	-	-	-	-	92	88	81	81	73	77	71	73
Neustrelitz (JA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	7	8	4
Bad Gandersheim	28	25	22	37	36	29	39	64	87	91	83	68	59	63	68	72
Celle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	50	38
Hameln, RSH	20	23	17	3	0	0	0	0	0	78	0	5	3	3	0	3
Hameln, Sozialtherapie II	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	95	100	100	100	96	95
Hannover	80	77	74	73	73	83	78	77	77	87	82	85	79	59	55	58
Lingen	31	35	53	53	50	53	47	66	73	65	61	63	64	67	64	60
Meppen	-	-	-	-	-	-	92	95	95	95	100	100	100	100	100	100
Uelzen	-	-	-	-	-	-	87	96	90	89	79	63	66	72	62	63
Vechta	-	-	-	-	-	-	-	25	22	33	40	42	42	24	16	13
Vechta (Frauen)	0	18	20	17	8	13	10	9	10	20	30	27	30	2	0	0
Wolfenbüttel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	56	42
Aachen	23	27	38	29	56	56	75	75	66	62	64	66	76	75	84	77
Bochum	-	-	-	-	-	-	60	73	64	79	82	80	79	86	79	93
Detmold	-	-	-	-	-	-	-	45	79	77	87	87	93	87	100	93
Euskirchen	29	40	50	69	67	63	75	60	88	75	76	100	94	88	87	93

Einrichtung (geordnet nach Län- dern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet															
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Gelsenkirchen	17	20	40	62	64	75	81	75	73	67	57	64	53	59	61	57
Herford	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22	23	15	15	28	33
Schwerte	-	-	-	-	-	-	-	63	33	80	65	56	69	53	53	67
Siegburg	4	15	17	16	21	21	12	17	19	30	21	19	19	19	14	-
Willich	-	-	-	-	-	-	100	82	83	78	74	77	75	73	75	76
Wuppertal-Ronsdorf	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11
Diez	-	-	-	-	-	-	77	77	75	69	62	75	45	67	62	54
Ludwigshafen	28	22	28	31	35	37	43	53	51	56	65	73	81	80	82	80
Schifferstadt (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33	28	35	15
Wittlich (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	6	15	20
Ottweiler	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20
Saarbrücken	-	-	-	-	-	-	57	74	78	75	74	75	88	72	83	78
Dresden (Frauen)	-	-	-	-	-	-	-	0	60	43	71	40	14	11	20	25
Waldheim	10	12	37	44	54	51	59	58	64	72	69	71	69	69	74	66
Zeithain	-	-	-	31	15	15	22	20	34	30	16	-	-	-	-	-
Regis-Breitingen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	60	19	18	18	38
Halle	-	-	-	-	-	88	85	84	87	81	80	73	70	73	70	70
Lübeck	-	-	-	-	-	-	-	69	67	67	64	69	79	80	86	77
Schleswig	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13
Tonna	-	-	-	-	-	100	97	73	78	84	86	85	84	78	78	75
Ichtershausen (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	--	-	-	-	23	25	18	15
Alle Einrichtungen	23,2	26,4	33,9	36,8	40,1	45,4	51,3	55,4	57,8	62,3	59,7	62,5	57,2	54,6	53,6	53,3

Tabelle 9: Aufnahmen 01.04.2011 – 31.03.2012

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Bundesland	Verfügbare Haftplätze	Aufnahmen
Adelsheim	BW	24	17
Asperg	BW	60	0
Crailsheim	BW	24	24
Offenburg	BW	60	28
Aichach (Frauen)	BY	16	7
Amberg	BY	16	9
Bayreuth	BY	24	16
Ebrach	BY	10	7
Erlangen	BY	41	22
Kaisheim (Sexual)	BY	16	6
Kaisheim (Gewalt)	BY	16	10
Landsberg	BY	24	7
München (Sexual)	BY	24	8
München (Gewalt)	BY	16	11
Neuburg-Herrenwörth (Sexual)	BY	16	10
Neuburg-Herrenwörth (Gewalt)	BY	16	13
Straubing	BY	24	5
Würzburg	BY	24	7
Berlin (Frauen)	BE	21	7
Berlin-Tegel, SothA I	BE	163	33
Berlin (JSA)	BE	48	28
Brandenburg	BB	70	24
Wriezen	BB	24	8
Hamburg	HH	163	42
Hamburg Hahnöfersand (JA)	HH	18	21
Kassel II	HE	140	56
Rockenberg	HE	18	15
Neustrelitz	MV	24	17
Waldeck	MV	50	18

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Bundesland	Verfügbare Haft- plätze	Aufnahmen
Bad Gandersheim	NI	18	8
Celle	NI	10	6
Hameln, RSH (JA)	NI	31	26
Hameln, Sozialtherapie II (JA)	NI	22	10
Hannover	NI	51	12
Lingen	NI	46	20
Meppen	NI	20	10
Uelzen	NI	32	8
Vechta	NI	25	14
Vechta (Frauen)	NI	10	4
Wolfenbüttel	NI	20	14
Aachen	NW	35	17
Bochum	NW	15	7
Detmold	NW	15	6
Euskirchen	NW	16	7
Gelsenkirchen	NW	57	20
Herford	NW	26	17
Schwerte	NW	15	8
Willich	NW	24	5
Wuppertal-Ronsdorf	NW	31	26
Diez	RP	13	7
Ludwigshafen	RP	66	28
Schifferstadt (JSA)	RP	20	15
Wittlich (JSA)	RP	20	14
Ottweiler	SL	10	2
Saarbrücken	SL	36	12
Dresden (Frauen)	SN	9	4
Regis-Breitingen	SN	70 (40; vgl. Fn. 14)	16
Waldheim	SN	122	46
Halle	ST	116	24
Lübeck	SH	39	11

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Bundesland	Verfügbare Haft- plätze	Aufnahmen
Schleswig	SH	30	50
Ichtershausen (JSA)	TH	13	13
Tonna	TH	78	27
Alle Einrichtungen		2.351	940

Tabelle 10a: Abgänge 01.04.2011 – 31.03.2012

Einrichtung	Σ verf. Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzei- tig	Strafende		
Adelsheim	24	4	1	3	6	5	1	1	15
Asperg	60	1	2	8	10	3	5	0	21
Crailsheim	24	4	2	11	15	13	2	0	32
Offenburg	60	27	7	28	5	2	3	0	67
Aichach (Frauen)	16	0	1	2	3	2	1	0	6
Amberg	16	1	0	3	6	0	6	1	11
Bayreuth	24	0	1	2	8	2	6	3	14
Ebrach	10	1	1	2	5	5	0	0	9
Erlangen	41	0	4	9	6	5	1	0	19
Kaisheim (S)	16	0	0	2	5	5	0	0	7
Kaisheim (G)	16	1	0	0	9	8	1	0	10
Landsberg	24	0	0	1	6	3	3	0	7
München (S)	24	0	0	0	5	4	1	0	5
München (G)	16	0	0	2	2	2	0	0	4
Neuburg-H. (S)	16	1	0	1	7	5	2	0	9
Neuburg-H. (G)	16	2	0	0	7	7	0	0	9
Straubing	24	2	0	3	1	1	0	0	6
Würzburg	24	0	0	0	4	3	1	3	7
Berlin (Frauen)	21	0	1	3	2	0	2	0	6
Berlin-Tegel	163	1	0	8	37	16	20	2	48
Berlin (JSA)	48	1	0	5	14	7	7	3	23
Brandenburg	70	1	2	4	15	7	8	0	22

Einrichtung	Σ verf. Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Wriezen	24	0	1	5	5	4	1	0	11
Hamburg	163	2	9	14	33	22	10	3	61
Hahnöfersand	18	12	0	6	4	4	0	0	22
Kassel II	140	6	3	8	33	25	7	0	50
Rockenberg	18	0	0	0	11	5	6	4	15
Neustrelitz	24	0	0	3	1	0	1	2	6
Waldeck	50	0	0	6	9	0	9	0	15
Bad Gandersh.	18	0	0	1	8	2	6	2	11
Celle	10	0	0	0	0	0	0	0	0
Hameln, RSH	31	6	0	16	3	2	1	0	25
Hameln, ST	22	0	0	2	11	6	5	0	13
Hannover	51	0	2	6	7	4	3	0	15
Lingen	46	0	0	4	13	9	4	0	17
Meppen	20	0	0	0	5	1	4	1	6
Uelzen	32	0	0	1	6	4	1	1	8
Vechta	25	4	1	1	9	8	1	0	15
Vechta (Frauen)	10	0	0	1	2	0	2	0	3
Wolfenbüttel	20	4	2	1	1	8	0	0	6
Aachen	35	0	5	3	4	1	4	0	16
Bochum	15	4	1	3	2	0	2	0	7
Detmold	15	0	0	4	3	0	3	0	4
Euskirchen	16	1	1	0	7	0	5	0	8
Gelsenkirchen	57	0	2	0	17	8	8	0	23
Herford	26	0	0	4	7	3	4	0	18
Schwerte	15	2	0	9	2	1	1	2	8
Willich	24	3	2	1	3	0	3	0	8
Wuppertal-R.	31	2	19	1	4	2	2	0	27
Diez	13	0	0	4	2	1	0	0	7
Ludwigshafen	66	0	2	6	21	9	12	0	29

Einrichtung	Σ verf. Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Schifferstadt	20	0	1	2	10	6	4	2	15
Wittlich	20	4	0	3	6	2	4	1	14
Ottweiler	10	1	0	1	0	0	0	0	2
Saarbrücken	36	2	0	2	10	3	7	0	14
Dresden (Frauen)	9	1	0	3	0	0	0	0	4
Regis-Breitingen	70 (40)	1	2	6	10	1	9	1	20
Waldheim	122	0	0	15	25	9	16	0	40
Halle	116	0	3	2	15	6	9	0	20
Lübeck	39	0	1	6	2	2	0	1	10
Schleswig	30	0	0	3	3	3	0	0	6
Ichtershausen	13	6	5	0	1	0	1	0	12
Tonna	78	1	2	7	14	4	10	0	24
Gesamt	2.351	106	86	260	507	264	235	33	992

Tabelle 10b: Abgänge 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Verlegung (Plan)		Rückverlegung				Entlassungen		sonstige Abgänge		Σ Abgänge
			Antrag Gef.		Anstalt						
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
1997	29	6,7	29	6,7	123	28,4	230	53,1	22	5,1	433
1998	57	13, 5	28	6,6	119	28,1	208	49,2	11	2,6	423
1999	80	15,7	35	6,8	155	30,3	226	44,2	15	2,9	511
2000	54	9,5	56	9,9	150	26,5	281	49,6	25	4,4	566
2001	73	13,8	33	6,2	153	28,9	243	45,9	27	5,1	529
2002	73	11,0	34	5,1	172	26,0	357	54,0	25	3,8	661
2003	107	17,1	30	4,8	201	32,2	268	42,9	19	3,0	625
2004	88	12,7	58	8,4	211	30,4	308	44,4	28	4,0	693
2005	78	10,4	63	8,4	224	30,0	360	48,2	21	2,8	746
2006	64	8,1	67	8,5	256	32,4	389	49,3	13	1,6	789
2007	69	8,0	64	7,4	262	30,3	420	48,6	49	5,8	864
2008	98	11,1	82	9,3	243	27,5	440	49,7	22	2,5	885
2009	114	12,2	71	7,6	281	30,2	447	48,0	19	2,0	932
2010	73	7,4	65	6,6	320	32,6	492	50,1	32	3,3	982
2011	78	7,8	62	6,2	324	32,3	480	47,8	60	6,0	1.004
2012	106	10,7	86	8,7	260	26,2	507	51,1	33	3,3	992

Tabelle 10c: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ verf. Haft- plätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen in %	Σ Abgänge	Quote der Abgänge in %
1997	888	825	453	51,0	433	48,8
1998	917	850	385	42,0	423	46,1
1999	982	929	461	46,9	511	52,0
2000	1.055	1.053	576	54,6	566	53,6
2001	1.086	1.086	482	44,4	529	48,7
2002	1.201	1.160	677	56,4	667	55,5
2003	1.509	1.335	656	43,5	625	41,4
2004	1.742	1.571	890	51,1	693	39,8
2005	1.829	1.682	841	46,0	746	40,8
2006	1.859	1.710	841	45,2	789	42,4
2007	1.952	1.807	842	43,1	864	44,3
2008	1.895	1.729	802	42,3	885	46,7
2009	2.043	1.814	954	46,7	932	45,6
2010	2.110	1.883	860	40,8	982 ²²	46,5
2011	2.262	1.976	978	43,2	1.004	45,5
2012	2.351	2.057	940	40,0	992	42,2

Tabelle 10d: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge weiblicher Gefangener zum Stichtag 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ verf. Haft- plätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen in %	Σ Abgänge	Quote der Abgänge in %
1997 - 2002	<i>Aufnahmen und Abgänge noch nicht erhoben</i>					
2003	34	33	26	76,5	15	44,1
2004	43	36	22	51,2	19	44,2
2005	49	41	18	36,7	17	34,7
2006	37	32	17	45,9	17	45,9
2007	37	32	17	45,9	21	56,8
2008	38	26	16	42,1	22	57,9
2009	38	35	21	55,3	13	34,2
2010	57	42	20	35,1	20	35,1
2011	56	43	28	50,0	30	53,6
2012	56	43	22	39,3	19	33,9

²² Die JVA Aichach (Frauen) wurde 2009 eröffnet und hatte zum Stichtag 31.03.2010 noch keine Abgänge zu verzeichnen. Daher konnte sie sowohl bei der Gesamtzahl der Abgänge als auch bei den weiblichen Abgängen nicht mit einbezogen werden.

Tabelle 11: Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG 1997 – 2012

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Aufnahme gem. § 125		Nachgehende Betreuung gem. § 126	
	Gesamt	davon Frauen	Gesamt	davon Frauen
1997	25	<i>Aufnahme noch nicht erhoben</i>	27	<i>Betreuung noch nicht erhoben</i>
1998	13		50	
1999	2		69	
2000	4		69	
2001	2		82	
2002	5		129	
2003	1	0	127	32
2004	6	0	145	30
2005	15	1	156	21
2006	8	1	163	24
2007	9	1	233	21
2008	13	2	221	18
2009	14	3	192	34
2010	29	0	216	48
2011	22	2	270	28
2012	11	0	360	41

Tabelle 12a: Zulassung zu selbständigen Lockerungen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Regelurlaub		Freigang		Sonderurlaub	
			n	%	n	%	n	%	n	%
1997	20	825	394	47,8	257	31,2	109	13,2	65	7,9
1998	22	850	384	45,2	232	27,3	101	11,9	61	7,2
1999	23	929	460	49,5	245	26,4	119	12,8	64	6,9
2000	27	1.053	640	60,8	231	21,9	127	12,1	55	5,2
2001	28	1.086	624	57,5	306	28,2	109	10,0	68	6,3
2002	31	1.160	681	58,7	243	20,9	99	8,5	58	5,0
2003	38	1.335	813	60,9	322	24,1	76	5,7	54	4,0
2004	43	1.571	987	62,8	271	17,3	64	4,1	59	3,8
2005	45	1.682	1.039	61,8	259	15,4	71	4,2	48	2,9
2006	43	1.710	1.277	74,7	230	13,5	40	2,3	36	2,1
2007	47	1.775	1.323	74,5	281	15,8	57	3,2	40	2,3
2008	47	1.729	1.331	77,0	295	17,1	62	3,6	41	2,4
2009	52	1.814	1.450	79,9	254	14,0	62	3,4	48	2,6
2010	56	1.883	1.499	79,6	287	15,2	53	2,8	44	2,3
2011	61	1.976	1.488	75,3	327	16,6	101	5,1	60	3,0
2012	63	2.057	1.659	80,7	278	13,5	72	3,5	48	2,3

Tabelle 12b: Zulassung weiblicher Gefangener zu selbständigen Lockerungen zum Stichtag 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Re- gelurlaub		Freigang		Sonderurlaub	
			n	%	n	%	n	%	n	%
1997 - 2002	Lockerungen noch nicht erhoben									
2003	38	33	9	27,3	9	27,3	7	21,2	8	24,2
2004	43	36	14	38,9	10	27,8	6	16,7	6	16,7
2005	45	41	10	24,4	10	24,4	11	26,8	4	9,7
2006	43	32	13	40,6	11	34,4	5	15,6	3	9,4
2007	47	32	13	40,6	8	25,0	8	25,0	3	9,4
2008	47	26	11	42,3	9	34,6	5	19,2	1	3,8
2009	52	35	14	40,0	10	28,6	7	20,0	4	11,4
2010	56	42	21	50,0	13	30,9	4	9,5	4	9,5
2011	61	43	30	69,8	7	16,3	5	11,6	1	2,3
2012	63	43	23	53,5	12	27,9	7	16,3	1	2,3

Tabelle 13: Verfügbare Personalstellen 1997 – 2012

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen	Leitung in %	Fachdienste in %	AVD und Werkdienste in %	Verwaltung in %
1997	667,10	3,2	19,3	69,7	7,7
1998	655,02	3,7	19,9	67,9	8,4
1999	658,20	3,5	20,7	67,0	8,8
2000	712,62	3,9	21,2	66,6	8,3
2001	706,05	3,7	20,2	68,6	7,6
2002	785,98	3,8	22,6	66,6	7,0
2003	933,17	3,7	23,4	66,5	6,3
2004	1.024,76	3,8	23,6	67,0	5,6
2005	1.044,38	4,1	23,6	66,9	5,4
2006	991,72	3,7	25,4	66,0	5,0
2007	1.081,44	4,0	24,3	67,1	4,7
2008	1.081,36	4,0	24,4	66,4	5,2
2009	1.150,57	3,9	25,2	66,3	4,6
2010	1.192,7	4,1	23,8	68,1	4,0
2011	1.253,8	4,1	25,9	65,6	3,9
2012	1.281,0	4,1	25,4	66,7	3,7

Tabelle 14: Verfügbare Personalstellen für Fachdienste 1997 – 2012

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen Fachdienste	Medizin in %	Psychologie in %	sonstige soziale Berufe in %	sonstige Berufe in %
1997	129,00	3,9	42,8	45,5	7,0
1998	130,67	3,1	47,6	43,6	7,8
1999	136,35	3,7	44,1	43,5	9,5
2000	150,77	3,4	43,3	42,9	10,2
2001	150,35	1,4	46,6	44,0	8,0
2002	177,78	2,9	44,1	48,5	4,5
2003	218,62	3,3	46,0	46,8	3,9
2004	241,51	3,0	45,6	47,8	3,6
2005	246,80	1,3	46,6	46,5	5,6
2006	251,52	1,3	47,4	45,4	5,9
2007	262,49	1,2	48,9	45,5	4,3
2008	263,86	0,8	48,1	47,4	3,7
2009	290,46	1,7	47,7	46,7	3,8
2010	283,8	0,8	49,8	49,3	5,1
2011	325,4	0,06	47,5	48,4	4,0
2012	325,9	0,05	46,8	48,6	5,5

Tabelle 15: Anteil der besetzten Personalstellen 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen gesamt	davon be- setzt in %		Leitung	davon be- setzt in %		Fachdienste	davon be- setzt in %		AVD	davon be- setzt in %		Verwaltung	davon be- setzt in %	
		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen
1997	667,1	93,7	25,7	21,5	95,4	17,1	129,0	92,3	43,9	465,0	93,4	17,6	51,6	99,0	55,8
1998	655,0	84,4	28,5	24,5	87,8	20,9	130,7	97,3	42,9	444,6	81,1	19,9	55,1	78,7	61,1
1999	658,2	100,0	27,2	23,0	100,0	21,3	136,3	99,1	42,8	440,8	100,0	17,3	58,1	100,0	68,1
2000	712,6	100,0	28,2	28,0	100,0	28,7	150,8	100,0	44,6	474,8	99,9	17,8	59,1	100,0	67,8
2001	706,1	96,8	28,3	26,0	89,7	22,9	142,4	96,4	52,2	484,3	97,2	17,9	53,5	98,1	62,0
2002	786,0	94,1	29,0	29,6	97,7	24,8	177,8	96,2	47,4	523,8	94,0	19,6	54,9	96,4	56,8
2003	933,2	97,3	29,8	34,8	98,1	22,8	218,6	93,1	49,9	620,8	96,7	19,5	59,0	102,1	63,5
2004	1024,8	99,0	30,1	39,3	97,0	27,5	241,5	100,0	49,0	687,0	98,4	20,8	57,0	104,8	64,5
2005	1044,4	99,2	31,2	42,6	100,0	35,1	246,8	93,0	48,4	699,0	98,3	22,0	56,0	99,6	66,9
2006	991,7	98,2	31,4	36,6	100,0	33,7	251,5	96,5	49,7	654,6	98,9	21,5	49,1	96,4	67,9
2007	1081,4	96,7	30,7	42,9	100,0	29,8	262,5	96,8	50,6	725,3	96,3	21,1	50,8	98,0	64,6
2008	1081,4	96,1	32,0	43,5	98,9	28,3	263,9	94,7	53,4	717,5	96,1	21,5	56,5	100,0	67,3
2009	1150,6	98,6	32,7	45,0	98,2	37,8	290,5	96,6	53,3	762,3	99,3	22,5	52,8	99,1	65,6
2010	1192,7	94,1	32,6	49,2	99,4	40,6	283,8	90,4	58,7	812,3	94,7	21,4	47,5	98,9	65,9
2011	1253,8	96,95	31,7	51,7	100,0	46,8	325,4	93,1	52,4	822,7	98,2	20,4	48,5	97,7	62,7
2012	1281,0	97,1	31,1	52,1	95,2	46,2	325,9	95,1	53,4	855,1	97,8	19,7	48,0	101,0	68,4

Tabelle 16a: Einzelsupervisionsmöglichkeiten 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Einzel- supervision in %	Finanzierung der Einzelsupervision			
			eigene Haus- haltsmittel	sonstige Haushalts- mittel	private Finanzierung	sonstige Finanzierung
1997	Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben					
1998	20	35,0	3	Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben		
1999	23	43,5	5			
2000	27	37,0	2			
2001	28	35,7	5			
2002	31	29,0	6			
2003	38	31,6	6			
2004	43	41,9	5	8	5	1
2005	45	40,0	5	11	4	2
2006	43	48,8	7	10	5	1
2007	47	44,7	5	11	7	4
2008	47	38,3	4	8	9	1
2009	52	36,5	4	9	8	1
2010	56	30,4	2	10	9	0
2011	61	26,2	3	6	4	1
2012	63	22,2	2	5	7	0

Tabelle 16b: Teamsupervisionsmöglichkeiten 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Teamsuper- vision in %	Finanzierung der Teamsupervision			
			eigene Haus- haltsmittel	sonstige Haushalts- mittel	private Finanzierung	sonstige Finanzierung
1997	Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben					
1998	20	60,0	11	Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben		
1999	23	73,9	15			
2000	27	88,9	19			
2001	28	89,3	19			
2002	31	90,3	20			
2003	38	73,7	19			
2004	43	79,1	13	22	1	2
2005	45	84,4	10	29	1	0
2006	43	86,0	13	25	1	0
2007	47	89,4	10	33	0	2
2008	47	91,5	11	33	1	2
2009	52	71,2	9	27	1	2
2010	56	80,4	9	36	2	2
2011	61	83,6	9	38	2	5
2012	63	92,1	5	41	0	4

Tabelle 16c: Gruppensupervisionsmöglichkeiten 2009 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Gruppen- supervision in %	Finanzierung der Gruppensupervision			
			eigene Haus- haltsmittel	sonstige Haushalts- mittel	private Finanzierung	sonstige Finanzierung
1997 - 2008	Supervisionsmöglichkeiten und Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben					
2009	52	51,9	6	20	1	3
2010	56	60,7	5	21	2	4
2011	61	52,5	5	24	3	6
2012	63	74,6	5	29	4	5

Tabelle J-1a: Haftplätze und Belegung in sozialtherapeutischen Einrichtungen des Jugendstrafvollzugs 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ verfügbarer Plätze	Anteil der Plätze im Ju- gendstraf- vollzug an Gesamtzahl der Plätze in %	Σ Gefangene zum Stichtag	Belegung in %	Anteil Insassen Jugendstraf- vollzug an Ge- samtzahl der Gefangenen in %	Anzahl (weiterer) Gefangener aus anderen Einrich- tungen, die (auch) Jugendstrafe verbüßen
1997	86	9,7	76	88,4	9,2	23
1998	96	10,5	92	95,8	10,8	85
1999	106	10,8	97	91,5	10,4	34
2000	132	12,5	124	93,9	11,8	44
2001	132	12,2	126	95,5	11,6	30
2002	131	11,5	125	95,4	10,8	37
2003	154	10,2	133	86,4	10,0	37
2004	154	8,8	141	91,6	9,0	91
2005	152	8,3	137	90,1	8,1	68
2006	148	8,0	129	87,2	7,5	67
2007	234	12,0	211	90,2	11,7	47
2008	204	10,8	184	90,2	10,6	47
2009	350	17,1	310	88,6	17,1	67
2010	406	19,2	354	87,2	18,8	13
2011	426	18,8	376	88,3	19,0	44
2012	495	21,1	422	85,2	20,5	-

Tabelle J-2: Alterszusammensetzung der jugendlichen Gefangenen 1997 – 2012

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)								Σ
	< 18		18-21		21-25		25-30		
	n	%	n	%	N	%	n	%	
1997	5	6,6	40	52,6	31	40,8	0	0,0	76
1998	13	14,1	33	35,9	44	47,8	2	2,2	92
1999	13	13,4	46	47,4	36	37,1	2	2,1	97
2000	13	10,5	70	56,5	41	33,1	0	0,0	124
2001	13	10,3	69	54,8	43	34,1	1	0,8	126
2002	17	13,6	72	57,6	35	28,0	1	0,8	125
2003	11	8,3	77	57,9	45	33,8	0	0,0	133
2004	9	6,4	65	46,1	66	46,8	1	0,7	141
2005	20	14,6	61	44,5	55	40,2	1	0,7	137
2006	9	7,0	72	55,8	47	36,4	1	0,8	129
2007	14	6,6	104	49,3	92	43,6	1	0,5	211
2008	13	7,1	105	57,1	65	35,3	1	0,5	184
2009	22	7,1	180	58,1	106	34,2	2	0,6	310
2010	30	8,5	182	51,4	141	39,8	1	0,3	354
2011	38	10,1	175	46,5	161	42,8	2	0,5	376
2012	38	9,0	194	46,0	190	45,0	0	0,0	422

Tabelle J-3: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen
1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)												Σ
	< 2		2-3		3-4		4-5		5-7		7-10		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
1997	9	11,8	24	31,6	12	15,8	7	9,2	12	15,8	12	15,8	76
1998	11	12,0	29	31,5	15	16,3	12	13,0	8	8,7	17	18,5	92
1999	19	19,6	32	33,0	17	17,5	11	11,3	5	5,2	13	13,4	97
2000	24	19,7	34	27,9	26	21,3	11	9,0	13	10,7	14	11,5	122
2001	25	19,8	29	23,0	38	30,2	8	6,3	16	12,7	10	7,9	126
2002	9	7,2	41	32,8	37	29,6	9	7,2	17	13,6	12	9,6	125
2003	19	14,3	33	24,8	30	22,6	17	12,8	15	11,3	19	14,3	133
2004	18	12,8	38	27,0	28	20,0	11	7,8	17	12,1	29	20,6	141
2005	19	13,8	42	30,7	27	19,7	10	7,3	13	9,5	26	19,0	137
2006	27	20,9	34	26,4	29	22,5	13	10,1	11	8,5	15	11,6	129
2007	34	16,1	74	35,1	40	19,0	17	8,1	19	9,0	27	12,8	211
2008	31	16,8	60	32,6	37	20,1	17	9,2	17	9,2	22	12,0	184
2009	40	12,9	107	34,5	67	21,6	35	11,3	30	9,7	31	10,0	310
2010	43	12,1	124	35,0	85	24,0	42	11,9	30	8,5	30	8,5	354
2011	48	12,8	146	38,8	84	22,3	41	10,9	27	7,2	30	8,0	376
2012	57	13,5	137	32,5	112	26,5	43	10,2	40	9,5	31	7,3	422

²³ Zwei weitere Gefangene (0,4 %) verbüßen Haftstrafen zwischen 10 und 15 Jahren.

Tabelle J-4: Vorstrafen der jugendlichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2012

Stichtagserhebung	Anzahl der Vorstrafen																Σ
	0		1-2		3-4		5-6		7-8		9-10		11-15		> 15		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
1997	Vorstrafen noch nicht erhoben																
1998	48	52,2	37	40,2	6	6,5	1	1,1	-	-	-	-	-	-	-	-	92
1999	56	57,7	32	33,0	6	6,2	3	3,1	-	-	-	-	-	-	-	-	97
2000	57	46,0	54	43,5	9	7,3	4	3,2	-	-	-	-	-	-	-	-	124
2001	68	54,0	43	34,1	13	10,3	2	1,6	-	-	-	-	-	-	-	-	126
2002	62	49,6	47	37,6	15	12,0	1	0,8	-	-	-	-	-	-	-	-	125
2003	72	54,1	51	38,3	10	7,5	0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	133
2004	72	51,1	43	30,5	16	11,3	7	5,0	2	1,4	1	0,7	-	-	-	-	141
2005	69	50,3	42	30,7	16	11,8	7	5,1	1	0,7	-	-	1	0,7	1	0,7	137
2006	84	65,1	34	26,4	8	6,2	3	2,3	-	-	-	-	-	-	-	-	129
2007	102	48,3	78	37,0	23	10,9	5	2,4	3	1,4	-	-	-	-	-	-	211
2008	105	57,1	56	30,4	17	9,2	6	3,3	-	-	-	-	-	-	-	-	184
2009	159	51,3	119	38,4	27	8,7	4	1,3	1	0,3	-	-	-	-	-	-	310
2010	168	47,5	141	39,8	36	10,2	8	2,3	-	-	1	0,3	-	-	-	-	354
2011	182	48,4	151	40,2	34	9,0	8	2,1	1	0,3	-	-	-	-	-	-	376
2012	192	45,5	171	40,5	49	11,6	6	1,4	2	0,5	2	0,5	-	-	-	-	422

Tabelle J-5: Jugendliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2012

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums- / Vermögensdelikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	7	9,2	24	31,6	34	44,7	11	14,5	76
1998	21	22,8	26	28,3	28	30,4	17	18,5	92
1999	21	21,6	20	20,6	34	35,1	22	22,7	97
2000	22	17,7	32	25,8	41	33,1	29	23,4	124
2001	16	12,7	32	25,4	50	39,7	28	22,2	126
2002	17	13,6	35	28,0	41	32,8	32	25,6	125
2003	19	14,3	45	33,8	31	23,3	38	28,6	133
2004	17	12,1	53	37,6	29	20,6	42	29,8	141
2005	24	17,5	40	29,2	33	24,1	40	29,2	137
2006	44	34,1	30	23,3	22	17,1	33	25,6	129
2007	61	28,9	50	23,7	48	22,7	52	24,6	211
2008	73	39,7	30	16,3	44	23,9	37	20,1	184
2009	76	24,5	63	20,3	66	21,3	105	33,9	310
2010	77	21,8	61	17,2	92	26,0	124	35,0	354
2011	85	22,6	60	16,0	100	26,6	131	34,8	376
2012	98	23,2	79	18,7	111	26,3	134	31,8	422

**Tabelle J-6: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“
1997 – 2012**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	schwere Körper- verl.	sonst. Körper- verl.	Frei- heitsbe- raubung	Brand- stiftung	schwere BtMG	sonstige BtMG	Voll- rausch	sonstige Delikte	Σ
1997	-	4	-	2	4	-	-	1	11
1998	-	10	-	2	-	4	-	1	17
1999	-	12	-	3	7	-	-	-	22
2000	-	10	1	6	5	7	-	-	29
2001	-	14	-	4	4	3	-	3	28
2002	-	23	1	1	2	5	-	-	32
2003	-	29	-	2	1	6	-	-	38
2004	5	22	-	4	9	-	-	2	42
2005	16	9	-	3	9	-	-	3	40
2006	11	12	-	1	9	-	-	-	33
2007	9	24	-	5	1	12	-	1	52
2008	7	22	-	2	1	5	-	-	37
2009	23	64	1	5	-	10	-	2	105
2010	9	94	2	7	1	7	-	4	124
2011	5	110	4	3	7	1	-	1	131
2012	14	102	3	5	1	8	-	1	134

Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen 2012

Tabelle M-1: Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 4$ 2,1 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 25$ 13,2 %	erfüllt $\Sigma = 160$ 84,7 %
1) Der Gefangene verbleibt bis zur Entlassung in derselben sozialtherapeutischen Einrichtung	N=3 4,8 %	N=9 14,3 %	N=51 81,0 %
2) Der späteste Zeitpunkt der Entlassung ergibt sich aus der Dauer der Freiheitsstrafe	N=1 1,6 %	N=15 23,8 %	N=47 74,6 %
3) Die Sozialtherapeutische Einrichtung hat ein Konzept über die Art und den Einsatz der therapeutischen Mittel	N=0 0,0 %	N=1 1,6 %	N=62 98,4 %

Tabelle M-1a: Spezielle Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten und Abteilungen)

4) Die Abteilung ist räumlich, personell und organisatorisch unabhängig	N=5 7,9 %	N=35 55,6 %	N=16 25,4 %
5) Eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte sind vorgesehen	N=41 65,1 %	N=14 22,2 %	N=1 1,6 %
6) Der Einsatz sämtlicher Mitarbeiter wird selbst geregelt	N=9 14,3 %	N=26 41,3 %	N=21 33,3 %
7) Die Leitung ist für alle Gefangenen und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen zuständig	N=6 9,5 %	N=27 42,9 %	N=23 36,5 %

Tabelle M-2: Räumliche Gegebenheiten der Wohngruppen 2011 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Wohngruppen mit ... Gefangenen								Σ	
	< 9		9-10		11-12		> 12			
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
2011	38	20,4	64	34,4	24	12,9	60	32,3	186	100
2012	38	22,1	47	27,3	18	10,5	69	40,1	172	100

Tabelle M-2a: Art der Unterbringungsform (Wohngruppen) 2011 – 2012

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Art der Unterbringungsform in %											
	(auch) einzeln		(auch) doppel		(auch) mehrfach		gemischt		ausschließlich einzeln		ausschließlich doppel	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
2011	180	96,8	51	27,4	11	5,9	53	28,5	131	70,4	8	4,3
2012	162	94,2	35	20,3	8	4,7	34	19,8	116	67,4	6	3,5

Tabelle M-2b: Gemeinschaftsräume der Wohngruppen 2011 – 2012

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jah- res	Anzahl der Wohngruppen mit ... Gemeinschaftsräumen								Σ	
	< 2		2		3		> 3			
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
2011	93	50	62	33,3	20	10,8	11	5,8	186	100
2012	85	49,4	46	26,7	29	16,9	12	7,0	172	100

Tabelle M-3: Erfüllte personelle Mindestanforderungen in % 1997 – 2012

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Betreuungsver- hältnis		Approba- tion als Psycho- therapeut	Anerken- nung als Prakti- kumsstätte	weitere Stellen für Facharzt, Pädago- gen, Therapeu- ten	eigener Schreib- und Büro- dienst	Mittel für externe Su- pervision des Mitar- beiterteams
	AVD 1:3	Fach- dienste 1:10					
2001	44,8	10,3	50,0	<i>noch nicht erhoben</i>	28,6	31,0	82,8
2002	63,3	16,7	41,4		23,3	30,0	82,2
2003	50,0	18,4	43,2	11,1	21,1	31,6	78,9
2004	58,1	11,6	44,2	14,0	27,9	20,9	79,1
2005	53,3	13,3	40,0	15,6	26,7	24,4	82,2
2006	60,5	16,3	37,2	25,6	23,3	23,3	79,1
2007	53,2	17,0	27,7	3,9	23,4	27,7	80,9
2008	46,8	12,8	31,9	29,8	21,3	27,7	85,1
2009	51,9	9,6	23,1	25,0	21,2	23,1	82,7
2010	55,4	12,5	25,0	25,0	17,9	23,2	73,2

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Betreuungsver- hältnis		Approba- tion als Psycho- therapeut	Anerken- nung als Prakti- kumsstätte	weitere Stellen für Facharzt, Pädago- gen, Therapeu- ten	eigener Schreib- und Büro- dienst	Mittel für externe Su- pervision des Mitar- beiterteams
	AVD 1:3	Fach- dienste 1:10					
ab 2011 andere Erhebungsform							
2011	65,6	6,6	31,1	18,0	-	24,6	-
2012	61,9	7,9	38,2	27,0	-	27,0	-

Tabelle M-4: Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 17$ 13,5 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 23$ 18,3 %	Erfüllt $\Sigma = 86$ 68,3 %
1) Fachliche Aufzeich- nung für die Selbstüber- prüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens vorhanden	N=1 1,6 %	N=5 7,9 %	N=57 90,5 %
2) Verlauf und Ergeb- nisse werden kontinuier- lich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet	N=16 25,4 %	N=18 28,6 %	N=29 46,0 %

**Tabelle M-5: Überblick über den Stand der Erfüllung der Mindestanforderungen
2001 – 2012 in %**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Organisatorische und strukturelle Mindestanforde- rungen			Räumliche Mindestanforde- rungen			Personelle Mindestanforde- rungen			Mindest- anforderungen an Dokumentation und Evaluation		
	erfüllt			erfüllt			erfüllt			erfüllt		
	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja
2001	9,6	18,8	69,0	12,6	16,4	60,4	29,1	30,0	41,1	31,0	22,4	46,6
2002	16,8	16,2	67,0	8,9	33,3	57,8	29,8	27,5	42,7	28,3	28,3	43,3
2003	19,3	22,4	58,3	14,0	28,9	57,0	33,0	26,4	40,5	26,8	21,1	52,6
2004	14,8	25,3	59,9	13,2	32,6	54,3	43,5	19,9	36,5	25,6	20,9	53,5
2005	14,3	27,4	58,4	10,4	34,8	54,8	43,8	19,7	36,5	21,1	22,2	56,7
2006	12,4	25,2	62,5	10,9	32,6	56,6	39,9	22,3	37,9	18,6	22,1	59,3
2007	15,0	25,6	59,5	13,5	32,6	53,9	40,7	21,9	37,4	20,2	23,4	56,4
2008	15,2	23,7	61,1	14,2	31,9	53,9	38,0	25,5	36,5	18,1	25,5	56,4
2009	14,0	25,7	60,3	12,8	35,3	51,9	41,2	25,0	33,8	16,3	25,0	58,7
2010	14,5	26,4	59,1	14,3	36,9	48,8	42,3	24,5	33,2	14,3	24,1	61,6
2011	1,6	14,8	83,6	<i>anders erhoben</i>						15,6	18,9	65,6
2012	2,1	13,2	84,7							13,5	18,3	68,3

6.5 Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen

1. Baden-Württemberg

Justizvollzugsanstalt Adelsheim
Sozialtherapeutische Abteilung
Dr.-Traugott-Bender-Straße 2
74740 Adelsheim

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
Schubartstraße 20
71679 Asperg

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
Außenstelle Crailsheim
Schlossplatz 1
74564 Crailsheim

Justizvollzugsanstalt Offenburg
Sozialtherapeutische Abteilung
Otto-Lilienthal-Straße 1
77656 Offenburg

2. Bayern

Justizvollzugsanstalt Aichach
Sozialtherapeutische Abteilung für Gewalt- und Sexualstraftäterinnen
Münchener Straße 33
86551 Aichach

Justizvollzugsanstalt Amberg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Werner-von-Siemens-Str. 2
92224 Amberg

Justizvollzugsanstalt St. Georgen-Bayreuth
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Markgrafenallee 49
95448 Bayreuth

Justizvollzugsanstalt Ebrach
Sozialtherapeutische Abteilung für jugendliche Gewaltstraftäter
Marktplatz 1
96157 Ebrach

Justizvollzugsanstalt Erlangen
Sozialtherapeutische Anstalt
Schuhstraße 41
91052 Erlangen

Justizvollzugsanstalt Kaisheim
Sozialtherapeutische Abteilung für Gewaltstraftäter
Abteistraße 10
86687 Kaisheim

Justizvollzugsanstalt Kaisheim
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Abteistraße 10
86687 Kaisheim

Justizvollzugsanstalt Landsberg am Lech
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Hindenburgring 12
86899 Landsberg am Lech

Justizvollzugsanstalt München
Sozialtherapeutische Abteilung für Gewaltstraftäter
Stadelheimer Straße 12
81549 München

Justizvollzugsanstalt München
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualtäter
Stadelheimer Straße 12
81549 München

Justizvollzugsanstalt Straubing
Sozialtherapeutische Abteilung
Äußere Passauer Straße 90
94315 Straubing

Justizvollzugsanstalt Würzburg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Friedrich-Bergius-Ring 27
97076 Würzburg

Justizvollzugsanstalt Neuburg-Herrenwörth
Sozialtherapie für Sexualstraftäter des bayerischen Jugendvollzuges
Sudetenlandstraße 200
86633 Neuburg an der Donau

Justizvollzugsanstalt Neuburg-Herrenwörth
Sozialtherapie für jugendliche Gewaltstraftäter
Sudetenlandstraße 200
86633 Neuburg an der Donau

3. Berlin

Sozialtherapeutische Anstalt in der Justizvollzugsanstalt Tegel
Seidelstraße 39
13507 Berlin

Jugendstrafanstalt Berlin
Sozialtherapeutische Abteilung
Friedrich-Olbricht-Damm 40
13627 Berlin

Justizvollzugsanstalt für Frauen Berlin
Sozialtherapeutische Abteilung (Bereich Neukölln)
Neuwedeller Straße 4
12053 Berlin

4. Brandenburg

Justizvollzugsanstalt Brandenburg an der Havel
Sozialtherapeutische Abteilung
Anton-Saefkow-Allee 22
14772 Brandenburg an der Havel

Justizvollzugsanstalt Wriezen
Sozialtherapeutische Abteilung
Schulzendorfer Straße 1
16269 Wriezen

5. Hamburg

Sozialtherapeutische Anstalt Hamburg
Suhrenkamp 92
22335 Hamburg

Jugend- und Frauenvollzugsanstalt Hahnöfersand
Sozialtherapeutische Abteilung
Hinterbrack 25
21635 Jork

6. Hessen

Justizvollzugsanstalt Kassel II
Sozialtherapeutische Anstalt
Windmühlenstraße 35
34121 Kassel

Justizvollzugsanstalt Rockenberg
Sozialtherapeutische Abteilung
Marienschloss 1
35519 Rockenberg

7. Mecklenburg-Vorpommern

Justizvollzugsanstalt Waldeck
Sozialtherapeutische Abteilung
Zum Fuchsbau 1
18196 Dummerstorf

Jugendanstalt Neustrelitz
Sozialtherapeutische Abteilung
Am Kaulksee 3
17235 Neustrelitz

8. Niedersachsen

Sozialtherapeutische Abteilung für Frauen
der Justizvollzugsanstalt für Frauen Vechta
Zitadelle 17
49377 Vechta

Sozialtherapeutische Abteilung
im Jungtätervollzug
Willohstraße 13
49377 Vechta

Justizvollzugsanstalt Rosdorf
Sozialtherapeutische Abteilung Bad Gandersheim
Am Plan 3c
37581 Bad Gandersheim

Justizvollzugsanstalt Celle
Sozialtherapeutische Abteilung
Trift 14
29221 Celle

Jugendanstalt Hameln
Rudolf-Sieverts-Haus (RSH)
Tünderische Straße 50
31789 Hameln

Jugendanstalt Hameln
Sozialtherapie II
Tünderische Straße 50
31789 Hameln

Justizvollzugsanstalt Hannover
Sozialtherapeutische Abteilung
Schulenburg Landstraße 145
30165 Hannover

Justizvollzugsanstalt Lingen I
Sozialtherapeutische Abteilung
Kaiserstraße 5
49809 Lingen

Justizvollzugsanstalt Meppen
Sozialtherapeutische Abteilung
Grünfeldstraße 1
49716 Meppen

Justizvollzugsanstalt Uelzen
Sozialtherapeutische Abteilung
Breidenbeck 15
29525 Uelzen

Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel
Sozialtherapeutische Abteilung
Ziegenmarkt 10-11
38300 Wolfenbüttel

9. Nordrhein-Westfalen

Justizvollzugsanstalt Aachen
Sozialtherapeutische Abteilung
Krefelder Straße 251
52070 Aachen

Justizvollzugsanstalt Bochum
Sozialtherapeutische Abteilung
Krümmede 3
44791 Bochum

Justizvollzugsanstalt Detmold
Sozialtherapeutische Abteilung
Bielefelder Straße 78
32756 Detmold

Justizvollzugsanstalt Euskirchen
Sozialtherapeutische Abteilung
Kölner Straße 250
53879 Euskirchen

Sozialtherapeutische Anstalt Gelsenkirchen
Munckelstraße 26
45879 Gelsenkirchen

Justizvollzugsanstalt Herford
Sozialtherapeutische Abteilung
Eimterstraße 15
32049 Herford

Justizvollzugsanstalt Schwerte
Sozialtherapeutische Abteilung
Gillstraße 1
58239 Schwerte

Justizvollzugsanstalt Willich I
Sozialtherapeutische Abteilung
Gartenstraße 1
47877 Willich

Justizvollzugsanstalt Wuppertal-Rondorf
Sozialtherapeutische Abteilung
Am Schmalenhof 6
42369 Wuppertal

10. Rheinland-Pfalz

Justizvollzugsanstalt Diez
Sozialtherapeutische Abteilung
Limburger Straße 122
65582 Diez

Justizvollzugsanstalt Ludwigshafen
Sozialtherapeutische Anstalt
Wittelsbachstraße 10
67061 Ludwigshafen

Jugendstrafanstalt Schifferstadt
Sozialtherapeutische Abteilung
Rudolf-Diesel-Straße 15
67105 Schifferstadt

Jugendstrafanstalt Wittlich
Sozialtherapeutische Abteilung
Fallerweg 9
54516 Wittlich

11. Saarland

Justizvollzugsanstalt Ottweiler
Sozialtherapeutische Abteilung
Jugendvollzug
Gustav-Stresemann-Weg
66564 Ottweiler

Justizvollzugsanstalt Saarbrücken
Sozialtherapeutische Abteilung
Lerchesflurweg 37
66119 Saarbrücken

12. Sachsen

Justizvollzugsanstalt Dresden
Sozialtherapeutische Abteilung für Frauen
Hammerweg 30
01127 Dresden

Justizvollzugsanstalt Waldheim
Sozialtherapeutische Abteilung
Dresdner Straße 1A
04736 Waldheim

Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitingen
Sozialtherapeutische Abteilung
Deutzenser Straße 80
04565 Regis-Breitingen

13. Sachsen-Anhalt

Justizvollzugsanstalt Halle
Sozialtherapeutische Abteilung
Wilhelm-Busch-Straße 38
06118 Halle

14. Schleswig-Holstein

Justizvollzugsanstalt Lübeck
Sozialtherapeutische Abteilung
Marliring 41
23566 Lübeck

Jugendanstalt Schleswig
Sozialtherapeutische Abteilung
Königswiller Weg 26
24837 Schleswig

15. Thüringen

Jugendstrafanstalt Ichtershausen
Sozialtherapeutische Abteilung
Alexander-Puschkin-Straße 7
99334 Ichtershausen

Justizvollzugsanstalt Tonna
Sozialtherapeutische Abteilung
Im Stemker 4
99958 Tonna